

52 GR AD

M A G A Z I N
DETMOLDER SCHULE
FÜR ARCHITEKTUR
INNENARCHITEKTUR
STADTPLANUNG

SEID MUTIG

WARUM GESTALTER:INNEN DIE
WELT VERÄNDERN SOLLTEN

TH
OWL

TECHNISCHE HOCHSCHULE
OSTWESTFALEN-LIPPE
UNIVERSITY OF
APPLIED SCIENCES
AND ARTS

NUMMER 15 \ Ausgabe 2023
UNBEZAHLBAR



#upgradeyourinterior

INTERIOR?

bring it to life.

‘cause life is a party.

METALLBUDE



Wir kreieren moderne Designerstücke, die Deiner Einrichtung
das gewisse Etwas verleihen: www.metallbude.de



Seid mutig!

Gründe, um die Hoffnung zu verlieren, gäbe es zur Genüge. Die globale Klimakatastrophe, die jeden Sommer aufs neue mit Hitzerekorden, Waldbränden und Dürren inzwischen auch sinnlich erfahrbar wird. Ein verheerender Krieg in Europa, der das barbarische Recht des Stärkeren wieder zur politischen Handlungsmaxime erklärt. Demokratien, die weltweit unter den Druck von Populist:innen geraten. Dazu Ressourcenverschwendung, Energiekrise und Rezession.

Dennoch sagen wir: Seid mutig! Und fügen hinzu: Gerade jetzt. Was Gestalter:innen machen, verändert die Welt. Praktisch alles ist gestaltet. Vom Duschkopf bis zum Wolkenkratzer. Von der Grundschule bis zur Megacity. Architekt:innen, Innenarchitekt:innen, Stadtplaner:innen und andere Gestalter:innen greifen mit der Art, wie sie entwerfen, direkt in den Lauf der Dinge ein.

Nehmen wir zum Beispiel die Großkrise unserer Zeit: Wie wir gestalten, planen, bauen und wohnen hat einen massiven Einfluss auf die globale Klimakrise. Der Bau- und Gebäudesektor alleine ist für mehr als ein Drittel der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. Es ist klar: Auch die Gestaltungsdisziplinen – und ihre Ausbildung – müssen sich dieser Großherausforderung stellen.

Diese Ausgabe der 52 GRAD will deshalb Mut machen, sich dieses Potenzials bewusst zu werden. Sie will zeigen, warum Gestalter:innen die Welt verändern sollten. Und noch ein letzter Hinweis: Wie Sie vielleicht schon festgestellt haben: Die 52 GRAD nutzt seit dieser Ausgabe gendergerechte Sprache. Manchmal brauchen große Veränderungen kleine Gesten.

Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann
Dekan der Detmolder Schule für
Architektur und Innenarchitektur

SEID MUTIG

Warum Gestalter:innen die Welt verändern sollten

06 TITELGESCHICHTE

- 06 Seid mutig
- 08 Welchen Wert hat Gestaltung?
- 10 Designing for Diversity
- 12 Don't waste your apple
- 14 Design und Glück
- 16 Wertvolle Abnutzung
- 18 Schützende Räume
- 20 Design schafft Beziehungen
- 22 Design und Verantwortung

74 ZOOM

- 76 Hinter schwedischen Gardinen

82 FORSCHUNG

- 84 Nachhaltig von A nach B
- 86 Wie wohnen?
- 88 Albtraum Asbest

24 SHOWROOM

- 26 Internationaler Gold-Award
- 28 Detmolder Biennale
- 30 Bestück mich
- 32 Wohnen und Lernen
- 34 Begehbare Kunst
- 38 Figur im Raum
- 40 Bed & Breakfast
- 42 Neue Chance für das Uniongelände
- 44 Mit Design bis zu den Olympischen Spielen
- 46 Skulptur pur
- 48 Linie als Objekt
- 50 Nachhaltig präsentiert
- 51 Zwischen Klimawandel und Pädagogik
- 52 Von schauerlich zu wohnlich
- 54 Ausgezeichnet
- 56 Klassenraum der Zukunft
- 58 Transparent things
- 60 Das Textillabor von morgen
- 62 Conscious Shopping
- 63 MOODU+
- 64 Solid
- 65 Gesundheitscampus+
- 66 Wald im Wohnzimmer
- 68 Können wir auch nachhaltig?
- 70 Alte Kirche, neues Leben
- 72 Hommage oder Kopie?

90 VERNETZUNG

- 92 70 Jahre bdia
- 94 Fakten bitte!
- 96 Neu? Anders.
- 98 Zum Leben erwacht
- 100 Effizientes Bauen mit Holz
- 101 Von KI bis Nachhaltigkeit
- 102 Von Detmold nach draußen
- 104 See you on the other side
- 106 Is it a match?
- 107 Mir geht ein Licht auf
- 108 Und vernetzt du dich auch schon?
- 109 Neu in Detmold
- 110 Nicht mehr in Detmold

112 STUDIUM GLOBAL

- 114 A new perspective
- 116 Schilfgras in der Architektur
- 118 Architektonische Schokoladenseite

120 INSPIRATION

- 122 Inspiration via Social Media
- 123 Überfordert
- 124 Was inspiriert die Professor:innen?
- 126 Vom Scribble zum Stuhl
- 128 Wohnen leben
- 129 Big in Japan
- 130 How to: Struktur im Studentenalltag
- 131 Green Lies
- 132 Analogica
- 134 We are all handicapped!

136 STUDENTISCHES LEBEN

- 138 Studium fertig. Und nun?
- 139 Aber morgen fange ich richtig an!
- 140 Selbst+Ständig
- 142 Derzeit Vollzeit oder Teilzeit?
- 144 Kneipentour
- 146 How to surf
- 147 Praktische Vielseitigkeit
- 148 Spotlight on
- 150 Der Kampf um mehr Gemüse
- 152 Fleischfreie Mensa?
- 154 Impressum

**Schnapp dir
die 100 Euro!**
Studium und Ausbildung
in Detmold zahlen sich aus:

Einfach Hauptwohnsitz in Detmold
anmelden und STADTGUTSCHEIN
über 100 Euro sichern.



Ihre Vorteile:

- Ab jetzt können Sie alle Formalitäten wie die Beantragung eines neuen Personalausweises vor Ort in der Bürgerberatung erledigen.
- Sie sind in Ihrem Studienort wahlberechtigt.
- Die Stadt Detmold schenkt Ihnen einen Willkommensbonus in Form von einem STADTGUTSCHEIN

Legen Sie einfach bei Ihrer Anmeldung in der Bürgerberatung Ihren Personal- und Studenausweis vor.

Weitere Infos:
Bürgerberatung Detmold
Paulinenstraße 45
Telefon 05231 977-580

DETMOLD
Kulturstadt
im Teutoburger Wald





SEID MUTIG

GERADE JETZT

Jede Gestaltung verändert die Gesellschaft. Ob wir es beabsichtigen oder nicht. Warum es für das Schwert der Schönheit eine Haltung braucht.

Diese Ausgabe hätte wieder eine Krisenausgabe werden können. Krisen enden nicht mehr, es gibt kein „danach wird alles besser“, stattdessen werden sie von neuen Krisen verdrängt. Der Platz auf der Bühne unserer Aufmerksamkeit und Empathie ist begrenzt. Dabei vergessen wir leicht, in was für einem umgreifenden Beziehungsgeflecht von Krisen wir leben. Beispiel: Ressourcenknappheit. Bereits seit Jahren bekannt im Rahmen der Klimakrise, jedoch gerne in die *backstage area* „ferne Zukunft“ verschoben. Jetzt ist sie zurück, Pandemie und Kriege sorgten für ein Comeback, das sie so erlebbar macht wie nie zuvor. Wenn auch in einem anderen Kostüm, zeigt sie uns schon heute, was für eine Not entsteht, wenn gewohnte Grundlagen plötzlich ihre Selbstverständlichkeit verlieren. Die Folgen sind so komplex wie die Ursachen: von der materiellen Frage, welchen Ersatz wir als Notlösung nehmen, bis hin zur sozialen Frage, wer sich diesen Ersatz leisten kann.

Die Zeit des „Weiter so“ ist vorbei. Zeit zum Umdenken. Das ist nicht mehr Idealismus, sondern akute finanzielle, politische, soziale und ökologische Not. Es braucht neue Lösungen, es braucht – Gestaltung. Gestaltung, die mitten im Zeitgeschehen steht und sich der Probleme von Gesellschaft und Zukunft annimmt. Auch hier wird das, was manchmal als naive Spinnerei abgetan wird, zur konkreten Verantwortung. In diesen Zeiten zeigt sich der gesellschaftliche Wert der Gestaltung wie selten zuvor.

Klingt überheblich? Nicht wenn man bedenkt, dass wir als Gestalter:innen in unserer Arbeit immer die Gesellschaft verändern, egal wie harmlos und schön das Projekt auch scheint. Die ansprechende Ladengestaltung ist ein Mittel zur Gewinnsteigerung. Der Entwurf des Möbels hat Einfluss darauf, wer sich gute Gestaltung leisten kann. Wohnhäuser können Menschen zusammenbringen oder verelenden lassen. Die auffällige Grafik einer Kampagne ist auch immer inhaltliche Beeinflussung. Raumplanungen machen Abläufe einfacher und können gleichzeitig auch Menschengruppen ausschließen. Um die Gestaltung der Gesellschaft kommen wir also gar nicht herum. Machen wir es also lieber beabsichtigt als unbewusst.

WELCHEN WERT HAT GESTALTUNG?

UND WER KANN SICH DAS LEISTEN?

Gestaltung ist nicht subjektiver Luxus, sondern Macht. Wir als Gestalter:innen können bestimmen, was Menschen berührt, was sie schön finden und wie sie sich selbst wahrnehmen. Wir bringen sie dazu, etwas zu kaufen und zu einem Ort zu reisen. Wir können Komplexes greifbar machen und Proteste starten. Wir können überzeugen, überreden und vertuschen. Schönheit kann gefährlich sein. Materialmuster und Styrodurmodelle sind politischer als sie scheinen. Gestaltung weckt Emotionen, formt Meinungen und rettet Leben. Das Schwert der Schönheit ist in unseren Händen. Es liegt an uns, ob wir damit Gemüse schnibbeln oder Heldentaten vollbringen wollen.

Im Hürdenlauf von Baurecht, Finanzierung und Geschmäckern sollen wir also auch noch die Welt retten? Social Design kann auch ein Privileg sein, weil es oft nicht der finanzielle Garant ist. Für Victor Papanek heißt die Lösung „kymmenykset“. Bereits in den 1970ern brachte er dieses Prinzip aus dem mittelalterlichen Finnland in die Designwelt. Ins Deutsche lässt es sich ungefähr mit Zehnt übersetzen und ähnelt einer Steuerabgabe. Die Oberschicht gab 10 % ihres Einkommens, und die Bäuer:innen legten 10 % ihrer Ernte zurück. Der Zehnt ging dann an die Bedürftigen der Gesellschaft. Er schlägt vor, dass Gestalter:innen 10 % ihrer Arbeitskraft,

Ideen und Talente genau diesen Menschen spenden, die in der Zielgruppe des Designs sonst nie auftauchen.

Die Rettung der Welt ist weniger heldenhaft als sie scheint. Genies, die Gesellschaft so gestalten, wie sie Architektur planen, stellen sich selbst in ein gutes Licht – mit Lösungen, die gerade so lange halten, bis der Fototermin vorbei ist. Gesellschaft verändern heißt, sich von genialen Meister:innen, Disziplinen und schnellen Lösungen zu trennen. Die Veränderung entsteht viel eher durch Zusammenarbeit zwischen Fachgebieten, sowie zwischen Gestalter:innen und Betroffenen. Zuhören und Hilfe zur Selbsthilfe ist dabei wichtiger, als die eigenen Ideen umzusetzen. Die gute Lösung ist sogar oft unsichtbar, hätte Lucius Burckhardt gesagt, für den die Gestaltung von Prozessen, Beziehungen, Wahrnehmung und Handlungen prägender ist als die materiellen Dinge an sich.

Krise ist immer. Auf der Suche nach neuen Formen des Wirtschaftens und Zusammenlebens sollten wir die Gestaltung nutzen, für das was sie ohnehin schon macht: Gesellschaft verändern. Zeit also, dieses Potenzial mit Haltung einzusetzen und unsere bisherige Vorstellung von Gestaltung neu zu entdecken.

Lars Oschmann

Designing for Diversity

Welche Hindernisse gibt es im Alltag für Menschen mit Beeinträchtigungen? Detmolder Studierende entwickeln ein Workshop-Toolkit, um mehr Bewusstsein für Diversität in unserer Gesellschaft zu erzeugen.

Die Thematik der Diversität wird immer präsenter in unserem alltäglichen Leben. Wir sind eine Gesellschaft der Vielfalt, mit vielen Unterschieden aber auch Gemeinsamkeiten. Diese zu akzeptieren und den Mehrwert für unsere Gemeinschaft zu sehen, da setzt das Workshop-Toolkit „DIV E IN – Design for Allyship“ von Lara Hartmann und Viktoria Proffen an.

„DIV E IN“ ist ein Toolkit zur Untersuchung von Vielfalt, Chancengleichheit und Teilhabe im räumlichen Kontext. Es besteht aus einem moderierten Workshop, der in verschiedenen Schritten ein Bewusstsein für verschiedene Beeinträchtigungen schafft.

Teilnehmende setzen sich zunächst mit einer permanenten Beeinträchtigung (z.B. einer Geh-Einschränkung), einer temporären (z.B. einer Sprachbarriere) oder einer situativen (z.B. Zeitdruck) auseinander. Im Vordergrund steht dabei die Wahrnehmung des Raumes mit

anderen Augen, um Hindernisse zu erkennen, die unter den eigenen Umständen nicht wahrgenommen werden.

Im Verlauf des Workshops werden Prototypen entwickelt, welche mögliche Handlungsbedarfe darlegen, um ein Bewusstsein für Beeinträchtigungen zu schaffen und somit erste Lösungsvorschläge für inklusive Räume aufzuzeigen. Denn inklusive Räume bringen einen Mehrwert für uns alle.

Das „DIV E IN“-Toolkit wurde ursprünglich im Rahmen des WPFs Diversity Design im Sommersemester 2021 unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether und Kristina Herrmann konzipiert. Seitdem entwickelt sich das Toolkit, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Institut für Designstrategien und dem Institut für Wissenschaftsdialog, stetig weiter. Anvisiert ist es, das Toolkit in Zukunft selbstständig mit Hilfe des Gründerstipendiums NRW auszuarbeiten.



Anhand von durch verschiedene Sinne erkennbaren Kärtchen setzen die Teilnehmenden sich mit einer Beeinträchtigung auseinander.



„DIV E IN“-Toolkit für einen angeleiteten Workshop.



**WE ARE
PLANET
PASSIONATE**

**Wir schaffen
Perspektiven**

GEBÄUDETECHNIK VON COLT:

Colt ist eines der weltweit führenden Unternehmen der Technischen Gebäudeausrüstung. In den Bereichen **Brandschutz, Klimatechnik** und **Sonnenschutz** setzen wir Maßstäbe.

www.colt-info.de

Robert Bosch Automotive Steering GmbH
Colt Sonenschutz:
Shadometall Lamellensystem
Architektur: wulf Architekten GmbH
Foto: © Lars Gruber

COLT
a Kingspan company



Don't waste your Apple

Naturharz, Apfeltrester und ein Bügeleisen. Mehr braucht es nicht.

Kann ein selbstheilendes Material herkömmliche Plattenwerkstoffe ablösen?



Ein kompostierbarer Möbelentwurf von Mareen Baumeister.

Wir leben in einer Welt der Lebensmittelverschwendung und Ressourcenknappheit. Ein Beispiel dafür sind schnell fermentierende Fruchtabfälle, die bei der Apfelsaftproduktion entstehen und nur in Biogasanlagen verwertet werden. Lebensmittelverschwendung ist aber kein Problem, sondern eine Chance.

Frumo ist ein Gegenentwurf zu den Materialien der Fast Furniture, entwickelt von Mareen Baumeister und betreut von Prof. Tim Brauns und Prof. Vera Lossau. Es besteht aus natürlichen Rohstoffen wie Apfeltrester und Naturharz, wodurch es die Gesundheit schützt und einfach entsorgt werden kann, indem es kompostiert wird. Außerdem kann jede beschädigte Frumo-Platte einfach und partiell repariert werden, indem etwas Granulat der Beschädigung hinzugefügt und unter Wärmeeinfluss geglättet wird, ein Bügeleisen reicht. Es ist überflüssig, neue Möbel zu kaufen oder zu restaurieren. Da Frumo auf Hitze reagiert, kann es in jegliche komplexe Form gebracht werden, die mit Holz nicht realisierbar ist, und kann durch Zugabe von Pigmenten jede Farbe annehmen.

Mit diesen Eigenschaften ist Frumo als Boden und als Möbel geeignet. Das Möbel Root ist ein Gespann von Möbelbeinen, das durch seine Schnittstellen für ein Rundholz in jedem Bein genau das Möbel ist, das der



Frumo: Ein neuer Plattenwerkstoff, der jede beliebige Form annehmen kann.

Nutzer aktuell benötigt. Durch ein Steckprinzip kann Root schnell und flexibel seine Funktion ohne Werkzeug ändern, wodurch es ein lebenslanger Begleiter ist.

Durch die Nutzung von Frumo müssen nicht nur keine Bäume gefällt werden, es werden sogar mehr lebendige Bäume benötigt, da die Rohstoffe nur von lebenden Bäumen gewonnen werden können. Außerdem unterstützt Frumo regionale Betriebe, da nicht nur Apfeltrester, sondern jeder Lebensmittelabfall genutzt werden kann. Dadurch wird CO₂ gespart und die Betriebe

generieren ein zweites Einkommen, indem sie ihre Abfälle verkaufen. Zudem entsteht während des gesamten Lebenszyklus von Frumo kein Abfall, da genutzte Möbel und Produktionsabfälle endlos wiederverwertet werden, indem sie geschreddert und zu neuen Produkten eingeschmolzen werden können.

Frumo hat das „Kickstart@TH OWL-Stipendium“ erhalten, ist für den Green Concept Award 2023 nominiert und auf der Dutch Design Week sowie der Greener Manufacturing Show zu sehen.



Für jeden Geschmack: Verschiedenste Farbvariationen sind möglich.



DESIGN UND GLÜCK

Gibt diese Arbeit eine Antwort auf die Frage aller Fragen?

Die Menschheit strebt nach Glück. Seit Jahrhunderten versuchen wir die Essenz des Wohlbefindens, das Wesen des Glücks, herauszufiltern. Damit setzt sich die Bachelorarbeit im Studiengang Innenarchitektur von Viktoria Proffen, betreut von Prof. Tim Brauns und Prof. Ulrich Nether, auseinander.

Wir erleben alltäglich kleine individuelle Momente, die uns glücklich machen. Für manche ist dies der erste Kaffee am Morgen, der Spaziergang am Nachmittag oder das gemeinsame Abendessen mit Freunden. Doch warum machen uns diese Momente glücklich, und was steckt hinter dem Begriff Glück? Dass Glück mit Aktivitäten verbunden ist, ist offensichtlich, doch in welcher Beziehung stehen gestaltete Objekte und Glück? Genau dies wird in der positiven Designforschung untersucht. In den letzten Jahrzehnten wurde der positiven Psychologie, der Glücksforschung, immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Aus den Erkenntnissen der positiven Psychologie entstand das Positive Design, oder auch Design for Wellbeing genannt. Designer:innen befassen sich dabei mit der Verbesserung des Wohlbefindens und des Glücks der Menschen durch das Design.

Genau an dieser Stelle setzt diese Arbeit mit der Frage nach der Beziehung zwischen Design und Glück und der Frage, warum uns Produkte eigentlich glücklich machen, an. Um diese Frage zu klären, wurden ver-

schiedene Interpretationen und Auslegungen von Glück vorgestellt und erläutert, sowie der Begriff Produkt definiert. Danach wurden verschiedene Modelle und Theorien aus der positiven Designforschung erläutert, welche sich mit der Beziehung von positiven Emotionen und der gestalteten Umwelt befassen. Aus den Erkenntnissen der Designforscher:innen wurden vier verschiedene Hypothesen formuliert, welche durch eine Selbststudie überprüft wurden. Bei der Selbststudie wurde analysiert, welche persönlichen Objekte glücklich machen und warum. Schlussendlich wurden Hypothesen und die Gründe, warum die Produkte mich glücklich machen, abgeglichen und die Hypothesen dadurch überprüft.



Finde heraus, in welcher Beziehung Design und Glück stehen.

Wilkhahn



Der neue **Yonda Lounge** – Komfort trifft Nachhaltigkeit.

wilkhahn.com

Wertvolle Abnutzung



Jedes Material weist mit der Zeit Spuren auf, welche es einzigartig werden lässt. Wir wachsen gemeinsam mit ihnen und mit der Zeit.

Abnutzungen sind Spuren menschlichen Handelns. Wie sollen wir uns Räume aneignen können, wenn wir unser Handeln unsichtbar machen?

Von der Natur lernen. Mit diesem Thema beschäftigt sich Anton Cordes unter der Leitung von Prof. Sandra Bruns und geht dabei auf Materialien sowie den Wert von Abnutzung ein.

Was ist „neu“? Euphorie, Zukunft, Chance, Hoffnung. Eine Vorstellung, eine Erwartung, ein Moment. Auf Objekte oder Räume bezogen verbinden wir in der Regel etwas Positives damit. Wir sehen es als Ziel an und eifern dem hinterher. Im diesem unscheinbaren Wort „neu“ verbergen sich hohe Erwartungen: das Beste, das Schönste, das Perfekte, das Unberührte. Doch „neu“ ist ebenso trügerisch. Es ist vergänglich, enttäuschend und eine Bürde. Nicht ohne Grund schützen wir unsere Smartphones ab der ersten Sekunde mit Hüllen, vermeiden Kratzer auf Fußböden oder Flecken auf Autositzen. Die Idee des Neuen und Perfekten wird unter anderem gefüttert durch soziale Medien, die den Augenblick des Neuen ewig festhalten können. Wir haben Angst davor, den zerbrechlichen „Neu-Zustand“ nicht festhalten zu können und probieren es dennoch. Denn mit der Abnutzung geht für uns intuitiv eine Wertminderung einher.

Messen wir uns an den genannten Erwartungen, können wir nur scheitern. Denn in unserer analogen Welt steht dem Neuen die Nutzung gegenüber. Der An-

spruch, dass Räume und Dinge, die wir täglich nutzen, ewig so bleiben wie am ersten Tag ist abwegig. Denn Innenarchitektur ist nunmal dem Leben ausgesetzt. Und ist sie, im Sinne der gewählten Materialien, empfindlich genug, kann sie eine Qualität entwickeln, die die Vergangenheit beinhaltet, ohne nostalgisch zu wirken. Sie kann eine Verbindung zur Nutzer:in oder Bewohner:in aufnehmen und behutsam die Botschaft übermitteln, dass Vergänglichkeit ein normaler Prozess ist. Das kann sie jedoch nur, wenn sie ehrlich ist. Nur wenn die Oberfläche nicht oberflächlich ist.

Der Essay „Die reguläre Abnutzung“ möchte an uns Gestaltende appellieren, nicht nur den fertigen Zustand eines Objektes oder eines Raumes im Blick zu haben, sondern darüber hinaus die Veränderung unter Nutzungsbedingungen zu antizipieren. So zu planen, dass aus Abnutzungen individuelle Merkmale und Affordanzen entstehen können. Denn dadurch schaffen wir Räume sowie Objekte, die Menschen auf Augenhöhe begegnen und die wir uns aneignen können. Abnutzung sollte nicht nur für monetäre Wertminderung stehen. Sehen wir Gebrauchsspuren aus einer neuen Perspektive. Sehen wir es als Chance, den individuellen Wert zu steigern, der über den Neuwert hinausgeht.

COR

Heute so, morgen so.



Ob ausladende Liegewiese, lässige Récamiere oder extrabreites Sofa: Aus den drei Grundelementen des von Team Form AG gestalteten Trio lassen sich unzählige Kombinationen zusammenstellen und -schieben. Weil die rutschfesten Rückenlehnen zudem nur lose aufliegen, kann man das Möbelstück sogar von jetzt auf gleich verändern – mit wenigen Handgriffen und genau so, wie es einem gerade passt.



100% MADE
IN GERMANY



NATÜRLICH
NACHHALTIG



MIT LIEBE
HANDGEFERTIGT

COR.DE/TRIO



Die Alkoven lassen sich auf die individuellen Bedürfnisse anpassen und aneignen.

Die sieben Schutzfunktionen

1. SICHERHEIT: einen sicheren Ort haben, der vermittelt „Hier kann mir nichts passieren.“
2. PRIVATHEIT: die Möglichkeit zum Rückzug.
3. BINDUNG: die Bindung zu sich und zu anderen stärken für eine starke Resilienz, das Gefühl, nicht allein zu sein.
4. RHYTHMUS: den Schlaf-Wach-Rhythmus des Menschen aufrechterhalten.
5. WERTSCHÄTZUNG: Wertschätzung durch die Aufnahme des Hab und Guts der Menschen.
6. ABLENKUNG: Bewegung und Beschäftigung, um auf andere Gedanken zu kommen.
7. ANEIGNUNG: Durch flexible, multifunktionale Module können die Menschen sich ihren Raum auf Zeit individuell gestalten und aneignen.



Das geöffnete Basismodul bietet Einblicke in Küche und Bad.



Die Alkoven bieten Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten.

Schützende Räume

Der Krieg ist zurück in Europa. Es braucht Orte der Sicherheit, um sich auch in krisenhaften Zeiten geborgen zu fühlen.

Schutzräume durch modulare Systeme, inspiriert von dem „Bunkergepäck“, welches zu Kriegszeiten stets griffbereit neben der Wohnungstür stand: Darum geht es bei der Bachelor-Thesis von Kim Jule Weiß, betreut von Prof. Sandra Bruns und Prof. Dr. Manfred Pilgramm.

Der Name SIEBENSACHEN bezieht sich zum einen auf das schnelle Zusammenpacken seiner Habseligkeiten, um sich zügig in Sicherheit zu bringen. Zusätzlich umschreibt es die sieben Schutzfunktionen, um Menschen durch die Regulation des Stresslevels gesund durch die schwere Zeit zu bringen.

SIEBENSACHEN soll die elementarsten Grundbedürfnisse der Menschen in Kriegskatastrophen sichern und sich auf das Wichtigste reduzieren. Dabei ist der Blick besonders auf den Menschen gerichtet, der mit dem traumatisierenden Erlebnis zurechtkommen muss. Der Ort wirkt wie ein Therapeut und fängt den Menschen auf, wenn die Seele das Gefühl von Kontrollverlust und

Hilflosigkeit aushalten muss. Er vermittelt neben Sicherheit auch Würde, Hoffnung und Wertschätzung.

SIEBENSACHEN setzt sich zusammen aus vier Bestandteilen mit verschiedenen Funktionen. Das Basismodul ist ein feststehendes Element. Es enthält Anschlüsse, ein Bad, eine Kochnische und Stauraum. Die zwei Alkoven sind beweglich und bieten Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten. Zudem gibt es eine Faltwand, welche als freistehender Raumteiler dient.

Der Schutzraum wird am sichersten Ort im Haus implantiert, im Keller. Die massiven Kellerwände bilden dabei den Rahmen für das Modul. Die Module lassen sich öffnen und auseinanderklappen wie ein Koffer. Seine offene Gestaltung ergänzt den umliegenden Raum. Dabei ist es im ungenutzten Zustand platzsparend, vergleichbar mit einem Wandschrank, aber es kann dennoch durch die beweglichen Module auf den gesamten Raum ausgeweitet werden.



pro office
Büro + Wohnkultur

pro office Büro + Wohnkultur
Herforder Str. 89a
32657 Lemgo
www.prooffice.de

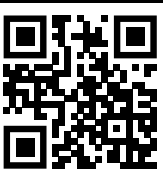
Flexibilität, Mobilität oder die Auswahl eines geeigneten Arbeitsortes. Noch nie haben sich die Arbeitswelt und damit die Anforderungen der Mitarbeitenden so rasant verändert, wie in der jüngsten Vergangenheit. Inspirierende Arbeitsumgebungen fördern die Kreativität und Innovation und stellen als fester Bestandteil der Unternehmenskultur einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil dar.

Die **ZUKUNFT** der Arbeit beginnt mit uns!

>> New Work, New Spaces!

Mit unserem umfangreichen Umbau der Ausstellungsräume bei pro office in Lemgo setzen wir ein Zeichen für die Zukunft.

Entdecken Sie ab Ende März 2023 gemeinsam mit uns die Arbeitswelt von Morgen.



Design schafft Beziehungen

Der Wegwerfmentalität entgegenwirken: Das ist eine Aufgabe von Gestaltung. Wie können aus Materialresten Möbel mit narrativen Aspekten entstehen?



Formen und Stoffe, die Kinder zum Fühlen und Spielen einladen im Entwurf von Katharina Martin.



Austauschbare Sitzflächen im Entwurf von Maren Oscenda.



Luft raus: Experimentelle Auseinandersetzung mit dem Material.

Mit untersuchendem, erinnerndem und visionärem Blick entdecken die Projektteilnehmer:innen mit Experimentierfreude die unterschiedlichsten Materialien. Unter der Leitung von Prof. Iris Baum lassen sie sich zu einem kreativen Umgang mit Minimal-Ressourcen inspirieren und entwerfen Möbel, die sinnvoll wie sinnlich sind und lange wertgeschätzt werden.

Ihre inspirative Ausgangssituation ist die Recherche jeweiliger Materialportraits und die allgemein handwerklich-künstlerischer Techniken. Für ihren Entwurf experimentieren die Studierenden mit ausgewählten Materialien wie Kork, Papier, Textilreste Gummischläuche oder Leder. Durch das praktische Auseinandersetzen mit dem Material werden neue Assoziationen und Beziehungen geschaffen.

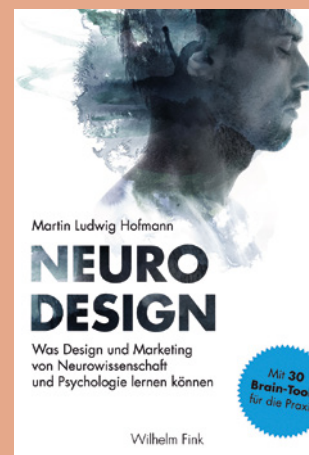
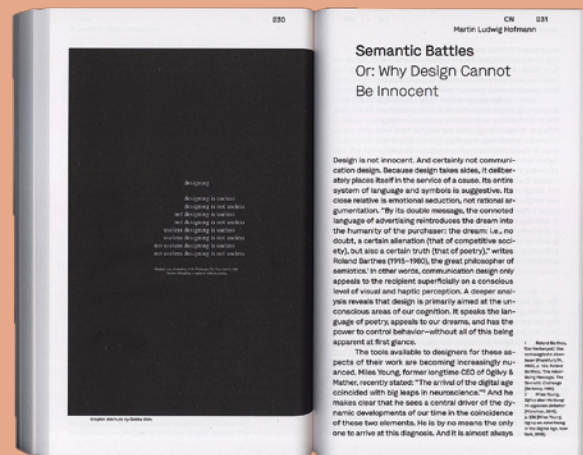
So arbeitet Lisa von der Becke mit der Ressource Korken und entwirft TINTO, ein Hocker mit Korkenfuß- und Stoßdämpfern und massierendem Korksitzkissen oder Barfußmatte. Dabei erzählen die weinroten Färbungen Geschichten von ihrer Herkunft. Aus Stoff- und Polsterresten bestehen die Sitz- und Spielobjekte moki von Katharina Martin. Dessen wesentliche Natur sowie ihr narrativer Charakter machen sie zu heiß geliebten Kindergefährten.

Maren Oscenda arbeitet mit dem Produkt Fahrradschlauch und entwirft das Möbelstück rubba, das aus einem schlittenartigen Gestell mit auswech-

selbaren Sitzrahmen besteht. Die Fahrradschläuche können so aus ihrer Haut raus und assoziieren über gestalterisch experimentelle Flächenentwürfe pneumatische Erinnerungen.



Bewegliche Korkfläche im Entwurf von Lisa von der Becke.



Soziologische, psychologische und soziale Dimensionen der Gestaltung: Texte und Bücher von Prof. Hofmann.

Design und Verantwortung

Welche Verantwortung tragen Gestalterinnen und Gestalter?
Und was bedeutet Gestaltung in Zeiten wie diesen?

Diese Fragen, die gerade in der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur intensiv diskutiert werden, stehen auch im Zentrum der internationalen designtheoretischen Edition „Graphic Design Is (...) Not Innocent“. Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann, Professor für Humanwissenschaften im Kontext der Gestaltung an der TH OWL, gehört zum Kreis der Autor:innen.

Sein Beitrag trägt den Titel: „Semantic Battles. Or: Why Design Cannot Be Innocent“. Herausgegeben wird die Edition von Ingo Offermanns, Professor für Grafik und Vizepräsident der HFBK Hamburg. Die Beiträge stammen von einer internationalen Gruppe von Designer:innen, Wissenschaftler:innen und

Designtheoretiker:innen, darunter unter anderem Inah Shin, Mitbegründerin des „Feminist Designer Social Club“ in Südkorea, Madoka Nishi, Chefredakteurin von IDEA in Tokyo/Japan oder David Bennewith, Leiter des Design-Departments der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam.

Hofmann lehrt und forscht seit Jahren zu den soziologischen, psychologischen und sozialen Dimensionen der Gestaltung. 2017 hat er das Grundlagenwerk „Human Centered Design. Innovationen entwickeln, statt Trends zu folgen“ veröffentlicht, 2019 das Handbuch „Neuro-Design. Was Design und Marketing von Neurowissenschaft und Psychologie lernen können“.



ENTWICKELT FÜR 20 JAHRE GLÄNZENDE
ERGEBNISSE. TAG FÜR TAG.¹⁾

QUALITÄT, DIE IHRER ZEIT VORAUS IST

MEHR ENTDECKEN AUF MIELE.DE

1) Während der Entwicklungsphase der Geschirrspülerserie G 7000 hat Miele Modelle & Kernkomponenten mit 5600 Spülgängen (= 280 Spülgänge p. a.) in div. Programmen getestet. Mehr: miele.de/20Jahre



**24 – 73 \ Hochgradig
kreativ \ Willkommen im
Showroom \ Wie wird an
der Detmolder Schule für
Architektur und Innen-
architektur gearbeitet?
\ Wie entstehen Projekte,
Entwürfe und Abschluss-
arbeiten? \ Nicht reden,
sondern zeigen \ Denn
Taten sagen mehr als
Worte \ Zumindest manch-
mal \ Zumindest hier
\ Zumindest jetzt**



Internationaler Gold-Award

Das gab es noch nie: Internationales Gold für das Magazin der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der TH OWL.

„Wir freuen uns unglaublich über diese Auszeichnung und sind sehr stolz“, erklärt Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann, der das Magazin vor 14 Jahren gegründet hat und es seither Jahr für Jahr mit wechselnden studentischen Redaktionen immer wieder neu auf die Beine stellt. Die 52 GRAD hat zwar schon einige Auszeichnungen gewonnen, dieses Jahr aber zum ersten Mal den International Creative Media Award in Gold.

Der ICMA, der jährlich für herausragende und innovative Formen der Gestaltung verliehen wird, ist kein studentischer Wettbewerb. Die Studierenden der TH

OWL setzten sich mit ihrem Professor gegen die Konkurrenz international renommierter Verlage, Agenturen und Unternehmen durch. In der Kategorie „Customer Magazines B2C Print“ wurde dieses Jahr nur ein einziges Mal Gold, zwei Mal Silber, drei Mal Bronze und drei Mal ein Award of Excellence verliehen.

„Dass die einzige Gold-Auszeichnung an uns von der TH OWL geht, ist der Wahnsinn“, so Prof. Hofmann. Damit liegen die Kreativen der Hochschule in Detmold vor Publikationen der Semper Oper, der Universität Graz oder auch der Drogeriemarktkette dm. Die international



Cover der preisgekrönten Ausgabe.
Entwurf: Antonia Blöbaum.

besetzte Jury aus Fachleuten des Designs und der Kommunikation hatte dieses Jahr 383 Arbeiten aus 23 Ländern zu bewerten. Einreichungen kamen unter anderem aus den USA, Australien, China, Hongkong, Korea, Kanada, Schweden, den Niederlanden, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Spanien, Portugal, der Schweiz, Österreich und Deutschland.

Die 52 GRAD ist als innovatives Lehr-Transfer-Projekt konzipiert, das erstens in die Lehre integriert ist, zweitens Partner aus der Design- und Möbelindustrie an die TH OWL bindet und drittens einer breiteren Öff-



Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann nimmt stellvertretend den Award entgegen.

fentlichkeit die gestalterischen Arbeiten der Detmolder Schule zugänglich macht. Das Besondere dabei: Die Studierenden übernehmen sämtliche Aufgaben selbst – von der Anzeigen-Akquisition, die von Anfang an für finanzielle Unabhängigkeit sorgt, über die gesamte redaktionelle Arbeit bis zum Editorial Design. Mehr als 250 Studierende haben bislang daran mitgearbeitet, viele davon mehrmals. Unterstützt werden sie dabei stets vom Berliner Innenarchitekten und Designer Markus Tiggemann sowie von Heide Teschner, der Pressereferentin der Detmolder Schule.



Detmolder Biennale

Schafft es die Innenarchitektur auf die Architektur-Biennale in Venedig?

Noch nie ist die Innenarchitektur als Disziplin auf der Architektur-Biennale im Deutschen Pavillon vertreten gewesen. Mit den Themen Individualität, Diversität und Identität bewirbt sich Prof. Carsten Wiewiorra stellvertretend für die Detmolder Schule um die Gestaltung des Deutschen Pavillons in Venedig. "The Laboratory of the Future" ist der offizielle Titel der 18. Architektur-Biennale 2023, und Innenarchitektur ist als innovatives Raumlabor relevant. Konzeptentwicklung und Entwurf werden zur Aufgabe im Projekt Konstruktion.

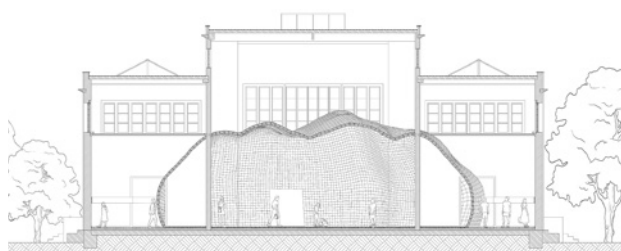
Die Studierenden entwickeln Ideen, wie Lehre und Lernende in das Ausstellungskonzept einfließen können. Das besondere Raumerlebnis, die Partizipation des

Besuchers und die Abbildung von sich verändernden Prozessen über die Ausstellungszeit hinweg wurden in verschiedenen Projekten entwickelt.

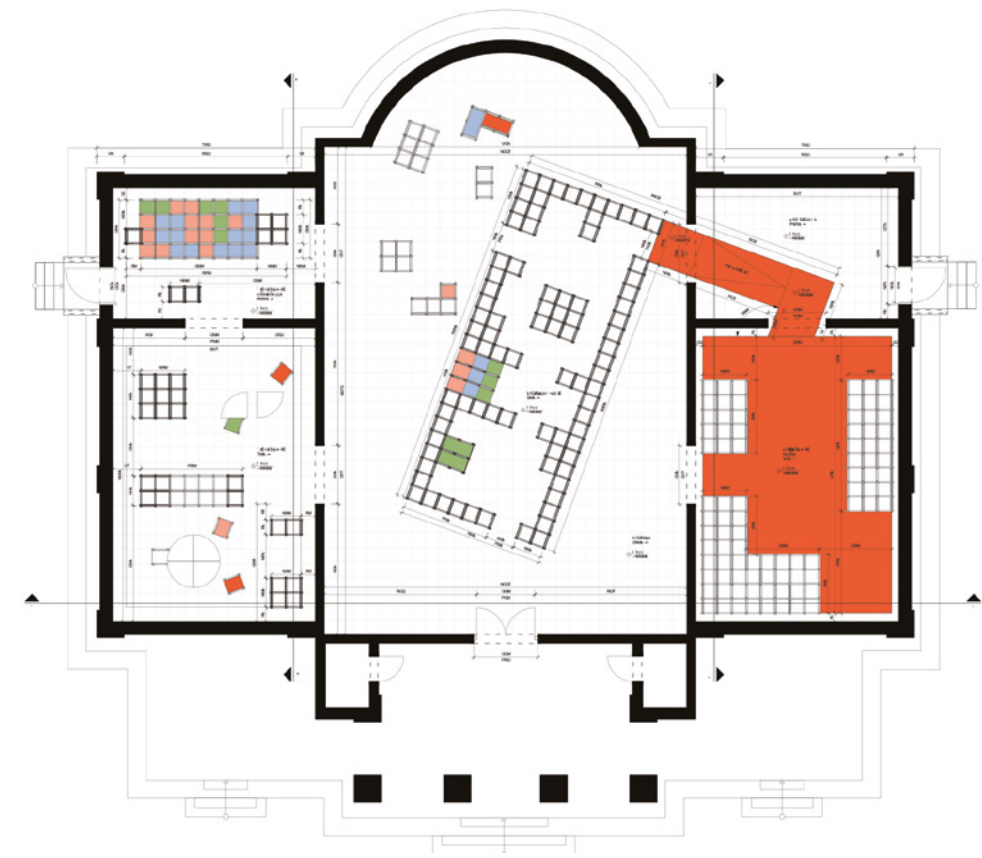
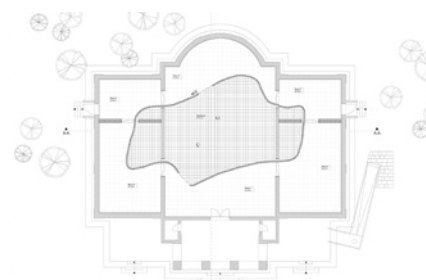
Neben den kuratorischen Anforderungen spielt beim Deutschen Pavillon immer auch der geschichtliche Hintergrund des denkmalgeschützten Gebäudes eine wesentliche Rolle in der Konzeptentwicklung.

Leider ist die Bewerbung gescheitert, und der Beitrag kam nicht in die entscheidende Runde.

Aber wir werden nicht aufgeben, Innenarchitektur auf der Biennale in Venedig zu platzieren. Denn in zwei Jahren es heißt dann wieder „Neues Spiel, neue Chance“ – die Architektur-Biennale 2025 steht an.



Der „Symbiont“ von Johanna Brands, Lydia König, Jessica Matthies und Maya Schulte setzte sich mit der Beziehung von Architektur und Innenarchitektur auseinander und schuf ein Raum-in-Raum Erlebnis aus Pilzmyzel.



Die Rauminstallation von Alexander Gavanea, Paulina Heim und Lisa Schwarz wird von den Forschungslaboren der Detmolder Schule aktiv bespielt.

Bestück mich

Ob Büro oder Messe, GRID20 ist vor allem eines: variabel!

Einen neuen Blick auf das Verhältnis zwischen Produkt und Raum wirft die Bachelorthesis von Tobias Henschen, betreut von Prof. Tim Brauns und dem Wissenschaftlichen Mitarbeiter Cengiz Hartmann. Auf Basis vorheriger Studienprojekte entwickelte er GRID20, ein System aus Plattenmodulen. In einem Raster von in 20×20 Zentimetern angelegten Bohrungen können Elemente wie Haken, Regale, Leuchten oder Hocker angebracht werden. Als modulares, individuell anpassbares und wiederverwendbares System trägt GRID20 zu einem nachhaltigen Möbelsystem bei. Anwendungsbereiche sind beispielsweise Messestände, Wartebereiche oder Bürolösungen.

Auf der theoretischen Ebene untersuchte Tobias Henschen die Unterschiede zwischen Innenarchitektur und Produktdesign und definierte vier Kategorien:

- I. Reinprodukt: wirkt solitär, benötigt keinen Raum, um zu funktionieren
- II. Raumprodukt (Fokus Produkt): das Produkt entfaltet seine Wirkung durch den Raum
- III. Raumprodukt (Fokus Raum): Verschmelzung von Produkt und Raum
- IV. Reinraum: benötigt kein Produkt, funktioniert, sobald er mit Leben gefüllt wird

Als Raumprodukt befindet sich GRID20 zwischen Produktdesign und Innenarchitektur, zwischen den Kategorien II und III. Es legt seinen Fokus weder auf den Raum, noch auf das Produkt, wodurch ein Möbel entstanden ist, das in ständigem Kontakt mit seinem umgebenden Raum steht.



*Lässt sich nicht nur als Wandpaneel einsetzen:
Grid20 als im Raum freistehendes Modulsystem.*



LUDEWIG KONZEPTE

LICHTKONZEPTE UND MEHR



LICHT IST UNSERE LEIDENSCHAFT.

DURCH INDIVIDUELLE KOMBINATIONEN VON LICHT
UND RAUM SCHAFFEN WIR GANZHEITLICHE RAUM-
KONZEPTE, DIE BEGEISTERN.

**HÖRSTERSTRASSE 35/36 | 48143 MÜNSTER
TEL 0251-56800 | INFO@LUDEWIG-KONZEPTE.DE**

WWW.LUDEWIG-KONZEPTE.DE

Wohnen und Lernen



Kann es durch geschickte Verdichtung gelingen, verschiedenste Funktionen auf wenig Raum unterzubringen?

Das Projekt „HWR Berlin“ wurde durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Berlin (SenStadt) initiiert und begleitet sowie von Prof. Jasper Jochimsen betreut. Aufgabe ist der Entwurf von studentischem Wohnen und einer Kindertagesstätte sowie von Seminarräumen und Büros für die Hochschule für Wirtschaft und Recht auf einem innerstädtischen Grundstück in Berlin-Schöneberg. Die Neubauten sind als zeitgemäße Holzbauten konzipiert und bis zum Fassadendetail durchgeplant. 21 Studierende im MIAD entwerfen eine Vielzahl von unterschiedlichen Lösungsvorschlägen auf dem in städtebaulicher Hinsicht interpretierbaren Grundstück. Im Oktober 2022 wurden die Ergebnisse des Projekts vor Vertretern der SenStadt sowie der HWR präsentiert. Die Kanzlerin der HWR, Andrea Syring, lobt die Veranstaltung als sehr inspirierend und zeigt sich beeindruckt von der Breite der Ideen und Impulse, die von den Arbeiten der Studierenden ausgehen. Jan Herres als Vertreter der SenStadt ist ebenfalls beeindruckt von den tollen Ergebnissen.



Die klare Formensprache von Ken Tietjen überzeugt.



Studentische Entwürfe zeigen die gelungene Verdichtung: Vitalij Göttmann (linke Seite), Paul Heistermann und Maxim Elsesser.



Komm in unser Team

Du suchst einen abwechslungsreichen Job, der auch noch Spaß macht? Lerne uns jetzt kennen!

reha-newventures.com/karriere

We. Enhance. Lives.

REHAU New Ventures ist Teil der REHAU Gruppe. Mit Fokus auf die Bereiche „Besseres Wohnen“ und „Digitales Bauen“ verbessern die über 100 Mitarbeitenden weltweit täglich die Art und Weise, wie Häuser gebaut und bewohnt werden.

„Wir entwickeln neue Geschäftsmodelle, die die Bedürfnisse unserer Kunden aufgreifen und schaffen so echte Mehrwerte. Indem wir die digitale Transformation leben, können wir über den Tellerrand hinausschauen und so die Grenzen des Möglichen jeden Tag neu definieren.“

Nils Wagner / CEO von REHAU New Ventures



Begehbare Kunst

**Das Museum Insel Hombroich vereint Natur, Kunst und Architektur.
In der Landschaft soll ein Ort für Ausstellungen entstehen.**

Im Modul Baukonstruktion von Prof. Anna Tscherch entwerfen und konstruieren Studierende einen eigenen KunstRaum, ein kleiner freistehender Pavillon für die Kunst der Wahl. Wesentliche Merkmale des Entwurfs sind die Einfachheit und der Fokus auf die Kunst. Die Vorgabe ist ein maximal 8x8m großes Bau Feld auf der Insel Hombroich, der Raketenstation oder dem Kirkebyfeld. Zudem muss das beheizte Gebäude über ein WC und eine zweite Ebene verfügen.

Dabei muss den Studierenden bewusst sein, dass jede ihrer Entwurfsentscheidungen einen Einfluss auf die Gestalt des Hauses hat, wie das Material der Bauweise, die Proportion des Baukörpers, das Fenster, der Eingang, das geneigte Dach und die Treppe zur zweiten Ebene. Die Studierenden entwickeln das Gebäude anhand baukonstruktiver Grundlagen und zeichnen die Details wesentlicher Bauteile, wie Fassade, Dach und Treppe.

Blick in den Innenraum. Entwurf: Gonca Gün, Ela Yildiz, Elias Molter.



*Umsetzung einer punktsymmetrischen Gebäudeform.
Entwurf: Vanessa Goncz, Alina Neukötter.*



*Fügt sich in die natürliche Umgebung ein.
Entwurf: Gonca Gün, Ela Yildiz, Elias Molter.*



*Bringen Licht in den Innenbereich – Oberlichter.
Entwurf: Annika Adlung, Helen Fischer.*



*Fenster, die wie Gemälde wirken.
Entwurf: Jennifer Pflume, Maren Oscenda.*

Du bist selbstständig oder willst dich selbstständig machen?



Wir bieten dir die gesamte Infrastruktur, Kundenkontakte und Erfahrung unseres Planungs- und Ingenieurbüros für eine monatliche Miete, sowie bei Bedarf Mentoring nach Vereinbarung.

- 1-6 Schreibtischplätze
- Hochgeschwindigkeitsinternet
- Drucker/Scanner (A4+A3) & Plotter (A0)
- Serverkapazität
- Besprechungsraum für Meetings
- Teeküche, Gratis Kaffee und WC
- Parkplätze
- Mittagstisch in unmittelbarer Nähe

bunte

innenarchitektur
architektur
tragwerksplanung

gilde park detmold
ernest-solvay-weg 9
32760 detmold
tel. 0171 630 72 13
info@bunte-bunte.de

NATÜRLICH ELEGANT

Die Natur ist mit ihren individuellen Eigenschaften, beeindruckenden Strukturen und faszinierenden Möglichkeiten unsere tägliche Inspirationsquelle. Dazu zählen für uns auch der Mensch, die Zukunft und andere Perspektiven. Wir schaffen eine Verbindung zwischen der Natur und dem Menschen – das Leben in der Küche.

NEUE DIMENSIONEN DER INDIVIDUALISIERUNG

nolte**neo** macht aus jeder Nolte Küche ein außergewöhnliches Design-Statement für Ihr Zuhause. Klare und puristische Linienführung. Exklusive Fronten und faszinierende Details. Farben und Materialien, die in einen harmonischen Dialog treten und im Einklang mit funktionalem Design stehen – mit nolte**neo** machen Sie einfach mehr aus Ihrer Küche!



BESUCHEN SIE UNS IM NOLTE FORUM

In unserer Ausstellung auf über 7.000 qm sind Besucher herzlich willkommen. Erleben Sie die neuesten Trends, innovative Planungsideen und die gesamte Welt von Nolte mit mehr als 70 Küchen. Wir freuen uns auf Sie.

Jetzt als Besucher anmelden
oder den virtuellen 360°
Rundgang durch unsere
Ausstellung erleben:



Figur im Raum

Von eitlen Superhelden bis zu mystischen Wesen des Mitgefühls – das triadische Ballett der Detmolder Schule gibt studentischen Persönlichkeiten Charakter.

Majestätisch wirkt nicht nur das Gewand der Figur von Alissa Wolff, sondern auch der Ausdruck lässt die Figur stark wirken.



Im Zentrum des Vertiefungsprojekts setzen sich Studierende zusammen mit Prof. Kiefel mit dem menschlichen Körper, dem Bewegungsapparat und seinen Möglichkeiten sowie den Parametern Raum, Form, Farbe, Material, Gestik und Ausdruck auseinander. Die Studierenden sollten sowohl den eigenen Körper als auch den Raum, der sie umgibt, erfassen, verstehen und in Ausdruck bringen.

Der Text „Bühne und Kunstfigur“ von Oskar Schlemmer dient als eine der Grundlagen für die Auseinandersetzung mit der Figur im Raum. Oskar Schlemmer, 1920 bis 1929 Leiter der Bauhausbühne, hat in seiner Zeit die Frage umgetrieben, wie sich Geist und Materie neu verbinden und in abstrakter Form mit dem menschlichen Körper darstellen lassen. Daraus hat er unter anderem das „Triadische Ballett“ entwickelt: Kunstfiguren, die

wie befreite Maschinenmenschen tanzen und bis heute für den spielerisch-experimentellen Ansatz des Bauhauses stehen.

Mit Übungen wie der Inszenierung von "One-Minute-Sculptures" nach Erwin Wurm und Zeichnungen des eigenen Körpers als vitruvianische Figur sollten die Studierenden die Untersuchungen vertiefen.

Verschiedene Charakterlehren wie die Viersäftelehre der Antike oder literarische Vorlagen und psychologische Konzepte der Gegenwart werden als Inspirationen für den Entwurf eines eigenen Charakters herangezogen. Erst in Zeichnung und Modell, später dann im Maßstab 1:1 für den eigenen Körper.

Resultat: ausdrucksstarke Kunstfiguren. Von super-eitlen Superhelden über schizoide Panzerungen bis hin zu mystischen Wesen des Mitgefühls und der Freundlichkeit.



Hannah Willings Figur: durch Farbe und Struktur anonymisiert.



Die Figur von Stefanie Erpe gibt Sicherheit vor der Außenwelt.

Der Bahnhof ist ein Ort zum Innehalten, zum Anhalten und zum Ankommen.
Eine Umgebung, in der man sich erholen, Kraft tanken und seine Reserven auffüllen kann.

BED & BREAKFAST

Zwischen Stress und Hektik: Ist es möglich in einem ehemaligen Bahnhof einen Rückzugsort für Wander:innen, Kulturinteressierte und Familien zu schaffen? Dieses Projekt zeigt, wie es geht.

Viele Bahnhofsgebäude in ländlichen Regionen sind mittlerweile ungenutzt, trotz ihrer oft bedeutenden Ortslage und relevanten städtebaulichen Identität. Die Studierende Katharina Kröner schlägt in ihrer Bachelorthesis den exemplarischen Umbau eines stillgelegten Bahnhofsgebäudes der Teutoburger Waldeisenbahn in Tecklenburg zu einem Bed and Breakfast vor; als Ort des Verweilens, der Regeneration und Inspiration. In dem historischen, 1901 errichteten und 1970 erweiterten Bahnhof werden Wanderer, Familien und Kulturinteressierte gleichermaßen durch ein gastronomisches und kulturelles Angebot zum Einkehren eingeladen. Das Projekt „Bahnfrei“, welches von Prof. Anna Tschersch begleitet wurde, spricht dabei nicht nur Reisende und ortsfremde Personen an. Auch die Bewohner der Stadt werden durch wechselnde und vielseitige kulturelle Veranstaltungen, die beeindruckende landschaftliche Umgebung und viele Möglichkeiten der sozialen Interaktion angeregt.

Im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes befindet sich ein öffentlicher Cafébereich mit Frühstücksangebot und Ausschank am Abend. Unterschiedliche Sitzgelegenheiten sollen die Kommunikation unter den Besuchern fördern und zum temporären oder auch längeren

Verweilen einladen. Der angrenzende Kulturbereich ist flexibel für verschiedene Angebote nutzbar.

Die Gestaltung der Gemeinschaftsbereiche erinnert an die „Holzklasse“ der Teutoburger Waldeisenbahn. Die Zimmer sollen für Übernachtungsgäste als privater Rückzugsort dienen. Sie unterscheiden sich in ihrer Größe und dem räumlichen Angebot und sollen unterschiedliche Zielgruppen beherbergen. Zentrales Merkmal aller Zimmer ist das Badezimmer, welches jeweils als Kubus ausgebildet den Raum zoniert. Abgetrennt wird dieses durch Schiebetüren, wie sie typischerweise bei Güterwagons zum Einsatz kommen. Im ehemaligen Güterschuppen befinden sich zwei Doppelbettzimmer und im Anbau ein barrierearmes Familienzimmer. Im Obergeschoss des Empfangsgebäudes sind zwei Doppelbettzimmer entstanden, von denen eins durch ein Sofa zu einem Familienzimmer erweiterbar ist. Im Dachgeschoss sind vier Schlafkapseln als kleinere Rückzugsorte an einen gemeinsamen Aufenthaltsbereich angeschlossen, um ein jüngeres, weniger kaufkräftiges Publikum anzusprechen. Das Materialkonzept des Entwurfs basiert auf regionalen Materialien, die zur Entstehungszeit des Gebäudes und der Teutoburger Waldeisenbahn in der Region abgebaut und produziert wurden.



NEW GENERATION

Die Küche ist als Wohn- und Erlebniswelt zum Dreh- und Angelpunkt jeder innenarchitektonischen Planung geworden. Ob als großzügiger Mittelpunkt im Zuhause, als funktionale Office Kitchen oder als Pantry-Küche - ihre Bedeutung als zentraler Treffpunkt ist groß. Planungen nach Maß, die mit einer Vielfalt an Materialien, Farben und Ausstattungselementen spielen, prägen mit ihrer Gestaltung das gesamte Ambiente! Die Einrichtung soll maximal funktional und flexibel sein und uns mit Ergonomie und Komfort den Alltag verschönern. Das ist unser Anspruch an das Wohnen im 21. Jahrhundert.
www.ballerina.de

Ballerina
Küchen



EIN UNTERNEHMEN MIT ZUKUNFT

Ballerina-Küchen
Heinz-Erwin Ellersiek GmbH
Bruchstraße 47-51 | 32289 Rodinghausen | Germany
Fon +49 [0] 52 26/599-0 | E-Mail info@ballerina.de



Neue Chance für das Uniongelände

Das ehemalige Eisenwerk im westfälischen Lippstadt steht leer.
Kann dort durch ein städtebauliches Gesamtkonzept ein innovatives
und belebtes Stadtquartier entstehen?



Integration Bestandsgebäude von Niklas Heienbrok.

Nur wenige Meter südöstlich der historischen Altstadt entstand im Jahr 1860, damals noch vor den „Toren der Stadt“, das Eisenwerk A. & Th. Linhoff. Über mehr als ein Jahrhundert wurde an diesem Standort Eisen zu Eisendraht weiterverarbeitet. Bereits vor der Jahrtausendwende wurde der Betrieb in Lippstadt jedoch eingestellt. Teile der einstigen Produktionshallen und -anlagen sind aber immer noch vorhanden und werden seitdem als Lagerflächen zwischengenutzt. Aufgrund von divergierenden Entwicklungsinteressen am Plangebiet und bestehender Altlasten fehlt seit der Aufgabe der ursprünglichen Nutzungen jedoch eine klare Entwicklungsperspektive, sodass die vorhandenen Standortpotenziale bislang nicht freigesetzt werden konnten.

Im Rahmen des Moduls „Projekt Quartier“, betreut von Prof. Oliver Hall und Timo Schlüter, wurden solche Perspektiven für den Standort erarbeitet. Darüber hinaus wird aufgezeigt, wie auch die angrenzenden Stadt-, Frei- und Landschaftsräume in die Entwicklung des Uniongeländes eingebunden und davon profitieren können.

In diesem Spannungsfeld zwischen einer baulichen und freiräumlichen Entwicklung des Standorts dient das Leitbild der „Doppelten Innenentwicklung“ als inhaltlicher „Roter Faden“.

Aus der städtebaulichen Analyse haben die Studierenden die Vernetzung des Plangebietes mit seinem Umfeld sowie Mängel und Potentiale abgeleitet und ein übergreifendes Leitbild entwickelt. Im darauf aufbauenden städtebaulichen Entwurf wurden die Vorschläge zur Freiraumvernetzung, zu möglichen Nutzungsprofilen für das Areal, sowie zu Mobilitäts- und Erschließungsfragen konkretisiert.

Auf diese Weise sind insgesamt acht unterschiedliche städtebauliche Entwürfe der Studierenden entstanden, die mit Hilfe von atmosphärischen Perspektiven und Grundrisslageplänen zu vorstellbaren Szenarien werden. Sie zeigen auf, wie der Entwicklungsdruck auf integrierte Standorte mit sensiblen Freiflächenpotential durch situationsgerechte Entwürfe beantwortet werden kann, die gleichzeitig einen Mehrwert für Mensch und Natur darstellen.



Urbaner Quartiersplatz von Marleen Klockenkemper.

Mit Design bis zu den Olympischen Spielen

Otl Aicher verändert nicht nur die Welt, sondern auch Ostwestfalen. Zum Anlass seines 100. Geburtstags entwerfen Studierende der TH OWL eine Ausstellung zu seinen bedeutenden Arbeiten.

Otto „Otl“ Aicher (1922-1991) wäre am 13. Mai 100 Jahre alt geworden. Um ein Andenken für den international bekannten Grafiker, Typografen und Kommunikationsdesigner zu schaffen, setzen sich neun Studierende gemeinsam mit Prof. Ulrich Nether (Produktdesign und Ergonomie) und Prof. Dr. Andreas K. Vetter (Kunst- und Kulturgeschichte) mit dem Leben und Werk Aichers auseinander.

Otl Aicher gilt als einer der Wegbereiter des Corporate Designs, dessen Werk uns nach wie vor überall begegnet. Vor allem sind seine bekannten Sportarten-Piktogramme weit verbreitet, die er als Gestaltungsverantwortlicher für die Olympischen Spiele 1972 in München entwickelt hat. Eine intensive Zusammenarbeit ging Aicher zudem in den 80er Jahren mit dem ostwestfälischen Unternehmen FSB ein.

Dabei sind seine ausgeprägte Persönlichkeit und Haltung mit seinem Werk auf bemerkenswerte Weise

verbunden – als junger Mann agiert er als politisch aktiver streitbarer Bürger gegen den Nationalsozialismus, war mit den Scholl-Geschwistern befreundet und mit Inge Scholl verheiratet. Später als Gründer der Ulmer Schule behielt er seinen politischen Geist bei und betonte die soziale Verantwortung des Designs.

Gemeinsam entwerfen und realisieren die neun Studierenden mit Hilfe der Professoren eine Ausstellung, die zunächst im Lippischen Landesmuseum in Detmold zu sehen ist und dann auf Wanderschaft geht. Dabei konnten die angehenden Innenarchitekt:innen auf den reichen Fundus und die Kontakte von FSB zurückgreifen, die das Projekt initiierten und unterstützen. Bei der Vernissage äußerten sich auch Zeitzeugen zu dem Künstler. Die Ausstellung richtet sich ans Fachpublikum ebenso wie an interessierte Laien und Kinder.



Die Ausstellung stellt nicht nur das Leben Otl Aichers dar, sondern auch seine Werke und ihr Wirken in den letzten 100 Jahren.



Entwurf: Florine Schmidt, Lara-Kathrin Piche, Sarah Belke, Veronika Schmidt, Witali Brianzew.

WE BRING YOUR VISIONS TO LIFE ...

KOMM INS #TEAMGANTER
...als (Junior) Projektmanager Innenausbau (m/w/d) oder schnupper bei einem Praktikum bei uns rein. Wo siehst du dich in 3 Jahren? Erzähle uns von deinen Karrierewünschen und plane mit uns deine Zukunft!

GANTER-GROUP.COM

JETZT INFORMIEREN UND BEWERBEN!
Unsere Teams in Tauberbischofsheim, Waldkirch und Schenkon in der Schweiz freuen sich auf deine Unterstützung.
GANTER-GROUP.COM/KARRIERE

LinkedIn Instagram Facebook

SKULPTUR PUR

Dreidimensionales Arbeiten mit natürlichem Material schafft neues Erleben von Raum und Körper. Vom Baumstamm zum menschlichen Kopf.

Bildhauerisches Arbeiten im klassischen Verständnis von Materialwegnahme zum Zwecke der Formfindung fungiert hierbei als Schlüssel zu einem neuen Erleben von Raum und Körper; eröffnet sich doch in dieser Arbeitsweise ein zunächst ungewohnter Prozess, in dessen Verlauf unterschiedliche Einflüsse gestaltprägend wirken. Ursprüngliche, oftmals abstrakt getroffene Vorstellungen erfahren im Verlauf der Bearbeitung ihr Korrektiv durch intuitiv gefällte Entscheidungen. Auch die Mühen der körperlichen Arbeit unter weitestgehendem Verzicht auf den Einsatz von Maschinen setzen formprägende Grenzen des Machbaren. Gesteigert wird dieses, zutiefst konkrete Erleben von Form, Material und eigener Körperlichkeit durch das gemeinsame Arbeiten bei Wind und Wetter im Außenhof des Ateliers für Plastische Gestaltung.

In Zeiten zunehmender Digitalisierung von Planung und Realisierung versteht sich „SkulpturPur“ als eine belebende Ergänzung der Studiengänge Innenarchitektur, Architektur und Stadtplanung. Das Thema ist „der menschliche Kopf“. Ausgehend von fotografischen Studien eines Menschen freier Wahl sollte daraus ein dreidimensionales Bildnis in Lindenholz

geschnitzt werden. Hierbei wurde zunächst die individuelle Absicht eines künstlerischen Ausdrucks in den Hintergrund gestellt zugunsten eines intensiven Naturstudiums, orientiert am fotografischen Abbild des realen Kopfes. Die bewusste Begrenzung auf wenige, einfache Handwerkzeuge verlangsamte den Arbeitsfortschritt und eröffnete den Studierenden den notwendigen Zeitraum entdecken zu können, was der Entstehungsprozess zu Tage treten lässt. Solcherart Intuitionen konnten gewonnen werden im Betrachten der plastischen Form, wie auch im Entdecken der Bearbeitungsspuren der verwendeten Werkzeuge und der daraus resultierenden ästhetischen Materialbeschaffenheit.

Die Studierenden konnten sich aber auch durch den Einsatz von Farbe an künstlerischen Ausdrucksformen ausprobieren. Sei es, dass Farbe Verwendung fand als Mittel einer formalen Aussage oder zum Zwecke einer Materialverfremdung. Auch wenn sich die Studierenden gleichermaßen an ihren fotografischen Vorlagen orientierten, so zeigen doch die in Lindenholz gehauenen Abbilder eine große Bandbreite unterschiedlicher Ausdrucksformen.



Vom Lindenholz zum menschlichen Kopf: eine Arbeit von Leon Landwehr.



Der Liniestuhl von Cornell Noelle: eine dreidimensionale Skizze im Raum.



LINIE ALS OBJEKT

Sie ist das Grundwerkzeug der Gestaltung, entspringt aus dem Punkt und kann zu geometrischen Formen werden: die Linie.

Wie wird sie zu einem Objekt?

Die deutsch-venezolanische Architektin und Künstlerin Gego wirkt als Vorbild und Inspiration, die dreidimensionalen Elemente „Raum“ und „Objekt“ mit dem ein- bzw. zweidimensionalen Element „Linie“ zu vereinen. Möbel- und Grafikdesign verbinden zu wollen, dient außerdem als intrinsische Motivation für die Bachelorarbeit von Cornell Noelle, begleitet von Prof. Tim Brauns.

Zu Beginn entsteht in Form eines Leporellos eine rein grafische Auseinandersetzung mit der Linie und in welch unterschiedlichen Formen oder Charakteren diese auftreten kann. Für darauffolgende Experimente zur Formfindung des Objekts bittet Cornell ihre Kommiliton:innen um Hilfe: Wie sieht ein Stuhl aus, der aus nur einer Linie gezeichnet wird, ohne abzusetzen und ohne eine Kante zweimal nachzumalen? Aus den gesammelten Zeichnungen wählt sie vier aus und biegt sie aus Stahlstangen „aus einer Linie“ nach. Ohne Sitzfläche fehlt diesen Stuhlmodellen ein Teil ihrer Funktionalität: die Möglichkeit des Sitzens.

Der weitere Modellbau erforscht die Wirkung von Rastern und Linien im Raum. Anfänglich sehr grafische, von Linien überladene Räume, führen zu Modellen, in denen die in den Raum gespannten Linien bis aufs Notwendigste reduziert sind. Es bleiben nur die Linien übrig, die einen Stuhl konturieren. Die Verbindung des Objektes mit dem umgebenden Raum erzeugt eine Unbeweglichkeit, und erneut fehlt mit der Sitzfläche auch die Funktion. Sich hinsetzen zu können, ist wie ein Versprechen, das nicht gehalten wird.

Die Rückkehr zur Funktionalität entsteht durch eine Verdichtung der Linien, was auf Papier skizziert wie eine Schraffur oder gar wie chaotisches Gekritzelt aussieht. Die Linie, ein in Epoxidharz getränktes Seil, wird in die Form gelegt, die sie definieren und darstellen soll: den Stuhl. Die Aushärtung des Materials gibt diesem seine Funktionalität zurück und als Ergebnis eines Prozesses und des Wechselspiels der Dimensionen entsteht der Linien-Stuhl.

Meine Inspiration perfekt inszeniert: myLEGRABOX

Jeder Mensch hat etwas, das ihn inspiriert. Mit den Designmöglichkeiten von LEGRABOX setzen Sie Ihre Inspirationen in Szene. Und zwar genau so individuell, wie Sie es wünschen. LEGRABOX, das Boxsystem für höchste Ansprüche.

www.blum.com/myLEGRABOX





Die kreuzförmige Ausstellungsinstallation in der BDA-Galerie Berlin.



Die zerlegte Installation am Tag der Finissage in der Zentralbibliothek Neukölln. Viele Tische sind schon weitergegeben.

NACHHALTIG PRÄSENTIERT

Ausstellungsdesign und Nachhaltigkeit haben meistens nicht viel miteinander zu tun. Die Ausstellung „Raumbildung“ zeigt, dass das auch anders geht.

Bei Messen und Ausstellungen entstehen oft riesige Müllberge. Viele Dinge eignen sich für die Weiterverwendung, aber es mangelt schlicht an Lagerfläche oder dem Willen zur Nachhaltigkeit. Die Ausstellung „Raumbildung“ ging hier erfolgreich andere Wege.

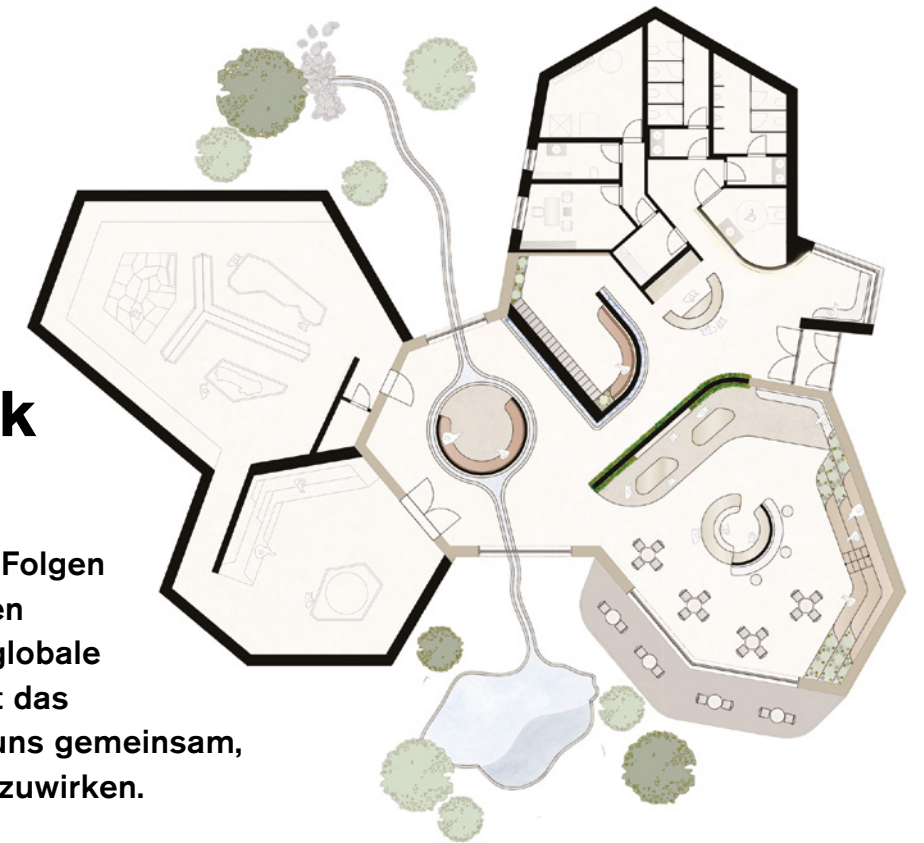
Die Ausstellung beschäftigte sich mit Konzepten für den zeitgemäßen Schulbau. Gezeigt wurden Projekte, die für ein Grundstück in Berlin-Neukölln entstanden waren. Sie wurden von Studierenden der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur erarbeitet und zuerst in der BDA-Galerie Berlin ausgestellt. Das Projekt wurde von Prof. Tillmann Wagner (TH OWL bis 2020) und Prof. Jasper Jochimsen betreut. Danach war die Ausstellung in Detmold sowie beim Schulbauforum des BDA im Deutschen Architektur Zentrum in Berlin und zuletzt in der Helene-Nathan-

Bibliothek in Neukölln zu sehen. Die Ausstellungsarchitektur bestand aus Schultischen einer Neuköllner Schule, was sich angesichts des Themas der Ausstellung geradezu aufdrängte. Sie wurden mit schwarzer Schultafelfarbe angestrichen und mit Folien, auf denen die Inhalte dargestellt waren, beklebt. Die derart upgecyclten Schultische wurden sodann zu einer markanten kreuzförmigen Installation zusammengefügt.

Bei der Finissage wurde die Installation in ihre Bestandteile zerlegt und gegen eine Spende an Kinder und ihre Eltern, pädagogisch Interessierte sowie Vereine und öffentliche Institutionen vergeben. Somit wurde die über ein Jahr an verschiedenen Standorten gezeigte Ausstellung am Ende einem dritten Leben zugeführt. Der Erlös wurde zur Unterstützung des Kunstunterrichts an die Fritz-Karsen-Schule in Neukölln gespendet.

Zwischen Klimawandel und Pädagogik

Der Klimawandel und seine Folgen sind einer der größten akuten Herausforderungen für die globale Gesellschaft. Jedoch wächst das Bewusstsein und motiviert uns gemeinsam, dem Klimawandel entgegenzuwirken.



Naturnaher Grundriss fördert Verständnis.

Die Klimaerlebniswelt (KEW) in Oerlinghausen ist die erste erlebnispädagogische Einrichtung mit dem Ziel, die Folgen des Klimawandels aufzuzeigen und erlebbar zu machen. Themen wie der Klimawandel und dessen Auswirkungen sowie das Bewusstsein für den notwendigen Erhalt der Umwelt sind die dringenden und aktuellen Themen unserer Gesellschaft. Die KEW will das Umweltbewusstsein und die naturnahe Freizeitgestaltung miteinander verknüpfen und einen Ort schaffen zum Erleben, Erfahren, Austauschen, Forschen, Inspirieren und Lösungen anregen. Die Studentin Derya Dogantimur erarbeitet im Rahmen ihrer Bachelor-Thesis ein Raum- und Materialkonzept für das Gebäude der Klimaerlebniswelt in Oerlinghausen.

Betreut von Prof. Carmen Muñoz de Frank und der Innenarchitektin Karin Wiesehoff fokussiert sie sich auf Entwurf und Gestaltung des Foyers der Klimaerlebniswelt und der angrenzenden multifunktionalen Bereiche. Verteilt auf zwei zellartige Ausstellungsräume (Erde & Your Challenge) wird vorgesehen, digital die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen der Erdschichte zu simulieren und unter Anwendung der Storytelling-Methode erfahrbar zu machen. Das barrierefreie Gebäude mit seiner Wabenstruktur ist ein hervorragendes Beispiel für klimaangepasstes Bauen. Derya Dogantimur greift dies als Hauptaspekt für ihren Entwurf auf. Sie schafft Plätze der Begegnung und Reflexion. Durch prägnante Achsen wird der Blick des Besucherpublikums auf das Wesentliche – die umgebende Umwelt und

Natur – gelenkt. Als weiteres Gestaltungsmittel setzt sie Raumelemente aus Licht, Wasser, Erde und Pflanzen in Szene. Außen- und Innenraum sollen sich bewusst vermischen. Der Einsatz von klimaneutralen und regionalen Baustoffen prägt ihren Entwurf.

Durch die Verwendung von beispielsweise Lehm, Pflanzen, Holz und ähnliches wird das Raumklima positiv beeinflusst. Das Wohlbefinden und die Gesundheit des Menschen im Zusammenspiel mit ihrer Umwelt wird so verdeutlicht. Die Aufenthaltsqualität im Innenraum wird für die Besucher*innen deutlich verbessert. Derya Dogantimur gelingt es, durch Raumentwurf und Materialauswahl das Konzept der Klimaerlebniswelt prägnant zu unterstreichen.



Foyer Klimaerlebniswelt Oerlinghausen – Derya Dogantimur.

Von schauerlich zu wohnlich

Studierende zeigen, was man aus einer Burgruine machen kann.



In dieser 3D-Modellierung zeigt Anna-Katharina Groot, wie sich ihr Entwurf die Umgebung aneignet und sich anpasst.

Die Stadt Rahden in NRW plant für ihre Burgruine eine neue Nutzungskonzeption. Im Rahmen des dualen Projektes „Bestand“, Projekt „Entwurf“, sowie einer Bachelor-Thesis erarbeiten Bachelor-Architekturstudierende der TH OWL, betreut von Prof. Michel Melenhorst und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Janine Tüchsen, zukunftsweisende Ideen und innovative Gestaltungsvorschläge sowohl für die Burgruine und ihre direkte Umgebung als auch für das Gelände und den Museumshof. Dabei werden sie von der Stadt Rahden, sowie von dem bei der Außenstelle Bielefeld tätigen LWL-Archäologen Dr. Hans-Otto Pollmann unterstützt.

Von großer Bedeutung bei der Konzeptfindung ist es, dass dem alten, in Vergessenheit geratenen Mauerwerk wieder Leben eingehaucht wird. Mit un-

terschiedlichen Nutzungsarten und architektonischen Prinzipien entstehen große und kleine, auffällige und zurückhaltende Vorschläge einer Weiternutzung beziehungsweise Neuinterpretation der Burgruine – immer mit großem Respekt vor der Geschichte, der Bedeutung des Bauwerkes und dem Geist des Ortes. Die Ergebnisse präsentierten die Studierenden im Rahdener Ratssaal in Form von Modellen und Wandtafeln mit erläuternden Texten, Bildern und Filmen.

Teilnehmende Studierende waren Anna-Katharina Groot, Greta Gensch, Evgenij Nazarov, Nikolaus Benedikt Breithaupt, Lara Wicht, Laura Wilde, Lisa Süßenbach, Paul Möbius, Pia Brüne, Chiara Kipshagen und Tabea Pape.



Greta Gensch entwickelt aus der Ruine einen lichtdurchfluteten Treffpunkt zum Entspannen und Genießen.

Ausgezeichnet

Die gezeichnete Master-These von Marvin Drechsler überzeugt auf ganzer Linie.

Raumwahrnehmung empirisch zu analysieren und den Betrachter mit den eigenen Erwartungen an diese Wahrnehmung auf überraschende und witzige Weise zu konfrontieren: Das war das Thema der Master-These von Marvin Drechsler im Wintersemester 2021/22 – eine Abschlussarbeit betreut von Prof. Sandra Bruns und Martin Oxley, die in vielerlei Hinsicht besonders war.

„Gezeichnet“ waren in einer raumfüllenden Installation nicht nur verschiedene, auf Panoramatrommeln gezogene alltägliche Raumsituationen, die ihre überwältigende Wirkung nicht zuletzt dadurch entfalteten, dass sie einen tatsächlich tief in den Blick des Zeichners versetzten und die „Realität“ eines umgebenden Raumes durch eben gezeichnete Linien vertauschten. „Gezeichnet“ war auch die gesamte restliche Installation, versehen mit Mustern, Linien und Ornamenten, die verschiedenste Methoden der Raumdarstellung wie Axonometrien, Isometrien und Perspektive geschickt miteinander verknüpften und ihre Gesetzmäßigkeiten für den genannten Zweck fundiert ausnutzten.

Der Preis für die Herstellung dieser in Teilen halluzinierend wirkenden Installation waren unzählige Arbeitsstunden und sehr, sehr viele Schachteln Tuschestifte – der Lohn nicht zuletzt ein Sonderpreis als An-

erkennung des BDIA für hervorragende Abschlussarbeiten, der ausgerechnet „BDIAusgezeichnet“ heißt. Bleibt zu hoffen, dass Marvin Drechsler nicht ausgezeichnet hat, sondern sein überragendes Talent weiter zur Entfaltung bringen kann.



Marvin Drechsler zeichnet eine begehbare Rauminstallation.

Die Rauminstallation erhielt den Sonderpreis „BDIAusgezeichnet“.



Die Zeichnungen versetzen Betrachtende in andere Realitäten.



Eine Kombination aus diversen Methoden der Raumdarstellung.

Klassenraum der Zukunft

Kein Platz für Langeweile. Detmolder Studierende schaffen einen Ort zur kreativen Entfaltung und lassen Schüler:innen ihre Talente entdecken.



Verschiedene Sitzmöglichkeiten und Arbeitsplätze bieten allen die Möglichkeit, sich in individueller Weise ausprobieren zu können.

Das Hans-Böckler-Berufskolleg in Marl, „Talentschule“ des Landes NRW, sucht ein neuartiges Raumkonzept. In der Talentschule soll besonderen sozialen Herausforderungen aktiv begegnet werden, um nachhaltig Bildungserfolge zu etablieren: „Unsere Schülerinnen und Schüler sollen projektbezogen interdisziplinär arbeiten und individuell entscheiden, wann sie sich mit welchen Bildungsangeboten beschäftigen wollen. Das stellt völlig neue Anforderungen an einen Klassenraum, in dem sich die Schüler:innen wohlfühlen und in unterschiedlichsten Lernsituationen unterstützt werden.“

Diesen Anforderungen stellt sich das Klassenzimmer der Zukunft, welches unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether im Projekt Vertiefung entstanden ist und als Pilotraum umgesetzt werden soll.

Flexible Möbel und Wände wurden eingesetzt, um unterschiedlichste Raumsituationen zu ermöglichen: Klappbare Tische, stapelbare Stühle, Sitzsäcke, Vor-

hänge und ein verschiebbares Wandmodul laden ein, den Raum den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen und die Kreativität zu fördern. Somit bietet der Raum den Schüler:innen die Möglichkeit, ihre Talente zu entdecken und weiter zu entfalten – sei es bei intensiven Einzelarbeiten, beim Arbeiten in kleinen Gruppen oder beim Vorstellen ihrer Projekte.

Das Material- und Farbkonzept greift ineinander: Hier verbinden sich ökologische, recycelte Materialien mit natürlichen Farbflächen, um eine entspannte, ruhige Atmosphäre zu schaffen. Die Bereitschaft der Schüler:innen, sich mit sich selbst und den unterschiedlichen Aufgaben auseinanderzusetzen, wird durch die natürliche, neutrale Farbgebung gefördert. Verschiedene Raumsituationen erfordern anpassbare Beleuchtungsmöglichkeiten, von der dimmbaren Deckenbeleuchtung bis hin zu flexiblen Tischleuchten. Somit können junge Talente ihr vorhandenes Potenzial voll auszuschöpfen.



Entwurf: Jara Bleicher, Lia Fastenau, Lara Hartmann, Dawn Hill, Ebru Katar, Katharina Penner, Marie-Sophie Stamm und Sophia Tölle.



Transparent things

Wie kann altes Glas recycelt werden? Das zeigen Studierende in einem Projekt.

Für das Außengelände der Glashütte Gernheim entwickeln Master-Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur gemeinsam mit Prof. Michel Melenhorst die begehbare Skulptur „Transparent Things“ aus recyceltem Glas und aussortierten Bauelementen. Zu sehen ist der gläserne Pavillon mindestens bis Sommer 2026 auf dem Gelände des Glasmuseums.

Das Wahlpflichtfach findet zunächst online statt, doch das nutzen die Teilnehmenden bei der Vorbereitung der Installation zu ihrem Vorteil. Viele Studierende aus dem Master MIAD und MID sind zu diesem Zeitpunkt wegen Covid nicht in Detmold und suchen in ihrer eigenen Umgebung, in Ägypten, Thailand, Iran,

aber natürlich auch in Deutschland nach Glasrecycling-techniken, insbesondere von schwierigen Glassorten zum Beispiel aus Ofentüren, Autos oder Monitoren und Smartphones. Beratend zur Seite stehen Faidra Oikonomopoulou und Telesilla Bristogianni von der TU Delft, die mit „Re3 Glass“ eine neue Generation von recycelten und wiederverwendbaren Gussglaskomponenten zum Bauen entwickelt haben.

Im Töpferofen von Prof. Melenhorst führte man ab Herbst 2021 in den Studios von Peters Glasmalerei in Neuenbeken größere Experimente mit Restglas durch. Das Ergebnis ist schließlich eine Anlage mit 28 Aluminiumfenstern. Sie sind gefüllt mit großformatigen Glas-

platten, die in Neuenbeken hergestellt wurden, und zum Teil mit kleineren, auf die Glasscheiben aufgeklebten Tafeln aus recyceltem Glas ausgestaltet. Diese werden bei sehr hohen Temperaturen verwertet und entstehen in den Öfen der TU Delft. Das Projekt „Transparent Things“ bezieht das Spiel mit der Beschaffenheit des Materials genauso mit ein, wie das Experiment mit Glasrecyclingverfahren und die Spezifik des Ortes.

Die Ausstellung fand im Rahmen des Medienkunstfestivals „futur21“, eine Initiative vom LWL Landesverband Westfalen Lippe, statt und wurde mit Wissen, Material und Mitteln von Glasmalerei Peters Studio aus Paderborn unterstützt. Die Aluminiumfenster stammen

aus der Renovierung des Kreishauses und waren eine Spende des Kreises Lippe. Unterstützung erhielt das Projekt ferner von Markus Opitz, Guido Brand und der Plantag Coatings GmbH.

Beteiligte MIAD- und MID-Studierende waren Mahmoud Abdelghany, Alexander Bumbke, Frauke Fischer, Ahmad Elnossery, Prajit Gorentla, Ashley Grover, Sahar Heidari, Paul Heistermann, Mahan Mashayek, Ardalan Mirhadinejadfard, Irina Miroschnitschenko, Tina Safarhamidi, Cem Ünal, Charnele Lukman, Hyeonji Seol und Ken Tietjen.

Der fertige Pavillon ist auf dem Gelände des Glasmuseums zu finden und gibt Recyclingglas einen neuen Wert in der Gestaltung.

**DIE SCHÖNSTE
VERBINDUNG ZWISCHEN
INNEN UND AUSSEN.
SCHIEBETÜREN VON SCHÜCO.**



Im umgebauten Plattenbau wird an Modedesign aus innovativen und nachhaltigen Materialien geforscht: Entwurf von Luzia Klee.

Das Textillabor von morgen

Die Modebranche ist aktuell geschätzt für vier bis zehn Prozent der globalen Treibhausemissionen verantwortlich. Zeit zum Umdenken!

Wie kann Modedesign und Modeindustrie zukünftig nachhaltiger und sozialer werden und wie manifestiert sich dies in der Gestaltung der Räumlichkeiten? Detmolder Studierende sind diesen Fragestellungen genauer auf den Grund gegangen und haben im Projekt Vertiefung mit Unterstützung von Prof. Anna Tscherch Raumnutzungskonzepte für das Gesamtprojekt entwickelt und innenarchitektonisch entworfen.

Die Mode-Initiative „PLaTTE“, welche als öffentlich gefördertes Projekt Raum für Modeevents, temporäre Büros, Ateliers und Showrooms bietet, befindet sich

nun in den Räumlichkeiten des Plattenbaus am Alexanderplatz. Teil des Ensembles ist außerdem ein TechLab, also ein Experimentallabor innovativer und nachhaltiger Materialforschung für Designer:innen, Modelables und Kreative der Hauptstadt. Gerade wegen des hohen Ausstoßes von Treibhausgasen ist es von großer Bedeutung, dass die Modebranche umdenkt.

Im Fokus der Konzepte steht ein verantwortungsbewusstes Design mit Materialien und Objekten aus nachwachsenden Rohstoffen oder recycelten Bauteilen, die Luzia Klee in ihrem Entwurf zeigt.



Von großflächigen Schiebetüren im Panorama Design, über Hebeschiebe- bis Faltschiebelösungen. Schiebesysteme von Schüco lassen Grenzen verschwinden und öffnen neue Räume.
www.schueco.de/meineschiebetuer

SCHÜCO

Conscious Shopping

Gesehen, anprobiert, gekauft.

So läuft üblicherweise ein Einkaufsbummel ab.

Aber was steckt wirklich drin? Wie wurde es hergestellt?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich MAGDA.

Der Konzeptstore Magda steht für Beständigkeit in der Mode. Dieser beinhaltet Transparenz, sowohl die Qualität der benutzten Stoffe betreffend, als auch den Herstellungsprozess. Dazu kommt das Fördern von Austausch der Kleinproduzenten und Modeschulen in Deutschland und in den Niederlanden durch ständig wechselnde Ausstellungen und Workshops. Dafür ist der Standort Münster durch seine Grenz Nähe und die Bevölkerungsmischung ideal.

Das Konzept wird in einem alten Haus am Rande der Altstadt umgesetzt. Dieses wird schonend renoviert und teils entkernt. Die Innenräume dienen als Kulisse für die Tätigkeiten, vermitteln eine Transparenz und sind sehr zurückhaltend gestaltet. Im Rahmen einer Bachelor-Thesis entwarf Alina Buten dieses Konzept, betreut von Prof. Carmen Muñoz de Frank und Prof. Ulrich Nether.



Transparenz beginnt vor dem Schaufenster: Blick hinter die Kulissen.



Verschmelzung von Verkauf und Herstellung: Magda Konzeptstore, Entwurf: Alina Buten.

MOODU+

Möbelkonzept – ein Leben lang.

Modulare Möbel sind die Antwort auf die sich stetig ändernden Trends. In dieser Masterthesis von Luzie Lou Stegen betreut von Prof. Tim Brauns und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Cengiz Hartmann entstand ein Möbel, welches mit uns altert, mit uns wächst und mit uns lebt. MOODU+ ist ein modulares Möbelsystem, das aus drei Grundbausteinen besteht und durch zusätzliche Elemente unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten schafft.

Das Baukastenprinzip MOODU+ passt sich an die Bedürfnisse des Nutzers und des Raumes an. Durch kompatible Elemente ist der Nutzer so flexibel, dass er sein Möbel schnell und einfach umfunktionieren kann.

Als Kind werden die Elemente zum Spielen genutzt, im Laufe der Zeit wachsen sie mit dem Nutzer zum Möbel heran. In dieser Zeit können immer wieder neue Elemente dazu gekauft werden. Durch die Einfachheit und schlichte Gestaltung bleibt MOODU+ zeitlos und passt sich jedem Trend an. Ziel ist es, ein Produkt zu erschaffen, das lange hält und ein stetiger Begleiter ist.

Die Elemente sind so konzipiert, dass jedes einzelne Teil leicht zu reinigen, zu reparieren, zu ersetzen und letztendlich zu recyceln ist.

Ein Grundbaustein von MOODU+ besteht aus Stahl. Die Elemente hieraus können in roh gewachst oder pulverbeschichtet ausgewählt werden. Rohstahl ist ein robustes und zeitloses Material, das über mehrere Generationen bestehen bleibt. Auf den Elementen aus Rohstahl bilden sich mit der Zeit Fingerabdrücke und Gebrauchsspuren, dadurch entsteht eine persönliche Geschichte und Beziehung zum Möbel. Bei Bedarf können die Elemente jedoch poliert oder auch pulverbeschichtet werden. Andere Bausteine wie die Box, Sitz- und Tischplatten bestehen aus Multiplex oder schwarzem MDF. Die Platten werden geschliffen und geölt.

Diese Elemente können nach dem Baukastenprinzip angepasst, erweitert und auch verändert werden. Mit dieser Flexibilität und Einfachheit bleibt MOODU+ ein lebenslanger Begleiter.



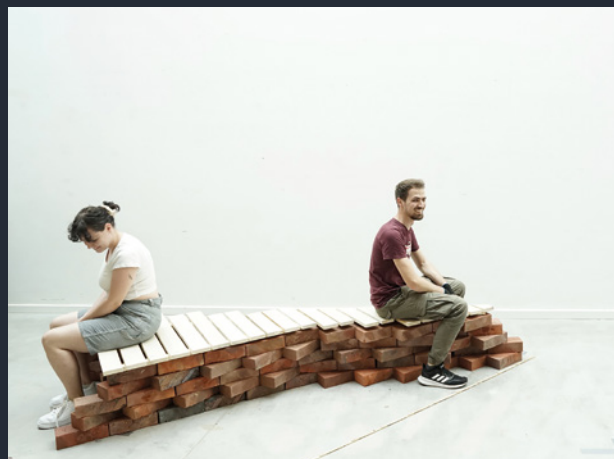
Konzeption und Entwurf eines Möbelstücks in Bezug auf den Raum und den Nutzer mit dem Schwerpunkt Modularität.



Vielseitigkeit in Anordnung und Dimension.



Stabilität trotz geschwungener Formen.



Relief – Kunst und Möbeldesign.



Multifunktionale Nutzung der Sitzmöglichkeiten.

Seit etwa 10.000 Jahren gibt es bereits den Ziegelstein. Auch heute ist er noch eines der beliebtesten Materialien im Bau. Was macht ihn so besonders?

SOLID

Der Ziegelstein – das ultimative Maß für den Hausbau. In Kooperation mit dem Ziegeleimuseum in Lage wird ein Einblick in die serielle Ziegelproduktion gewährt, und anschließend werden eigene Steine hergestellt. Als Startpunkt setzen sich die Studierenden mit dem ultimativen Maß für den Häuserbau auseinander: dem Ziegelstein. Es wird der gesamte Prozess der Entstehung gelehrt und echte Ziegel hergestellt.

Der experimentelle Entwurfsprozess widmet sich dem Archetypen der "Sitzbank für den öffentlichen Raum". Als finale Ergebnisse entstanden Sitzbänke, die aus dem Ziegel als Grundbaustoff bestehen und durch weitere Materialien wie Holz ergänzt wurden. Die Werke entstanden im Rahmen der Detmolder Räume Woche unter der Leitung von Prof. Carmen Muñoz de Frank und Simon Busse.

GESUNDHEITSCAMPUS+

Das Grundstück in der Nähe von Kurpark und Kurhaus in Bad Salzuflen könnte kaum prominenter liegen. Aber seine Zukunft ist offen. Architekturstudierende der Detmolder Schule haben hierzu Ideen entwickelt.

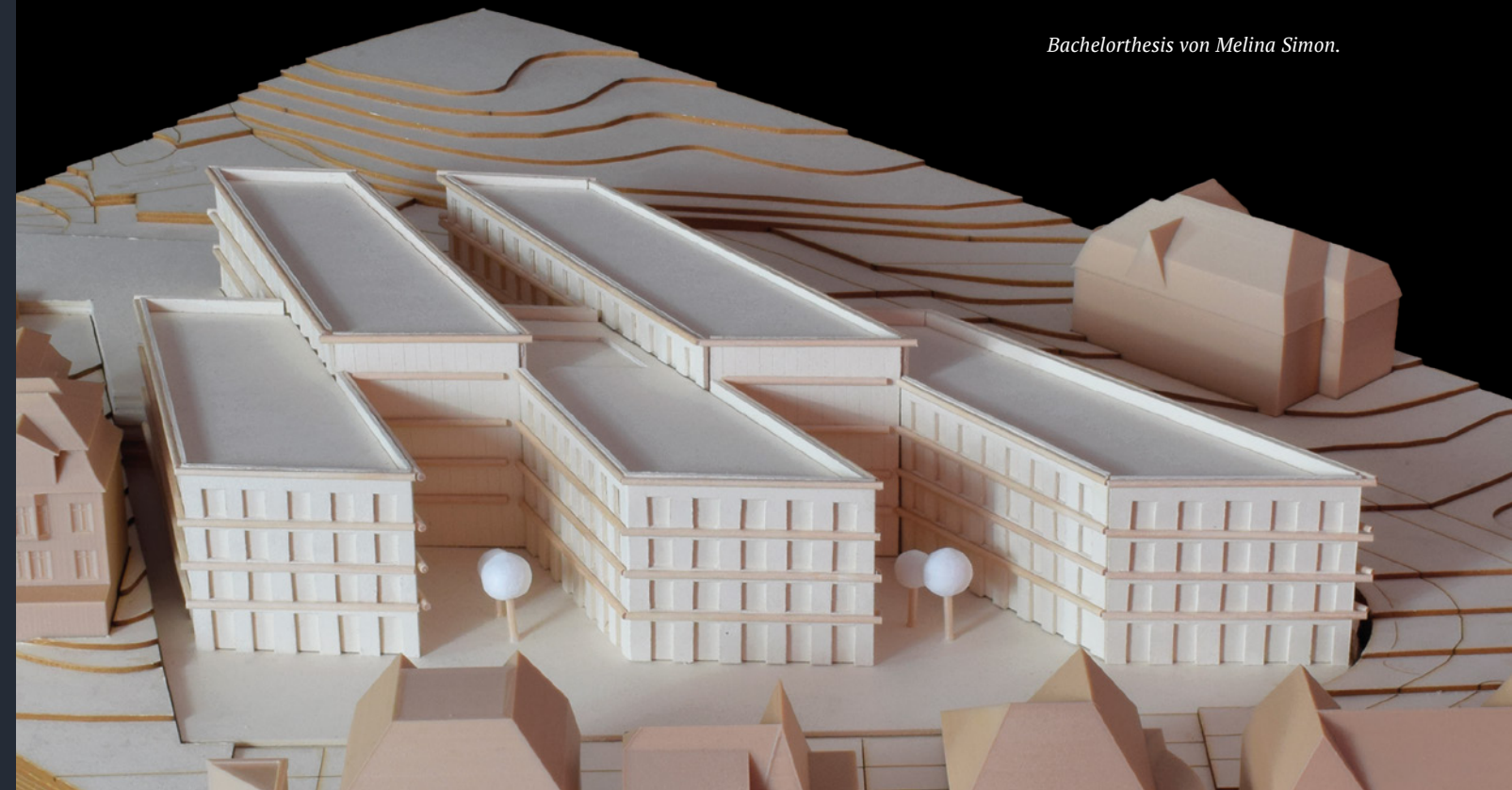
Bad Salzuflen ist durch seine Salzquellen und den Kurbetrieb bekannt. Nahe Kurpark und Kurhaus gelegen ist das Areal zwischen Park- und Sophienstraße gegenwärtig ungenutzt. Um Ideen für diesen exponierten Ort zu finden, der Teil des „Gesundheitscampus“ der Stadt werden soll, hat die Stadt Bad Salzuflen einen Studierendenwettbewerb ausgelobt. Die Arbeiten der Studierenden wurden von Prof. Jasper Jochimsen betreut.

Besonderes Augenmerk lag auf Fragen der Maßstäblichkeit, insbesondere im Hinblick auf die Seite zur Parkstraße, die die wichtigste Adresse bildet. Teil der Aufgabe war auch, einen Umgang mit der Hanglage des Grundstücks zu finden und mit dieser im Entwurf produktiv umzugehen. Als Nutzungen kamen zeitgemäßes Arbeiten, temporäres Wohnen, Schulungen und weitere Ideen im Zusammenhang mit dem Gesundheitscampus in Frage. Ziel war eine Arrondierung des Stadtbilds und die Förderung von nachhaltigem Gesundheitstourismus. Das Preisgericht des Studierendenwettbewerbs trat in der Wandelhalle im Kurpark

zusammen. Neben dem Bürgermeister von Bad Salzuflen Dirk Tolkemitt und der Ersten Beigeordneten und Kämmerin Melanie Koring als Sachpreisrichter:innen bestand die Jury aus dem Beigeordneten und Kurdirektor Michael Feiler, dem Technischen Beigeordneten Bernd Zimmermann und der Leiterin des Stadtplanungsamts Ulrike Niebuhr als Fachpreisrichter:innen.

Elf Bachelor-Thesen und neun Bachelor-Projektarbeiten, die als Ausstellung aufgebaut waren, wurden präsentiert und durch die Jury in zwei Rundgängen bewertet. Am Ende konnten sich die Studierenden Lisa Gerdiken, Vivien Jung und Melina Simon in der Kategorie Bachelor Thesis und Samuel Frese, Louis Henrichfreise und Annika Sander in der Kategorie Projekt über gleichrangige Preise in Höhe von jeweils 250 Euro freuen. Bürgermeister Tolkemitt würdigte die Qualität der 20 präsentierten Arbeiten, die in seinen Augen einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über die zukünftige Nutzung des Grundstücks darstellen.

Bachelorthesis von Melina Simon.



Wald im Wohnzimmer

Der Schatten als Protagonist. Eine multifunktionale Leuchte, die das Naturleben in die privaten Räumlichkeiten transportiert.

Im Rahmen des modulübergreifenden Projekts „Von der Natur lernen“, betreut durch Prof. Sandra Bruns, Prof. Ruth Lorenz und Prof. Tim Brauns, setzen sich Studierende mit der gestalterischen Kernidee auseinander, wie wir als Menschen die Natur studieren, kopieren und uns durch sie inspirieren lassen können.

Der Schatten als Protagonist. Vor diesem Hintergrund entsteht „Waldzeit“, eine multifunktionale Leuchte, die den Nutzer:innen ermöglicht, das Naturerleben vom Außenraum in den Innenraum zu transferieren. Auf diese Weise werden die positiven Assoziationen des Naturerlebens in die privaten Räumlichkeiten übertragen und finden sich dort wieder. Mit Hilfe einer fast spielerischen Harmonie aus Licht und Schatten entstehen fließende Übergänge zwischen zwei Schwellen.

„Waldzeit“ holt die persönliche Auszeit in der Natur direkt nach Hause. Das Konzept des Entwurfs spielt mit vielseitiger Nutzbarkeit: ob warmes oder kaltes Licht, ob hohe oder niedrige Leuchtkraft – die multiplen, durch ein Touch-System veränderbaren Lichtstimmungen, sowie die unbegrenzten Möglichkeiten von neuen Schattensituationen schaffen die von den Nutzer:innen gewünschte Raumatmosphäre. So individuell und stetig veränderbar wie wir selbst. Die portable Leuchte benötigt durch den im Ton-Sockel integrierten, akkubetriebenen LED-Strahler keine feste Verortung und ist flexibel im Raum platzierbar. Beim Lesen auf der Couch oder beim gemütlichen Abendessen – „Waldzeit“ sorgt für das Gefühl, von den Schatten des Waldes umgeben zu sein. Das angenehme Ambiente stimuliert Geist und Sinne. Die Lichtsituation schenkt eine Auszeit im Alltag.

WALD
ZEIT



Der richtige Rahmen für Ihre grenzenlosen Möbelideen: Cadro

Einfach genial, genial einfach. Mit dem Cadro Alu-Rahmensystem entwerfen Sie auf Basis weniger Komponenten exklusive und hochfunktionale Innenausstattungen. Natürlich lässt sich Cadro auch mit weiteren Beschlägen und Systemen von Hettich kombinieren. Kreativer Möbelbau war selten so einfach.



Hier mehr erfahren.

Hettich

Können wir auch nachhaltig?

Aber was ist Nachhaltigkeit genau? – Studierende der TH OWL machen auf die Nachhaltigkeitsangebote der Hochschule durch den Campus:codex aufmerksam.



Von Werkzeugausleihe bis hin zu fehlenden Shareboxen – Nachhaltigkeitsmöglichkeiten, aber auch Bereiche, in denen sie fehlen.

Der Begriff Nachhaltigkeit wurde zum ersten Mal im 18. Jahrhundert in der Forstwirtschaft verwendet. Da scheint er sofort plausibel und einfach anwendbar: nicht mehr Holz schlagen als nachwächst.

Und heute? Die Forderung nach Nachhaltigkeit ist allgegenwärtig: Wie kann ich nachhaltig leben, studieren, arbeiten, sein? Was kann ich tun – oder muss ich lassen? Was brauche ich wirklich? Was ist maßvoll, was übermäßig, was ist das Maß? Diese gegenwärtig brennenden Fragen haben Studierende in dem kumulativen Modul während der Detmolder Räume Woche neben den Forderungen nach Sparsamkeit und Verzicht im „Institut für sinnvolle Maßnahmen“ diskutiert.

Mit Unterstützung von Prof. Jörg Kiefel und dem Kommunikationsdesigner Steffen Blandzinski von HESSE BLANDZINSKI DESIGN aus Hamburg wurde nicht nur der persönliche Standpunkt der Studierenden in Hinsicht auf Nachhaltigkeit plakativ als Statement

festgehalten, sondern eine ganze Kampagne „Campus Codex der Nachhaltigkeit“ entwickelt.

Die gestalteten Plakate wurden an prägnanten Stellen auf dem Campus inszeniert und zusätzlich auf einem dafür entstandenen Instagram-Account (@campuscodex) publiziert. Sie vermitteln die Bedürfnisse der Studierenden und klären auf, wo man bereits nachhaltige Angebote wie zum Beispiel eine Mitfahrzentrale, die Werkzeugausleihe und Materialreste finden kann.

Mit dieser Kampagne haben die Studierenden den Grundstein für ein nachhaltiges Campusleben gelegt. Der Codex repräsentiert die Interessen und Werte der Studierenden der TH OWL im Hinblick auf das Thema. Und auch über das Seminar hinaus wird das Thema weiter vertieft! Schaut doch mal auf dem Instagramaccount des CampusCodex @campuscodex vorbei, denn hier entwickeln sich gerade neue spannende Dinge rund um das Thema Nachhaltigkeit an der Detmolder Schule.



Im Gespräch mit Steffen Blandzinski lernen die Studierenden, wie sie Nachhaltigkeit in den Alltag integrieren können.

Alte Kirche



Vielfältiges Angebot regionaler Produkte in der Marktkirche.

Entwurf von Ariadna Dekort Mesalles, Maike Rodenbüsch, Marie Saßmannshausen.

Neues Leben



Ein Ort zum Entdecken für Kinder.

Entwurf von Julia Knickmeier, Maike Jocks, Ayla Lengeling, Christina Sandmann.

Wie kann man leerstehende Sakralbauten wieder mit Leben füllen? Und wie wird dabei die Würde gewahrt? Dies war das Thema von zwei Projekten.

Das beständige Schrumpfen der Kirchengemeinden führt zu immer mehr leerstehenden Sakralbauten. Nun soll in eine profanierte Kirche aus den 60er Jahren ein Kindergarten der Gemeinde einziehen. Detmolder Studierende widmen sich im Projekt Konstruktion bei Prof. Anna Tscherch der Entwurfs-, Ausführungs- und Detailplanung der Kita mit den integrierten Fachplanungen Brandschutz, Tragwerk, Bauphysik, Haustechnik und Licht, begleitet von Prof. Dr. Susanne Schwickert und Prof. Jens-Uwe Schulz.

Ausgehend von verschiedenen pädagogischen Ideen sollen neue Innenräume und Objekte zum Spielen, Entdecken, für Geborgenheit und Bewegung entstehen. Dabei sind Öffnungen in der rechteckigen Gebäudehülle nur unter Beachtung des Denkmalschutzes möglich. Die Projektgruppen setzen sich unter anderem mit DIN-Normen, Verordnungen und Akustikmaßnahmen auseinander, die im Entwurf berücksichtigt werden müssen.

Parallel zur KitaKirche haben Studierende des Projekts Konstruktion KulturKirche gemeinsam mit Prof. Anna Tscherch kreative Lösungen für eine neue Interpretation der voraussichtlich im Jahr 2025 schließenden St. Ludgerus Kirche in Gelsenkirchen entwickelt.

Einige Studierende verwandeln die Kirche mit wenigen Eingriffen in einen Marktplatz, der als Ort für Begegnungen dient. Durch die langen Tische wird der Austausch zwischen den Menschen angeregt.

Eine andere Gruppe gestaltet einen Café-Bereich mit integrierter Theke und hinaufführender Sitztreppe, mit der die Besucher:innen auf eine Fläche mit Sitzmöglichkeiten gelangen.

Beide Entwürfe zeigen kleine Bühnenflächen, die als multifunktionale Bereiche dienen. Diese können zum einen für unterschiedliche Workshops sowie kleinere Gottesdienste und zum anderen für klassische Konzerte genutzt werden.



Hingucker ist die beleuchtete Akustikdecke in der neuen Kita.

Entwurf von Alea Finke, Theresa Horst, Vasiliki Tomara, Leander Quint.



Café-Bereich „Co-Kreativ“ inmitten des Sakralbaus umgeben von Ateliers und einer Bühne.

Entwurf von Mariella Bierfischer, Monika Otert-Enning, Stine Schardelmann.



Fotografie von Lukas Eisenberger: „Hommage an Andreas Gursky“.

Hommage oder Kopie?

... oder alles nur geklaut?! Mit diesem Thema beschäftigen sich die Studierenden der TH OWL, woraus ein beeindruckendes Spektrum an Arbeiten entsteht.

Die Auseinandersetzung mit den Werken sowohl vorangegangener, als auch aktueller Generationen ist eine der größten Inspirationsquellen schlechthin. Das gilt über alle Disziplinen hinweg. Die Arten der Auseinandersetzung können dabei sehr unterschiedlich ausfallen, sowohl in der Herangehensweise als auch in den daraus resultierenden Werken. In dem Wahlpflichtfach „Fotografie“ von Dirk Schelpmeier unterstützt er die Studierenden bei der Bewältigung dieser Aufgabe.

Lukas Eisenberger hat sich mit dem Werk des Düsseldorf Fotokünstlers Andreas Gursky auseinandergesetzt und versucht dessen Bildsprache, Motivwahl und Bearbeitungstechnik zu adaptieren. Die Herausforderungen sind hier u.a. auch technischer Natur, da Gursky mit einer Großformatkamera arbeitet, was den monumentalen und extrem detailreichen Eindruck seiner Fotografien ermöglicht. Lukas Eisenberger ist es beeindruckend gelungen, mit seinen Mitteln sehr viel von Gurskys Bildwelt zu adaptieren und darüberhinaus hat er mit seiner Interpretation des Gursky-Klassikers „Rhein“ eine topaktuelle, in der Musik würde man sagen Coverversion geschaffen.

Einen ganz anderen Weg hat Laura Kraft beschritten. Sie nahm fünf Selbstportraits der mexikanischen Malerin Frida Kahlo zum Vorbild, welche sie mit sehr viel Liebe zum Detail in fotografische Selbstportraits umsetzte. Aber auch die Freiheit, andere Bildteile individuell zu interpretieren und neu zu gestalten, sind mit großer Souveränität ausgeführt. Eine unaufdringliche, aber den malerischen Stil der Kahlobilder sehr subtil adaptierende Bildbearbeitung macht die Fotografien von Laura Kraft zu beeindruckenden Arbeiten. Sie transportieren die Anmutung der originalen Bilder.

Ein letztes Beispiel ist die Arbeit von Eva Biermann. Neben den handwerklich sauber ausgeführten Fotografien ist es bei der Arbeit auch die interaktive und installationsartige Präsentation, die hervorzuheben ist. In einer recht freien Interpretation des Wortes schuf sie eine „Hommage an den Fehler“. Im Stile von Suchbildern fotografierte sie Interieur-Details, wobei jeweils zwei fast identische, aber eben mit je 10 Abweichungen gespickte Aufnahmen entstanden. Diese präsentierte sie gepaart, jeweils hinter Glas, so dass man mit einem Marker die jeweiligen Fehler einkreisen konnte.



Laura Kraft mit ihrem Selbstportrait, angelehnt an die Malerin Frida Kahlo.



Die interaktive Installation von Eva Biermann: „Hommage an den Fehler“.

**74 – 81 \ Hochgradig
visuell \ Es ist Zeit, den
Fokus schärfer zu stellen
\ Zoom riskiert den Blick
\ Auf die großen und die
kleinen Dinge \ Auf die
Aspekte, die unser Leben
formen \ Wie die Büros, in
denen wir arbeiten \ Wie
gestalten Professoren ihre
Arbeitsräume? \ Was
drücken sie damit aus?
\ Und was fällt dabei ins
Auge?**

Hinter schwedischen Gardinen

Licht- und Schattentanz

Das schwedische Schneetarnnetz in Prof. Sandra Bruns Büro ist ein wahrer Hingucker.



Isabel Bierwirth, Lydia König und Lea Schulzki



Nachts im Museum

So fühlt man sich zwischen den Sammlerstücken in Prof. Dr. Andreas K. Veters Büro.





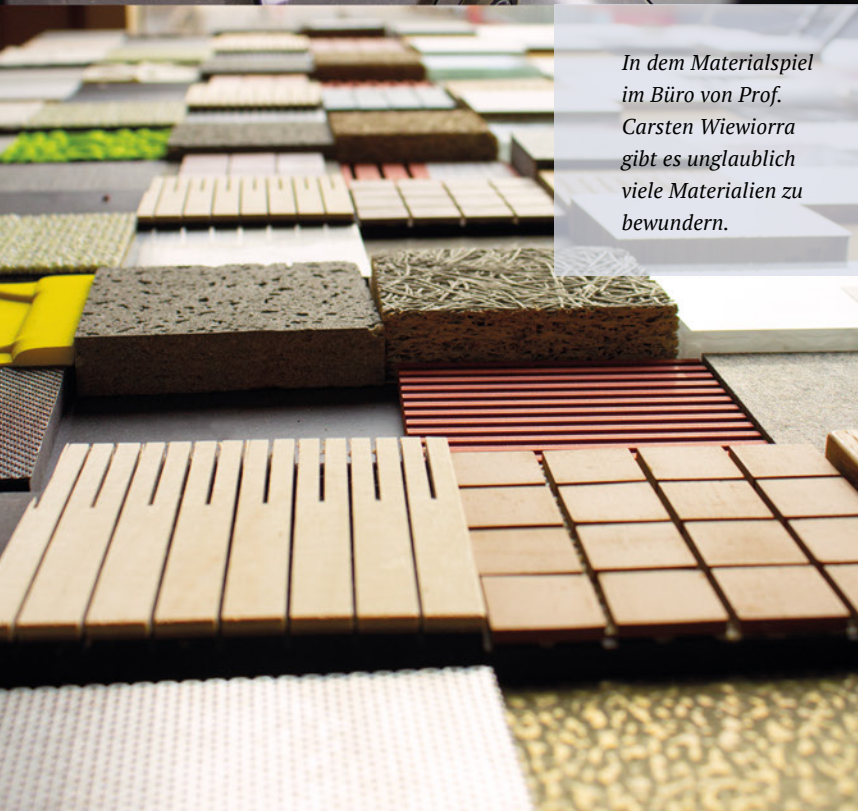
Künstlerchaos

Inspiration und Kreativität findet das Genie überall im Büro von Prof. Rütt Schulz-Matthiesen.





Der von Prof. Ulrich Nether entworfene Stuhl fällt mit seiner Farbigkeit direkt ins Auge.



In dem Materialspiel im Büro von Prof. Carsten Wiewiorra gibt es unglaublich viele Materialien zu bewundern.

Das Lieblingsstück von Prof. Tim Brauns macht die Orange zum Behältnis.



Prof. Dorothea Schutsch begeistern momentan die Farbkarten von Katrin Trautwein.



Dieses menschliche Skelett hat Prof. Vera Lossau von ihrem Vorgänger geerbt.



In dem Büro von Prof. Anna Tschersch sind viele studentische Arbeiten in Szene gesetzt.

Die gestapelten Kästen werden bei Prof. Uta Pottgiesser zu einem Selbstbedienungs-schrank.



Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmanns zusammengepuzzelte Inspirationswand ist eine Hommage an die „52GRAD“.



Thinking outside boxes.



**82 – 89 \ Hochgradig
wissenschaftlich \ Durch
die Öffnung der Lehre für
Forschung werden Syn-
ergien genutzt \ Gestal-
tungsaufgaben werden
empirisch unterfüttert
\ Entwürfe erhalten eine
neue Qualität \ Architek-
ten, Innenarchitekten,
Designer und Stadtplaner
fundieren ihre Arbeit und
werden zu innovativen
Problemlösern**

Nachhaltig von A nach B

Der Klimawandel mit seinen Konsequenzen ist immer stärker zu spüren. Umso mehr muss sich die Mobilität in den kommenden Jahren ändern. Bildet das MONOCAB den Schienenverkehr unserer Zukunft?

Gerade im ländlichen Raum mangelt es noch an öffentlichen, leicht zugänglichen, individualisierten und nachhaltigen Mobilitätsangeboten. Ostwestfalen-Lippe ist eine ländliche Region in Deutschland, typisch für so viele dünn besiedelte Gebiete des Landes mit viel Platz, breit gefächerten Wirtschaftsaktivitäten, Wohnorten und vielen Möglichkeiten. Es gibt zu wenig öffentliche Verkehrsmittel. Mehrere Zuglinien wurden im Laufe der Jahre deaktiviert und aufgegeben. In Deutschland gibt es im ländlichen Raum unzählige eingleisige Bahnstrecken, die nicht mehr oder nur noch selten genutzt werden.

Die Wiederbelebung dieser Linien mit neuen Konzepten und Strategien könnte die regionale Entwicklung erheblich voranbringen und die infrastrukturellen Möglichkeiten verändern. Um nicht abgehängt zu werden, müssen ländliche Regionen mobiler, komfortabler und schneller vernetzt werden – für mehr Lebensqualität und wirtschaftliche Impulse.

MONOCAB OWL ist ein futuristisches Mobilitätskonzept, das neue und nachhaltige Materialien und Verbundwerkstoffe mit digitalen Fertigungstechnologien integriert. Es stellt eine neue Art des öffentlichen Verkehrs dar, die an die persönlichen Bedürfnisse anpassbarer, einfacher, individueller, intuitiver und vor allem zugänglicher für alle ist. Es handelt sich um ein selbstfahrendes Einschienenfahrzeug, das von Elektromotoren angetrieben wird und sich dank seiner zwei stabilisierenden Kreisel autonom fortbewegen kann. Die Kabinen fahren in beide Richtungen auf einem Gleis.

Das MONOCAB Designteam, Prof. Ulrich Nether, Prof. Hans Sachs, Carolina Meirelles R. S. Menezes und Maximilian Müh, legt einen starken Wert auf alternative Materialien und Produktionsmethoden. Die Kabine des Fahrzeugs besteht aus Naturfaserverbundwerkstoffen (NFC). Neben Kork, der in der Außenhülle als Stabilisator und Dämpfer verwendet wird, stehen nachhaltige Materialien wie Holz, recycelte Kunststoffe, Zellulose



Fortbewegung auf nur einem Gleis.



Das Designteam des futuristischen Fahrzeugs.



Das MONOCAB ist 120 cm breit, 160 cm hoch und 525 cm lang.



Einfacher Zugang mit Fahrrädern, Rollstühlen etc.

und Naturtextilien für eine smarte, moderne und warme Inneneinrichtung. Außen wie innen wird die Technik, wie zum Beispiel das Logo, Scheinwerfer, Signalleuchten und Displays nur sichtbar, wenn diese gerade benötigt werden, ansonsten verschwinden diese Elemente hinter der Fahrzeughaut.

Sowohl die Innenausstattung als auch die Kommunikation des MONOCAB lassen sich über ein spezifisches User Interaction Design an die individuellen Bedürfnisse seiner Fahrgäste anpassen. Die Fahrzeuge sind grundsätzlich für alle nutzbar. So ist der Zugang mit beispielsweise Rollstühlen, Kinderwagen oder Fahrrädern kein Problem. Außerdem werden alle Informationen in mehreren Modi zur Verfügung gestellt gemäß dem Zwei-Sinne-Prinzip.

Am 3. Oktober 2022 ist der Demonstrator des MONOCAB OWL-Systems namens „Thusnelda“ auf einem Teil der stillgelegten Teststrecke der Extertalbahn präsentiert worden.

NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer begrüßte die zahlreichen Besucher:innen an dem von der Landes-eisenbahn Lippe organisierten „Maus-Türöffnertages“, die die Test- und Demonstrationsfahrten miterleben durften. Er zeigte sich begeistert: „Die Projektidee MONOCAB hat das Potenzial, schienengebundene Mobilität zu ergänzen und zugleich Ostwestfalen-Lippe als Innovationsstandort in Nordrhein-Westfalen zu profilieren.“

Auch TH OWL-Präsident Prof. Dr. Jürgen Krahle äußerte sich positiv zum Projekt: „Wir sind von dieser Technologie so überzeugt, dass wir planen, ein MONOCAB dauerhaft am Innovationscampus in Lemgo fahren zu lassen.“ „Perspektivisch könnten ab etwa 2027 MONOCABs einen Test-Regelbetrieb aufnehmen“, so Projektleiter Prof. Dr. Thomas Schulte.

Allein der Europäische regionale Entwicklungsfonds fördert das Projekt mit knapp 2 Millionen Euro, während weitere 1,6 Millionen Euro Landesmittel aus Düsseldorf hinzukommen.



Wohnmedizin bei veränderter Wohnsituation.

Wie wohnen?

Studierende der TH OWL fragen,
Prof. Dr. med. Manfred Pilgramm antwortet.

Ist der ganze Hype mit kälter wohnen, kälter lernen, kälter schlafen nicht massiv übertrieben?

Ich glaube schon, dass hauptsächlich die sozialen Medien übertreiben. Wir wissen allerdings nicht, wie hart der nächste Winter wird, so dass das Beibehalten gewisser Einschränkungen sicherlich sinnvoll ist.

Wann merke ich aufgrund der veränderten Situation, dass ich „wohnkrank“ bin?

Bei anhaltenden Schmerzen im Nasen- und Rachenbereich sowie Sekretfluss in Nase und Rachen, Frösteln, Kopfschmerzen und unruhigem Schlaf.



Ein Hygrometer kann das Lüftungsverhalten verbessern.

Darf ich, wenn ich mich krank fühle, die Innenraumtemperatur erhöhen?

Die erniedrigte Wohn- und Schlafzimmertemperatur ist eine Empfehlung, kein Gesetz. Man sollte alles daran

setzen sich in seiner Wohnung einigermaßen wohl zu fühlen, vielleicht aber auch mit Pullover und häufigeren Bewegungsübungen.

Soll/muss ich trotz erniedrigter Innenraumtemperatur lüften?

Unbedingt! Zum Beispiel nach dem Frühstück, direkt nach dem Heimkommen von der TH und abends vor dem Schlafengehen jeweils fünf bis acht Minuten Stoßlüften.

Wenn ich jetzt mehr Heizkosten zahlen muss, hilft mir die TH?

Das weiß ich nicht genau, ich glaube aber eher nicht. Man sollte sich am besten beim Studierendenwerk nach einer Bafög-Beratung individuell erkundigen.

Soll ich in Zukunft mein Zimmer in Detmold kündigen und von zuhause täglich fahren?

Die Antwort ist nicht ganz einfach, aber ich persönlich glaube, dass wir recht gut durch den nächsten Winter kommen werden, dadurch werden wir durch die Zusammenarbeit aller Entscheidungsträger besser gerüstet

sein als zuvor. Von einer Kündigung aufgrund vorher genannter Gründe rate ich daher vorerst ab.

Wie merke ich, dass ich mich in meiner WG schädige?

Beste Lösung: Ein kleines Messgerät, kostet etwa 30 €, das kontinuierlich Temperatur, Feuchtigkeit und CO₂-Konzentration anzeigt. Die Messwerte dann als Diskussionsgrundlage in der Gruppe nutzen.

Wenn ich mich bei meinen WG-Mitbewohnern mit dem Gelernten nicht durchsetzen kann, helfen Sie dann?

Natürlich gerne. Wir können uns immer zum Gespräch in der TH treffen. Wenn alle wollen, komme ich auch zu Ihnen.

Wie merke ich ein Schimmelwachstum?

Meist durch dunkle Flecken am unteren und oberen Rand der Wände, häufig in den Ecken, sowie durch einen sonderbaren, ungewohnten Geruch.

Wenn ich durch die erniedrigte Temperatur „wohnkrank“ werde, Vorlesungen und Kurse versäume und dadurch Semesterarbeiten nicht rechtzeitig abgeben kann beziehungsweise Prüfungen nicht bestehe, wie verhält sich die TH?

Aus ärztlicher Sicht wird man, wenn man wohnkrank ist, wie bei anderen Erkrankungen auch, aufgrund ärztlicher Diagnostik ganz normal krankgeschrieben. Bei verpassten Prüfungen bräuchten sie in jedem Fall eine ärztliche Krankschreibung.



Prof. Dr. med. Manfred Pilgramm
gibt Antworten zum Thema Heizen.

MGL LICHTWELT

Licht & Technik erleben in Lemgo.

OFFICE

MGL LICHT

MGL LICHT GmbH
Lagesche Straße 72
D-32657 Lemgo

Tel +49 (0) 5261 934758 - 0
Fax +49 (0) 5261 934758 - 199
E-Mail info@mgl-licht.de
www.mgl-licht.de

TUNABLE WHITE FARBSTEUERUNG
DYNAMISCHE FARBTEMPERATURSTEUERUNG
NACH DEM VORBILD DER NATUR

ANWENDUNGSBEREICHE

TOUCH ME.

Das innovative MGL DALI Touchpanel zur Steuerung
einer gesamten Lichtanlage. Mit einer intuitiven
Bedienung. Durch die einfache Bedienung ist jeder
Tunable White Licht zum individuellen Erlebnis.

Altraum Asbest

Das 12. Wohnmedizinische Symposium steht ganz im Zeichen von Asbest. Welchen Einfluss hat die Naturfaser auf uns?

Es dauert über 100 Jahre vom ersten Bericht über Gesundheitsgefahren in der Arbeiterschaft bis zum vollständigen Verbot von Asbest in Deutschland im Jahr 1993; zu gut klangen lange die Produkteigenschaften von Asbest (hitzebeständig, unbrennbar) und damit die Gewinnerwartung, als dass man es vom Markt nehmen wollte. „Vom Magic Material zum Silent Killer“ – so hatte Prof. Dr. med. Klaus Fiedler (Gesellschaft für Wohnmedizin, Bauhygiene und Innenraumtoxologie) seinen Vortrag übertitelt. Bereits 1900 wird erstmals nachgewiesen, dass Asbest schuld an Todesfällen war. 1936 wird die Asbestose („Staublunge“) in Deutschland als Berufskrankheit anerkannt, erst 1970 wird Asbest hierzulande als krebserregend eingestuft und noch einmal 23 Jahre später endgültig verboten. Doch damit ist das Asbest aus den Häusern nicht verschwunden. Es wird noch Generationen dauern, bis alle asbestbelasteten Bauteile ausgetauscht sein werden. „Aus ökonomischen Gründen wurde die Gefahr lange geleugnet“, so Fiedler.

Aufgrund der krebserregenden Wirkung sei Asbest inzwischen in 57 Ländern der Welt verboten. Dennoch sei die weltweite Asbestproduktion mit vielen Tonnen pro Jahr konstant, kritisiert Dr. med. Maik Brandes (Klinik für Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin). Folgende Berufserkrankungen seien in diesem Zusammenhang bisher anerkannt: Asbeststaublungenentzündungen; Lungenkrebs oder Kehlkopfkrebs, Eierstockkrebs; durch Asbest verursachtes Mesotheliom (Tumor des Rippenfells), Tumor des Bauchfells oder Herzbeutels. Problematisch sei die Zeitspanne von durchschnittlich mehr als 30 Jahren zwischen der Asbestexposition und dem potentiellen Gesundheitsschaden, so der Mediziner.

Problematisch bei der jetzt geplanten Novellierung der Gefahrstoffverordnung (GefStoffV) – 2 sei, dass künftig der Bauherr bzw. der Veranlasser ermitteln muss, ob im fraglichen Gebäude Gefahrstoffe, insbesondere asbesthal-

tige Baustoffe vorhanden sind, führte Dr. Jacob Duvigneau (Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer e.V.) aus. Gebäude, die vor dem Stichtag 31.10.1993 gebaut wurden, gelten demnach alle pauschal als potentiell asbestbelastet. Sind nun dort Eingriffe in die Bausubstanz nötig (Renovierung, Schadensbehebungen, etc.), falle damit künftig ein beträchtlicher Aufwand an gutachterlicher Beprobung an, bevor mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden darf. Nur wenn anhand von Fotos, Rechnungen etc. belegt werden könne, dass das betreffende Bauwerk, Raum oder Bauteil nach dem Stichtag bereits schon einmal vollständig entkernt worden sei oder die potenziell asbesthaltigen Materialien vollständig entfernt worden seien, könne auf eine analytische Untersuchung vor den Umbauarbeiten verzichtet werden. „Man nimmt an, dass alle bauchemischen Produkte (Spachtel- und Vergussmassen) bis in die 70er Jahre Asbest enthielten“, so Duvigneau.

Mit der geplanten Gefahrstoffverordnung schieße man jedoch über das Ziel hinaus und stelle das Handwerk künftig auch bei Kleinstvorhaben vor große Probleme in der Handhabung, kritisierte auch Dr. Ernst Baumann (Fachverband Sanierung und Umwelt e.V.). Schätzungen zufolge sei 81% des gesamten Wohnungsbestandes in Deutschland betroffen. „Da kommt eine riesige Welle von Klagen auf uns zu“, befürchtet er. So werde es schwierig, künftig einen Handwerker zu finden, der das Risiko auf sich nehme.



Dr.-Ing. Dipl.-Biol. Mario Blei,
Organisator des Wohnmedizinischen Symposiums.



Gefahr im Altbau: Wandverkleidung aus Asbest.



**90 – 111 \ Hochgradig
aktiv \ Die Detmolder
Schule lebt eine intensive
Kultur der **Vernetzung**
\ Über Symposien,
Vorträge, Konferenzen
und Design-Wochen
\ Mit Berufsverbänden,
Gestalter:innen und Alumni
\ Büros werden besucht
\ Kooperationen mit
Unternehmen bieten
Einblicke in die Praxis
\ Selbstständigkeit wird
früh gefördert**



Impressionen der Jubiläumsfeier des bdia in Detmold.

Fotos: Till Biddle

70 Jahre bdia

Was für ein inspirierender Tag! Das Jubiläum 70 Jahre bdia Bund Deutscher Innenarchitekten zieht Gestalter:innen aus ganz Deutschland nach Detmold.

„Gäbe es den bdia nicht, müsste man ihn gründen. Und Detmold wäre dafür auch heute nicht der schlechteste Ort“, so Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann bei seiner Laudatio. Denn noch immer, so der Dekan der Detmolder Schule, schlage hier die Herzkammer der Innenarchitektur in Deutschland. Die Geschichte des Bundes Deutscher Innenarchitekten ist eng mit der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und ihren Vorläuferinstitutionen verknüpft.

Hier in Detmold hat im Jahr 1952 Hofmanns Vorvorgänger Erwin Meyer, damals Direktor der Tischler-Fachschule Detmold, mit einem Kreis Gleichgesinnter den bdia ins Leben gerufen. Die eigene Berufsvertretung sollte zeigen, dass die Innenarchitektinnen und Innenarchitekten neben den Architektinnen und Architekten als eigenständiger und gleichberechtigter Berufstand angesehen werden müssen. Für sein 70-Jahr-Jubiläum ist der inzwischen in Berlin ansässige bdia im Oktober

2022 an seinen Gründungsort Detmold zurückgekehrt. Neben Ausstellungen, Podiumsdiskussionen und Vorträgen auf dem Detmolder Campus der TH OWL fand am Abend im Detmolder Sommertheater eine große Festveranstaltung statt.

Ministerialrat Dirk Scheinemann vom Bundesministerium für Wohnen sprach ein Grußwort ebenso wie Dr. Michael Haack (Detmolder Sommertheater), Dr. Tillman Prinz (Geschäftsführer Bundesarchitekten-

kammer), Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann (Dekan der Detmolder Schule, TH OWL) und Petra Stephan (Chefredakteurin AIT).

Die Festrede hielt bdia-Präsidentin Pia Döll. Als Moderator führte Jörg Schmitt (Raumprobe Stuttgart) durch den Abend. Abschließender künstlerischer Höhepunkt war eine Licht- und Klanginstallation von Kurt Lorenz Theinert, begleitet und moderiert von Prof. Mary-Anne Kyriakou.

Fakten bitte!

70 Jahre bdia – aber was ist in diesen 70 Jahren eigentlich alles passiert? Die Geschichte der **Detmolder Schule**, der **Innenarchitektur** und des **bdia** sind eng verflochten.

1893

Gründung der Tischler-Fachschule Detmold.

1937

Das Dritte Reich verbietet die Bezeichnung „Innenarchitekt“, stattdessen werden „Innenraumgestalter“ ausgebildet.

1952

Sieben Jahre nach Kriegsende dürfen wieder Innenarchitekturprüfungen abgelegt werden.

1952

Gründung des „Bund deutscher Innenarchitekten – bdia“ in Detmold.

1954

Der bdia stellt einen Antrag auf Titelschutz des Innenarchitekten.

1971

Übergang in das öffentlich-rechtliche Bildungssystem, Einführung des Status Fachhochschule.

1980

Einführung des Dipl.-Ing. in der Fachrichtung Innenarchitektur.

1991

Fusionierung mit dem bdia Ost.

2008

Umzug auf den Campus an der Emilienstraße.

2019

Weimarer Erklärung des bdia für mehr nachhaltiges Bauen im Bestand.

2022

70-jähriges Jubiläum des bdia in Detmold.

Neu? *Anders.*

**Wie können innovative Zukunftsstrategien aussehen?
Die Design Dialoge Detmold präsentieren Perspektiven.**

Nach pandemiebedingtem Ausfall und virtueller Veranstaltung in den Vorjahren, fand im Mai 2022, am Kreativ Campus in Detmold, zum sechsten Mal das Forum der Design Dialoge statt – Wieder in Präsenz und ganz „Neu?Anders.“ gestaltet.

Erstmalig fanden die Vorträge zum aktuellen Thema der Dialoge im Dachgeschoss des Casino- Gebäudes statt. Nach einer kurzen Einführung von Prof. Ulrich Nether und der Studentin Deborah Koop, reflektierte Prof. Tim Brauns in seinem Beitrag „Prolo(n)g“ über die Notwendigkeit einer grundlegenden Veränderung des Denkens und Handelns mit Fokus auf die Prozesse und nicht mehr auf das Produkt in den Designdisziplinen, wenn die Nachhaltigkeitsziele ernst genommen werden. Johanna Julia Dorf, Institut für Designstrategien, stellte dessen Arbeit am Beispiel des Projekts „LivingLab Essigfabrik in Köln“ vor. Hierin wird untersucht, inwiefern und wie digitale Technologien genutzt werden können, um Partizipation in der Stadtentwicklung zu fördern. Zum Abschluss des ersten Teils berichteten Studierende und Unternehmensvertreter von den Ergebnissen des gemeinsamen „Neu?Anders.-Workshops“, welcher im Januar stattgefunden hatte.

Eine anschließende Pause mündete in Führungen durch eine kuratierte umfangreiche Ausstellung aktueller studentischer Arbeiten, in der in unterschiedlicher Weise Aspekte des diesjährigen Themas der Dialoge sichtbar wurden – von Materialstudien bis hin zu städtebaulichen Entwürfen, einer funktionsfähigen innovativen Küche und dem Konzept der von drei Studierenden initiierten Designwoche Detmold.

Der zweite Vortragsteil begann mit dem studentischen Beitrag von Antonia Ernst und Lea Seibel, die sich abwechslungsreich auf sehr unterschiedliche Arten dem Thema annahmen. Elisa Porsche, Alumna der Detmolder Schule, sprach an ihre Abschlussarbeit anknüpfend über Raum zum Scheitern - nicht als Ende, sondern als Anfang von etwas Neuem in Gestaltungsprozessen.

Martha Starke und Beate Kapfenberger gaben ihrem Gastbeitrag den Titel „morgen.gestalten“. Sie machten durch die Prozesse ihrer Projekte „Tribsees 2 Table“ oder „Grünes Wasser“ deutlich, welche Aktivitäten und Veränderungen heute ein besseres Morgen aufscheinen lassen. Die beiden Gründerinnen der „manufaktur morgen“ aus Hamburg zeigten, dass das Aufbrechen alter Muster zwar Mut erfordert, jedoch der Weg in eine nachhaltigere Zukunft ist.

Bei der darauffolgenden Podiumsdiskussion wurde deutlich: Die Studierenden äußerten ihr Empfinden, dass hoher Druck in Bezug auf „die Rettung der Welt“ auf ihnen lastet. Es wurde festgestellt, dass Nachhaltigkeit wesentlich ist und in allen Designprozessen zentral werden MUSS. Die Veranstaltung zeigte dazu einige Perspektiven und erfolgreiche Entwicklungsprozesse. „Das macht Hoffnung“, lautete das Feedback eines Gasts aus dem Kreise der Unternehmen.

Ein entspanntes Abendessen mit vielen Gesprächen und Kontakten zwischen Gästen und Mitwirkenden bei veganen regionalen Speisen rundete den Abend ab.

Mehr Informationen:
www.designdialogedetmold.de



*Innovation durch Material.
Führung durch die Ausstellung
studentischer Arbeiten.*

ZUM LEBEN ERWACHT

**Eindhoven, Wien, Paris, Detmold.
Wie die Design Woche
die Kleinstadt aufmischt.**

Für eine Woche die Stadt mit Design und Kunst füllen? Sowas funktioniert vielleicht in Berlin, aber doch nicht im verträumten Detmold. Von wegen! Johannes Homann, Otto Ostermann und Timo Heijnk vom HOT Studio bewiesen im letzten Jahr das Gegenteil, als sie die erste Detmolder Design Woche (DDW) ins Leben riefen. Das Konzept ist bekannt aus Designmetropolen und zieht jedes Jahr tausende Besucher:innen an. „Warum gibt es das eigentlich nicht hier?“ fragten sich die drei Studierenden und nahmen die Planung und Gestaltung kurzum selbst in die Hand.

Die Kleinstadt offenbarte sich dabei nicht als Hindernis, sondern als Chance. Bürgermeister, Kulturrat und Gilde Zentrum sicherten auf kurzem Wege ihre Un-

terstützung zu. Die Umsetzung war ein voller Erfolg: In Leerständen und Ateliers wurden Arbeiten aus verschiedensten Disziplinen und Generation präsentiert, darunter viele, die durch die DDW motiviert wurden, das erste Mal öffentlich auszustellen. Die abgesperrte Grabestraße entwickelte sich zum lebendigen Zentrum, das mit Workshops, Konzerten, Picknick und einem Tanznachmittag die Detmolder:innen zusammenbrachte.

In diesem Jahr folgt vom 08. bis zum 14. Mai die zweite Ausgabe. Die Fortsetzung läuft unter dem passenden Thema „weiter“ und belebt die Stadt erneut mit Arbeiten aus Kunst und Design, die im Rahmen eines open calls eingereicht wurden. Es geht weiter im vermeintlich verschlafenen Detmold.



Foto: Jeremias Wagner

*Wo vor kurzem noch Autos fuhren,
treffen sich jetzt die Detmolder:innen zum Picknick.*

Effizientes Bauen mit Holz

Ressourcenknappheit und demografischer Wandel machen in der Bau- und Immobilienbranche ein Umdenken nötig. Dafür gab der diesjährige EBH-Kongress wichtige Impulse.

Im Oktober 2022 nahm Prof. Dr.-Ing. Dirk Noosten mit Studierenden am 15. Europäischen Kongress „Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum“ (EBH) teil. Die zweitägige Veranstaltung wird regelmäßig vom FORUM HOLZBAU im Kölner Gürzenich durchgeführt und ist mit mehr als 700 Teilnehmenden die größte Holzbautagung in Deutschland.

Der Kongress informiert über den aktuellen Stand zum Bauen mit Holz, wobei das Vortragsprogramm eingeteilt ist in verschiedene Blöcke mit jeweils mehreren Vorträgen. Behandelt wurden u.a. die Themen Immobilienwirtschaft, Bauen für den Klimaschutz, Wärmeschutz und Energieeffizienz, Behaglichkeit, Wohngesundheit, Zirkuläres Bauen, Bauwirtschaft, Best-Practice-Beispiele und vieles mehr. Dadurch können sich die Teilnehmenden, ihren Interessen entsprechend, ihr individuelles Vortragsprogramm zusammenstellen. Der Vortragsblock Privates Baurecht, moderiert von Prof. Noosten, behandelt Themen wie die Mediation (Martin Wittjen), den bauzeitlichen Nachweis von Verzögerungen aus Lieferengpässen (Dr. Volker Schmitz) sowie die Konfliktlösung im Bauvertrag

(Amy Kläser und Nils Kupka). Nach den Vorträgen bleibt Zeit, um offene Fragen zu klären und hierüber zu diskutieren.

Ein Highlight stellt die Verleihung des „Holzbau-preises NRW 2022“ dar. Neben den Vorträgen begleitet eine Fachausstellung den Kongress, bei dem man einen großen Einblick erhält in die verschiedenen Möglichkeiten, die Holz als Baustoff für Gebäude bietet. Die gesamte Veranstaltung ist außerdem eine gute Gelegenheit, sich mit Ausstellern, Referenten und anderen Teilnehmenden auszutauschen. Letztlich können bei den üppigen Mahlzeiten und am Abend beim Kölsch vom Fass zahlreiche Kontakte geknüpft und vertiefende Gespräche geführt werden.

Der Kongress ist nicht nur interessant für Fachleute, Architekt:innen, Innenarchitekt:innen und Ingenieur:innen, sondern insbesondere auch für Studierende. Für angehende Bauschaffende gibt diese zweitägige Veranstaltung einen Ausblick auf das spätere Berufsleben und kann eine Anregung sein, sich schon während des Studiums intensiver mit dem Thema „Bauen mit Holz“ auseinanderzusetzen.

Von KI bis Nachhaltigkeit

Machine-Learning, Kernstadtbrachen, Klimaschutz: Das „25. Symposium für Immobilienbewertung in OWL“ bietet ein breites Themenspektrum.

Zum 25. Jubiläum begrüßte Organisator Prof. Dr.-Ing. Dirk Noosten die 180 Teilnehmenden wegen der hohen Anmeldezahlen nicht auf dem Detmolder Campus, sondern in der Aula der August-Hermann-Francke-Schule.

In seinem Grußwort deutete Dipl.-Ing. Ralph Nolte vom Landesverband Bund Deutscher Baumeister auf die „Gleichzeitigkeit der Krisen“ hin, die dadurch entstehenden Unsicherheiten auf dem regionalen Immobilienmarkt thematisierte Dr.-Ing. Stefan Ostrau.

Janine Schluer, M. Sc. erläuterte in ihrem Vortrag, dass sich Nachhaltigkeit über die Berücksichtigung von Umwelt- und Klimaschutz (Environment), Sozialem (Social) und nachhaltiger Unternehmensführung (Governance), kurz ESG, definiere. Eine steigende Nachfrage nach ESG-konformen Immobilien sei zu erwarten.

Zu „Kernstadtbrachen als städtebaulichem Missstand mit Verkehrswertdilemma“ sprach Prof. Dr. Wolfgang Hagedorn. Eine hohe bauliche Verdichtung, starke Durchmischung von Nutzungsvarianten und viele öffentliche Räume stellen für Brachen in Stadtkernen eine größere Herausforderung als in anderen Stadtteilen dar.

„Der Ertrag ist für viele Immobilienarten ein wichtiges Grundstücksmerkmal“, so Dipl.-Ing. Horst Koch

vom Gutachterausschuss für Grundstückswerte in Detmold. Die richtige Erfassung von Erträgen sei für das Ertragswertverfahren von entscheidender Bedeutung.

Mit dem Fokus auf Handelsimmobilien referierte Prof. Dr.-Ing. Andreas Link von der Hochschule Mainz über die „Bewertung und besondere Rolle der Besichtigung“. Die große Bandbreite der Objekttypen ließe sich am Besten durch einen strukturierten Bewertungsprozess ausreichend berücksichtigen.

Aktuelle und künftige Anforderungen an Gutachterausschüsse erläuterte Dipl.-Ing. Peter Ache in seinem Vortrag und warf die Frage auf, wie ihnen in der Zukunft Rechnung getragen werden könne.

Prof. Dr. Dietmar Weigt von der Hochschule Bochum ging der Frage nach, was „Methoden des Machine Learning“ in der Immobilienbewertung leisten können. Auch wenn künstliche Intelligenz und Algorithmen bei Wertermittlungen von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen gute Ergebnisse zeigen, seien sie für komplexere Objekte derzeit nicht geeignet.

Steuerberater Daniel Dammann und Rechtsanwalt Henning Falke erläuterten in ihrem Vortrag aktuelles zur Grundsteuerreform.



Besonders spannend war für die Teilnehmenden das abwechslungsreiche Vortragsprogramm.



Gaben spannende Einblicke: Die Referenten des 25. Symposiums für Immobilienbewertung.

Von Detmold nach draußen

International, national, vom eigenen Unternehmen bis zur Selbstständigkeit – Alumni erzählen von ihrem Weg nach der Detmolder Schule.

Fangen wir klassisch an: In welchem Jahr hast du deinen Abschluss an der Detmolder Schule gemacht? Und wie hieß der Abschlusstitel damals?

Ich habe zwischen 1970 und 1973 in Detmold studiert, bin dann aber ohne den Titel des Diplom Ingenieur abgegangen. Danach habe ich Architektur studiert.

Wo bist du jetzt und was machst du heute?

1976 habe ich mit einem Studienkollegen den Möbelversandhandel POPO in Bremen gegründet, seitdem hat sich das Unternehmen zu einem bekannten Möbelhaus und Innenarchitekturbüro entwickelt. 2022 habe ich das Unternehmen nach 47 Jahren an die nächste Generation weitergegeben.

Seitdem habe ich einen Lehrauftrag an der Hochschule für Künste in Bremen.

Was fällt dir zuerst ein, wenn du an die Zeit in Detmold zurückdenkst?

Das es damals in Detmold keine Pizzeria gab, man musste bis nach Bielefeld fahren.

Heute nennen die Studies es prokrastinieren, was hat dich am meisten vom Lernen und Studieren abgehalten? Womit hast du deine Freizeit verbracht?

Es war eine sehr politische Zeit damals und wir haben uns dafür interessiert, was ist in der Welt los war.

Welchen Tipp würdest du heute deinem Studi-Ich von damals geben?

Noch viel neugieriger zu sein, verstehen zu wollen, wie die Welt funktioniert.

Horst Dierking besuchte die Detmolder Schule von 1970 bis 1973.



Wo bist du jetzt und was machst du heute?

Nach meinem Studium in Detmold bin ich 1993 nach Hamburg gezogen, wo ich im damaligen Studio von Peter Joehnk als Innenarchitektin anfang - die Visitenkarte riss ich damals vom Schwarzen Brett in der Hochschule ab! Nach ein paar Jahren stieg ich zur Projektleiterin auf, dann zur Abteilungsleiterin, ging schließlich in die Schweiz nach Zürich, wo ich Partnerin wurde – um dann 2003 wieder nach Hamburg zurückzukehren und die eigene Firma JOI-Design zu gründen, die ich heute noch zusammen mit Peter Joehnk, der mittlerweile mein Mann geworden ist, und drei weiteren Partnern leite.

Was war der prägendste Moment in deiner Laufbahn?

Die wichtigste Erkenntnis war: Es geht immer weiter! Man muss nur positiv bleiben, sich selbst treu bleiben und für das Gute kämpfen. Nach „9/11“ stand die Welt erstmal still, keiner wollte mehr reisen, und es ging mit den Hotelprojekten für unser Büro bergab. Wir haben aber festgestellt, dass – auch wenn es der Firma mal schlechter geht – die Kunden treu bleiben, weil sie uns als Menschen schätzten.

Hast du ein Lieblingsprojekt?

Der ‚Game changer‘ war wohl das Hilton Doppelprojekt am Frankfurter Flughafen – zwei Hilton Hotels unter einem Dach, einem sehr futuristischen Dach! Hier haben wir Anfang der 2000er den Wettbewerb gewonnen und durften das Projekt betreuen und entwickeln, so dass es ein echtes Leuchtturmprojekt seiner Zeit wurde.

Corinna Kretschmar-Joehnk machte 1993 ihren Abschluss an der Detmolder Schule.



patricia Buth studiert bis 2020 in Detmold und arbeitet heute bei der AIT.



In welchem Jahr hast du deinen Abschluss in Detmold gemacht? Und wie heißt dein Titel?

Ich habe 2020 meinen Bachelor of Arts Innenarchitektur in Detmold gemacht.

Wo bist du jetzt und was machst du heute?

Inzwischen bin ich seit drei Jahren in Stuttgart und arbeite als Redakteurin für die AIT.

Da es mir bei der 52 GRAD so sehr gefallen hat, entstand daraus die Idee ein eigenes Magazin als Bachelorarbeit auf die Beine zu stellen. Nach dem Bachelor beschloss ich dann einen Master in Editorial Design zu machen. Für diesen Master ist ein zusätzliches Redaktionspraktikum nötig gewesen, was mich zur AIT brachte. Dort hat es mir sehr gut gefallen und deshalb folgte auf das Praktikum ein zweijähriges Volontariat und die Übernahme als Redakteurin.

Was bedeutet Innenarchitektur für dich? Worin liegt für dich der besondere Zauber?

Innenarchitektur bedeutet für mich, dass wir als Gestalter:innen aktiv Lebensräume entwerfen, die Menschen positiv beeinflussen, leiten und in ihren Handlungen bestärken. Der Zauber liegt für mich vor allem in der Faszination, dass Räume eine maßgebliche Wirkung auf uns und unser Wohlbefinden haben und starke Emotionen auslösen können.

Interviews von Sophia Stärke und Isabel Bierwirth

See you on the other side

Vom Innenarchitekten zum Bestatter – ist das wirklich ein Seitenwechsel oder gibt es am Ende doch mehr Gemeinsamkeiten als man denkt?

Herr Ramrath, Sie haben 1989 Ihr Innenarchitekturstudium aufgenommen. Wie kam es, dass Sie als gebürtiger Rheinländer in Detmold gelandet sind?

Ich habe nach meinem Fachabitur erst eine Ausbildung zum Tischler machen wollen, habe aber damals keinen Ausbildungsplatz bekommen. Stattdessen habe ich dann ein Jahrespraktikum in einer Tischlerei gemacht. Im Anschluss erschien mir das Innenarchitekturstudium als logische Konsequenz. Auch wenn ich mich zugebenermaßen erst an Detmold gewöhnen musste, bin ich schließlich doch ganz froh, dass ich nicht die Ablenkungen einer Großstadt hatte.

Wie denken Sie an Ihr Studium zurück?

Das Studium war eine Gelegenheit zu lernen, was mich wirklich interessiert und nicht, was vorgegeben wird. Ich habe mich im Studium kreativ ausgetobt und war immer eher experimentell unterwegs, was meine Entwürfe angeht. Ich habe meistens in Gruppen gearbeitet und mich erst mit meiner Diplomarbeit an ein eigenes Projekt herangetraut. Das Thema „Räume des Trauerns“ wies dann auch schon in die Richtung meiner heutigen beruflichen Tätigkeit.

Wussten Sie 1995 nach Ihrem Abschluss direkt, wie es weitergehen soll?

Nein, nicht so wirklich. Mir war während des Studiums schon klar, dass ich mich nicht in dem klassischen Berufsfeld des Innenarchitekten sehe und Küchen oder Einfamilienhäuser plane. Es war aber trotzdem wichtig für mich, das Studium abzuschließen. Im Anschluss gab es ein Traineeprogramm vom Arbeitsamt für Absolventen, die erst noch ihre Richtung finden mussten. In diesem Rahmen habe ich ein Praktikum bei einem Bestatter in Bielefeld gemacht. Danach war für mich klar: Das ist mein Beruf! Damals war es noch als Quereinstieg möglich. Der Schritt in die Selbstständigkeit kam erst ein paar Jahre später. Das Büro habe ich seit 2007, und kurze Zeit später kam die Werkhalle dazu.

Sehen Sie die Entscheidung für den Beruf des Bestatters als Seitenwechsel an oder gibt es doch Verbindungen zu dem Studium?

Für mich war das Studium kein Seitenwechsel, sondern ein ideales Sprungbrett. Mit meiner Vielfältigkeit, die ich schon im Studium ausleben konnte, habe ich genau die richtigen Basics mitgenommen. Ich habe das, was ich gelernt habe und mitbringe, in meinen Wunschberuf integriert. Deswegen sieht es bei mir so aus, wie es aussieht. Und deshalb mache ich es auch vielleicht etwas anders. Das ist meine Handschrift, die ich durch das Studium habe. Viele Dinge, die ich damals gelernt habe, begegnen mir heute wieder. In der Werkhalle finden bei-

spielsweise nicht nur Trauerfeiern statt, sondern auch Konzerte, Lesungen oder Ausstellungen. Diese kreative und manchmal auch unkonventionelle Herangehensweise hätte ich vielleicht ohne das Studium nicht.

Inwiefern spielt das Thema Gestaltung eine Rolle in Ihrem Beruf?

Gestaltung spielt eine große Rolle und bekommt in meiner Branche immer mehr Aufmerksamkeit. Das fängt natürlich bei dem Aussehen meiner Räumlichkeiten an und geht über die Homepage bis hin zur Gestaltung der Urnen und der Särge. Es gibt hier seit einigen Jahren eine Entwicklung, weg

von den etwas trostlosen Modellen, hin zu ganz tollen individuellen und künstlerisch anspruchsvollen Dingen. Auch die Frage nach Material und Herkunft rücken weiter in den Vordergrund. Außerdem denke ich, dass eine gute Gestaltung – vom Sarg über die Räumlichkeiten des Bestatters bis zum Friedhof – den Prozess des Trauerns durchaus positiv unterstützen kann.

„Gestaltung spielt eine große Rolle und bekommt in meiner Branche immer mehr Aufmerksamkeit.“

Hanno Ramrath

Was würden Sie den heutigen Absolventen mit auf den Weg geben?

So schön die Studienzeit mit der familiären Atmosphäre an der Hochschule auch ist, am Ende ist es auch wichtig sich zu trauen, rauszugehen und den Sprung zu wagen! Man bekommt soviel gutes Werkzeug mit an die Hand, dass einem viele Wege offen stehen. Und wenn man dann irgendwann für sich selbst eine Richtung gefunden hat nicht mit zuvielen Nebenjobs aufhalten, sondern die Kräfte bündeln und mit vollem Einsatz durchstarten!

Kristina Nißler und Melanie Hellert



Foto: denkerdenker

Hanno Ramrath liebt seinen Beruf als Bestatter.

IS IT A MATCH?

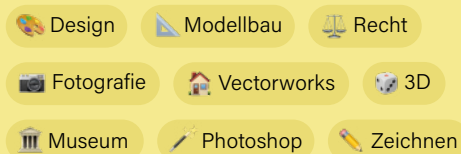


FB1

Architektur, Innenarchitektur, Stadtplanung

Hätte dich lieber persönlich kennengelernt aber können ja sagen, dass wir uns auf dem Campus getroffen haben. 🥰

Über mich



Wir werden uns verstehen, wenn...

du mich bei Nachschichten mit Snacks versorgst. 🍷🍷

Ich bin ein Nerd bezüglich...

Materialien und Baustoffe – besonders wenn es um Nachhaltigkeit geht :)

Meine ganz persönliche Hölle ist, wenn...

kurz vor der Prüfung mein Konzept über den Haufen geworfen wird.

Für meine Zukunft wünsche ich mir...

neue Leute zu treffen, die meine Interessen teilen. Freue mich immer über neue Inspo!



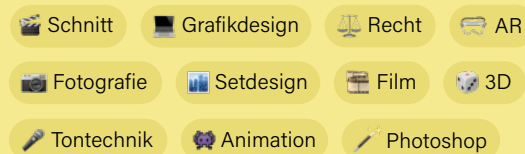
Neu dabei

FB2

Medienproduktion

Bin neu hier und freue mich über neue Connections. 😊

Über mich



Wir sind ein perfektes Match, wenn...

du offen für Neues bist und Lust hast, gemeinsam was zu starten.

Ich brenne total für...

kreativen Kram. Probiere super gerne neue Sachen aus und liebe es, andere zu unterhalten.

Damit kann man mich in Rage bringen...

Wenn nachts um 2 Uhr Photoshop abstürzt 🤪

Für meine Zukunft wünsche ich mir...

coole Räume für Campus-Dates oder gemeinsame Nachschichten.

Aliya Arcak, Kristina Nißler, Sophia Stärke

Mir geht ein Licht auf

Hier sind Expert:innen am Werk – in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft bringt das Lichtlabor der TH OWL die Produktentwicklung und Erforschung von Leuchten voran.

Während des Studiums nutzen viele Studierende das technische Equipment aus den Laboren der TH OWL. Im Lichtlabor werden jedes Semester studentische Projekte betreut und durch lichtspezifische Fachkenntnisse unterstützt. Neben der Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Mitarbeitenden werden die Messgeräte zusätzlich für Kooperationen mit Unternehmen und Partnerhochschulen eingesetzt.

Die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Lichtlabors, Valerie Meyer und Tabea Wetzel, unterstützen den Entwicklungsprozess neuer Leuchten durch das Erfassen lichttechnischer Daten. Dabei liefert die Ulbrichtkugel besonders umfangreiche Daten zum Leuchtmittel, wohingegen das Nahfeldgoniophotometer die Lichtverteilung einer Leuchte im Raum untersucht.

Als Unternehmen aus der Region arbeitet MGL LICHT seit 2015 mit der TH OWL zusammen. MGL Licht entwickelt hochwertige LED-Leuchten für den professionellen Einsatz in der Gebäudearchitektur. Die Ergebnisse aus den Messungen im Lichtlabor werden in Form von Datenblättern Ingenieur:innen, Architekt:innen und Planer:innen zur Verfügung gestellt.

Isabel Bierwirth

Messung eines LED-Strahlers mit dem Goniophotometer.

Foto: Jereñias Wagner.

Und vernetzt du dich auch schon?

Wie studiert der Architektur- und Innenarchitektennachwuchs anderer Hochschulen? Die nexture+ Vorständin Johanna Ziebart berichtet, wie nexture+ Studierenden dabei hilft sich miteinander zu vernetzen.

Wer ist nexture+ und wann wurde es gegründet?

nexture+ ist ein Netzwerk für junge Innen:architektur Studierende und Absolvent:innen des deutschsprachigen Raumes. Gegründet wurde es 2020 bei dem dritten Vernetzungstreffen in Darmstadt, dort wurde der Beschluss dazu gefasst. Endgültig gegründet wurde nexture+ in diesem Jahr. Bei den großen Treffen finden circa 150 Studierende der verschiedenen Hochschulen zusammen. Aktiv an nexture+ arbeiten im steten Wechsel ungefähr 20-30 Mitglieder. Dazu kommen die jeweiligen Standortteams, die für und mit uns die Vernetzungstreffen organisieren.

Warum gibt es nexture+?

Bei den ersten bundesweiten Vernetzungstreffen der Fachschaften in Regensburg und Münster ist deutlich geworden, dass ein Austausch untereinander wertvoll ist, da wir viele gemeinsame Themen haben, die man als eine Fachschaft alleine nicht bewältigen kann. In Darmstadt war der Wunsch groß, diesen Austausch regelmäßig im Namen eines disziplinübergreifenden Vereins stattfinden zu lassen. Konkret steht Nexture+ für die Verknüpfung von Praxis, Kammern, Lehre und dem Nachwuchs.

Was macht nexture+ für Studierende?

nexture+ eine Plattform für den Austausch untereinander. Wer zum ersten Mal bei einem Treffen ist wird feststellen, dass das Innen:Architektur-Studium nicht überall gleich ist, dass jede Hochschule vor anderen Herausforderungen steht und andere Schwerpunkte hat, dass andere Studierende und Absolvent:innen einen anderen Blick auf die Innen:Architektur haben und dass der Austausch darüber sehr inspirierend ist. Nexture+ verfolgt außerdem einige politische Ziele, die den Berufseinstieg vereinfachen sollen. Zum Beispiel liegt uns ein bundesweit gleich geregelter Kammereintritt am Herzen.

Wie sieht ein Treffen bei nexture+ aus?

Ein Vernetzungstreffen bei nexture+ dauert in der Regel drei Tage. Nach einem lockeren Einstieg und Kennenlernen folgen Workshops, in denen an allgemeinen und vereinsinternen Themen gearbeitet wird. Man lernt den jeweiligen Hochschulstandort sowie die Stadt kennen und es gibt Fachvorträge. Macht euch am besten selbst ein Bild am 28.04.23-30.04.23 in Detmold. Wir freuen uns auf euch!

Sophia Stärke



Foto: Tim Budde

Der Nachwuchsarchitekt:innentag fand 2022 in Berlin statt.



Foto: Tim Budde

Vielen Studierenden nutzten die Chance, sich zu vernetzen.

Neu in Detmold

Was zieht Dozenten an die Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe, was machen sie eigentlich in ihrer Freizeit und wie lassen sie sich inspirieren? Ein Interview mit den neuen Lehrenden.

Fangen wir ganz klassisch an! Wie sind Sie an die TH OWL gekommen?

Ich habe mich auf die Professur für Planungstheorie und Planungsmethodik am Fachbereich Architektur und Innenarchitektur beworben und angetreten.



Prof. Dr. Susanne Kozl.

Fangen wir ganz klassisch an! Wie sind Sie an die TH OWL gekommen?

Ich selbst bin Absolventin der TH OWL und war während meiner Zeit als selbstständige Architektin der Hochschule immer wieder durch Gastvorträge verbunden.



Prof. Vertr. Milke Schaffer

Können Sie sich daran erinnern, als Sie das erste Mal an der Hochschule waren? Was haben Sie gedacht?

Schöner, kleiner Campus mit einem zentralen Platz in der Mitte, der aber ein bisschen unbelebt wirkte. Kann natürlich auch am November liegen. Mir gefiel die Verbindung der alten Backsteingebäude mit dem modernen Riegel – also aus der Vergangenheit in die Gegenwart und mit Studium und Forschung in die Zukunft.

Können Sie sich daran erinnern, als Sie das erste Mal an der Hochschule waren? Was haben Sie da gedacht?

An der Hochschule war ich immer mal wieder, aber einzigartig ist die Detmolder Schule durch ihre Offenheit und Zugänglichkeit des Ortes und den Menschen untereinander. Jeder geht mit dem anderen freundlich und respektvoll um – auch mit den Räumen, was ich auffällig positiv finde!

Womit verbringen Sie Ihre Freizeit und worin sehen Sie Ihre persönliche Profession fern ab von Ihrem Beruf?

Ich höre Jazz und spiele selbst Samba Percussion bei Fogo do Samba in Hamburg. Ich kann gut auf Menschen zugehen und zuhören, denn mich interessieren die Dinge, die andere Menschen bewegen, aber auch, was sie stört und belastet. Deshalb führe ich gern Interviews, die dann natürlich in der Forschung wissenschaftlich ausgewertet werden, aber dieses Interesse ist eben kein rein berufliches, sondern begleitet mich auf Schritt und Tritt.

Womit verbringen Sie Ihre Freizeit und worin sehen Sie Ihre persönliche Profession fern ab von Ihrem Beruf?

Ich entwerfe mit meinem Mann viele interessante Projekte und auf unserem alten Gut, ist im Sommer immer viel zu tun, vor allem im Winter lese ich viel. Meine persönliche Profession besteht darin, meine Familie und Freunde zusammenzubringen und ihnen einen schönen Abend mit gutem Essen und entspannter Stimmung zu bereiten. Da wir eine große Familie mit vier Kindern sind, freue ich mich immer, wenn alle bei uns zusammenkommen können.

Welcher Ort inspiriert Sie am meisten?

Der Heiligenberg bei Kassel. Im Frühling und im Herbst kann es passieren, dass eine Nebeldecke die Hügellandschaft Nordhessens bedeckt, wodurch nur die vulkanischen Kuppen der Berge und einzelne hohe Gebäude, wie die Felsburg in Felsberg an der Eder zu sehen sind. Der Blick offenbart die Topographie und damit die Entstehungsgeschichte dieser Landschaft. Die Reduktion im Blick durch die vom Nebel überdeckte Landschaft versetzt mich in eine kontemplative Stimmung: in die Weite zu blicken, das Gefühl zu haben, über den Wolken zu sein und den Gedanken freien Lauf zulassen. Ein Ort der Ruhe und inneren Einkehr.

Welcher Ort inspiriert Sie am meisten?

Skandinavien ist für mich eine große Inspirationsquelle, da ich hier studiert habe und die Kultur kennenlernen durfte. Und auch in den Niederlanden fühle ich mich designtechnisch zuhause. Daneben bringt mir mein eigenes Zuhause immer wieder viel Inspiration, denn hier in unserem Büro entstehen wunderbare Projekte, und die Natur davor gibt mir immer die Möglichkeit, meinen Kopf frei für neue Ideen zu bekommen.

Nicht mehr in Detmold

„Ich habe mich nie gelangweilt!“ Am Ende des Sommersemesters 2022 verabschiedeten sich zwei engagierte Hochschullehrer in den Ruhestand.

Nach 48 Semestern an der TH OWL „nehme ich einen großen Schatz an Erfahrungen mit“, erklärte Prof. Carmen Muñoz de Frank in ihrer Abschiedsvorlesung. Nicht nur sie habe ihr Wissen an Studierende weitergegeben, sie habe auch sehr viel von ihnen zurückbekommen. Die Architektin Carmen Muñoz de Frank gehörte zu den besonders engagierten Hochschullehrenden der Detmolder Schule.

Ihre Stimme hatte Gewicht, bei den Studierenden ebenso wie bei den Kolleginnen und Kollegen. Mit natürlicher Autorität brachte sie sich in zahlreiche Debatten ein und half mit, das Profil der Innenarchitektur an der Detmolder Schule zu prägen. Schwerpunkte ihrer Lehre waren die Untersuchung der psychologischen, physischen und sozialen Auswirkungen von Innenraumgestaltung auf die Nutzer:innen sowie die Integration von technischen und baurechtlichen Rahmenbedingungen in die gestalterischen Aspekte der Entwurfsarbeit.

Carmen Muñoz de Frank wurde 1956 in Mexiko geboren und verbrachte ihre Kindheit zwischen drei Kulturen: den libanesischen Wurzeln ihrer Familie, der latein-amerikanischen Kultur in Mexiko und vor allem Ecuador mit schon frühen Kontakten zur deutschen Sprache. Als Schülerin der deutschen Schule in Quito kam sie bereits mit 12 Jahren das erste Mal nach Deutschland, um dann mit 19 Jahren endgültig zu bleiben.

Prof. Carmen Muñoz de Frank

Zeitgleich mit Prof. Carmen Muñoz de Frank verabschiedete sich Prof. Dr. Reiner Staubach in den Ruhestand. „Als Arbeiterkind aus dem Ruhrgebiet bedeutet es mir besonders viel, dass auch Studierende aus eher bildungsfernen Schichten und darunter vor allem solche mit Zuwanderungsgeschichte erfolgreich höhere Bildungsabschlüsse erreichen“, sagte Reiner Staubach bei seiner Verabschiedung.

In 25 Jahren Lehre und Forschung an der TH OWL hat er den Studierenden sein Lehrgebiet Planungsbezogene Soziologie, Planungstheorie und -methodik praxisnah vermittelt. Dabei lag ihm nicht nur die Förderung junger Menschen durch hochwertige Lehre am Herzen, sondern er sah in der Stadtplanung selbst das Potential, Teilhabechancen für sozial benachteiligte Gruppen zu eröffnen.

Diesem Impetus folgend, entwickelte und gestaltete er seine Lehre. Und schon 1982 hatte er in diesem Sinne den heute noch in Dortmund ansässigen „Planerladen e.V.“ zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen aller Bewohnerinnen und Bewohner in der Dortmunder Nordstadt gegründet. Langweilig wird dem 65-Jährigen auch im Ruhestand nicht. „Engagement für Geflüchtete und gegen Diskriminierung“ stehen für Reiner Staubach auch nach seiner Pensionierung auf der Tagesordnung.

Prof. Dr. Reiner Staubach



**112 – 119 \ Hochgradig
interkulturell \ Von den
Höhenzügen Kolumbiens
bis zur Schokoladenseite
der Schweizer Architektur
\ An der Detmolder Schule
ist das **Studium Global**
vernetzt \ Zahlreiche inter-
nationale Kooperationen
ermöglichen Exkursionen
und Auslandsaufenthalte
\ Kulturelle Vielfalt wird
nicht gepredigt, sondern
gelebt**



my first snowfall

As soon as the opportunity to go on an exchange semester arose, I took it up because I knew it was going to be a rewarding experience. Having exposure to different cultures and learning from people who I would otherwise never learn from would certainly be life-changing (and since I was born in Europe, I was familiar with some of the culture as well). While this exchange semester has been eye-opening and extremely informative on every level (including witnessing my first snowfall), what surprised me most was something no one had foretold me about; the beautiful skies that adorn all the days and nights. The rainbow hues, the pillowy clouds, the starry nights – I will never get tired of seeing them.

Kashish Gupta, Animation (India)
semester abroad in Detmold, Germany

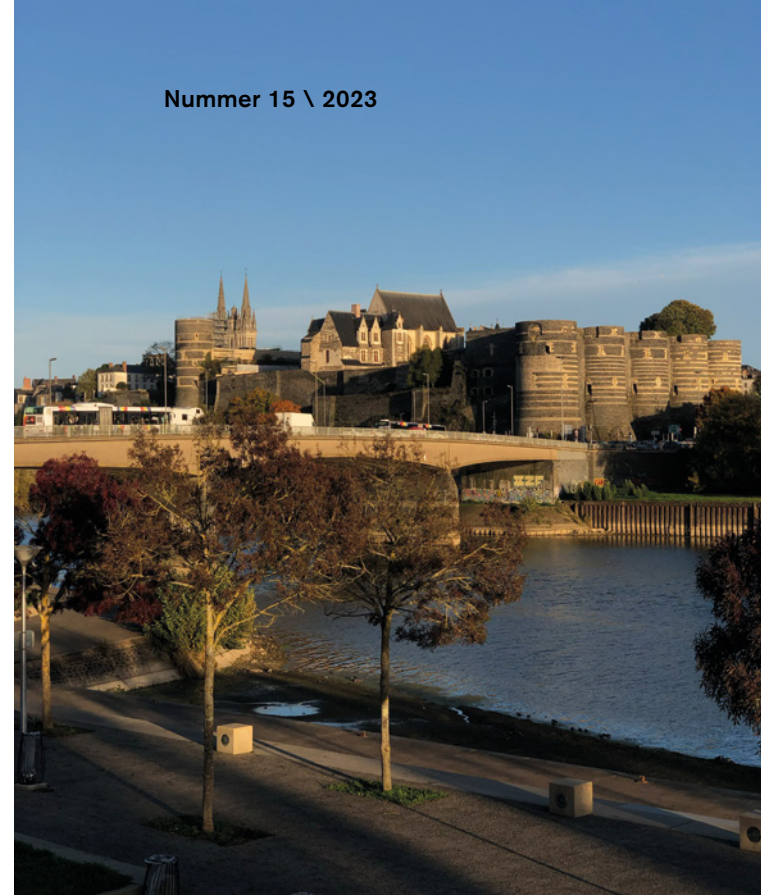
A NEW PERSPECTIVE

What made you go abroad – and what is it actually like?

rediscover myself

I went abroad to broaden my horizon, rediscover myself, gain experience and strengthen my own standards and values. I am convinced that a semester abroad will bring me significant added value, experience and international connections that I will benefit from in my professional career. The semester abroad was the right and best decision, although I didn't expect that so many other Germans would have the same idea. This time on the other side of the world has shaped me in many ways. Personally, the attitude of the locals towards life, their serenity and light-heartedness made it clear to me that we often forget to appreciate all that we are allowed to experience. I am very grateful for this opportunity presented to me and will never forget Bali!

Marie Burgdorf, Interior Architecture
semester abroad (freemover) in Bali, Indonesia



artistic exchange

I chose to go here for artistic exchange at a fine arts school and to improve my French language skills. It's a very inspiring place to be, beautiful city with many students and a very pleasant school environment. I was surprised by how few young students speak English, but it made me move out of my comfort zone and start speaking French almost everywhere. Somehow that's something I wanted subconsciously.

Timo Heijnk, Interior Architecture
semester abroad in Angers, France

eye-opening

As computational design is a very multidisciplinary research field, it was really important for my development to study abroad, get exposed to new cultures and see different ways of thinking. After finishing my bachelor degree in Egypt, I flew to Dubai for an internship in Architecture and Robotics, then a robotics research project in Bartlett London and my final stop, Computational Design masters Detmold.

To sum it up, it is "Eye-opening". I am quite lucky to live and interact with different cultures and communities, which I tried to understand and communicate with, in order to destroy all the stereotypes and figure out my own perspective. I always imagine human characters as a huge book with some plain pages, every single different experience opens your eyes and fills a new page. As much as you try to get original and deep experiences, I think this is how you develop your own diverse and complicated personality, such as our world.

Our master's program is a huge opportunity to work and collaborate with students from all over the world; each student has unique and different methods that you can learn, and the projects clearly represent their vision and mixture of cultures. I was also surprised by the problem-solving skills and constructive thinking methods I learned from my German friends. The biggest change in my personality so far is learning how to think efficiently and working with what you have.

Mohamed Khaled, Integrated Design
master's program in Detmold, Germany



different view on architecture

I decided to spend a semester abroad to get a different perspective on architecture and to experience other approaches and focuses in my studies. I chose Switzerland because I can imagine living and working here later - and this has been confirmed. The topics in the studies at the FHNW are a bit different than at the TH OWL - so I got a lot of new input especially about sustainable building in a concrete sense... and also the built architecture in Basel and Switzerland in general gives a lot of inspiration!

Laura Kloke, Architecture
semester abroad in Basel, Switzerland

Schilfgras in der Architektur?

Laguna de Fuquene – ein Schilfmeer.

Fotos: Julius Herzog [1/5], Marina Hoppe [2/3], Anna Larbi [4/6/7/8]

Junco – lässt sich das Material des kolumbianischen Kunsthandwerks auch im architektonischen Maßstab nutzen?

Studierende der TH OWL und Universidad la Salle nehmen 2019 als Team Innonativo am Architekturwettbewerb Solar Decathlon Latin America & Caribbean teil. Casa Nativa ist eines der Ergebnisse, die das Team auf Basis der Aufgabenstellung des Wettbewerbs geschaffen hat.

Die Laguna de Fúquene ist ein Süßwassersee, der von 100 auf 30 m² aufgrund von intensiver Landwirtschaft geschrumpft ist. Das daraus resultierende Überangebot an Nährstoffen führt dazu, dass Junco, ein Schilfgras, sich unkontrolliert ausbreitet. Die Verarbeitung zu Körben schafft es nicht das nachwachsende Volumen auszuschöpfen. Hier gilt es einen neuen Ansatz zu finden, der in größeren architektonischen Maßstäben zur Anwendung kommt. Eine Entwicklung ist die Verarbeitung zu Matten, die verschiedenste Funktionen ermöglichen, wie z.B. als Sichtschutz- oder Akustikelemente.

In meinem Praxissemester durfte ich an dieser Entwicklung teilnehmen und hoffe, dass unsere Ideen zukunftsweisend sind.

Anna Larbi



Casa Nativa – ein gemütlicher Schlafplatz.



Casa Nativa – eine flexible Küche.



Junco Matten
– Ideen zur Nutzung gesucht.



Junco Ernte
– eine nachhaltige Arbeit.



Casa Nativa – ein Haus für die Zukunft.



Schichtarbeit: Teil des über 30 köpfigen Teams.



Aufbau in einem Monat



Architektonische Schokoladenseite

Die Schweiz hat mehr zu bieten als Schokolade.

Aber was genau? Das erkunden Studierende mit Prof. Carsten Wiewiorra in der Exkursionswoche im Mai 2022.

Das Exkursionsprogramm planten vier Studierende im Rahmen eines Wahlpflichtfachs im Wintersemester und entwickelten einen digitalen Reiseführer für das Smartphone. Die teilnehmenden Studierenden an der Exkursion selbst wurden Experten und Führer für einzelne Projekte in Basel, Bern, Lausanne, Genf, Luzern und schließlich Zürich.

In der Schweiz besichtigen und analysieren die 17 Studierenden mit Prof. Carsten Wiewiorra in Begleitung von Prof. Anna Tscherch und Lea Grooten sowohl die architektonische, als auch die innenräumliche Gestaltung im Spannungsfeld von international großstädtischem Gepräge und regional typisch verorteten Bauten. Schweizer Perfektion, hochwertige Materialität und präzise Details machen die Faszination der besuchten Projekte aus.

Viele Führungen und der Besuch der ETH und unserer Partnerhochschule in Luzern gaben tiefe und auch kritische Einblicke in die Welt der Schweizer Baukultur.

*Silo-Umbau
von Harry Guggen
Studio, Basel.*

*Holzwohnhäuser
am Schaffhauser Rheinweg, Basel
von Jessen Vollenweider Architekten.*



**120 – 135 \ Hochgradig
inspirierend \ Die Detmolder
Schule bietet auf vielfältige
Art und Weise **Inspiration**
\ Grenzen werden über-
schritten \ Künstlerische
Impulse sind dabei ebenso
wichtig wie wissenschaft-
liche \ Gesellschaftliche
Trends werden analysiert
\ Reflexion führt dabei zu
Vertiefung und neuer Kritik-
fähigkeit**

Inspiration via Social Media

Die Schattenseiten des Algorithmus.

Soziale Medien wie Pinterest, Instagram und Co. sind längst bekannte Anlaufstellen, wenn es um das Thema Inspiration geht. Die Schnelligkeit der heutigen Zeit wirkt sich auch auf Bereiche des Interieur Designs aus. Was ist momentan angesagt? Welche Trends ziehen sich langsam zurück? Durch ein paar Klicks lässt sich das schnell herausfinden, denn durch Likes, Kommentare und das Teilen von Beiträgen, liefern Konsumenten unterbewusst Insights für Designer. Eine Bedürfnisanalyse scheint einfacher denn je.

Wo liegen also die Schattenseiten? Der Algorithmus sorgt dafür, dass unser Feed perfekt auf uns zugeschnitten wird und wir irgendwann nichts Neues mehr sehen. Social Media-Plattformen spiegeln das Hier und Jetzt wider, aber um wirklich Neues zu schaffen, sollte man seine Inspiration eher im "realen" Leben suchen und etwas Abstand zum Bildschirm halten.

Alea Finke



ÜBERFORDERT

Die Studienzeit ist die beste Zeit im Leben. Zumindest ist diese Annahme weit verbreitet. Doch entspricht das auch der Wahrheit?

Absolutes Wohlbefinden und psychische Balance. Wie viele Menschen streben das nicht an? Die Psyche trägt einen enormen Teil zum Leben bei und wird dennoch häufig vernachlässigt, gerade weil sie sich im Inneren abspielt – ganz unscheinbar, dennoch stets bemerkbar. Wie man seinen Alltag meistert, in der Arbeitswelt, mit Beziehungen, Schmerz, Wut oder auch Rückschlägen, Trennungen oder Überraschungen umgeht, findet seinen Ursprung zum größten Teil in der eigenen, inneren Gesundheit. Sie dominiert das Fühlen und Denken und das wiederum bestimmt unser Sein. Doch auch unsere körperliche Gesundheit wird dadurch beeinflusst und kann beispielsweise zu einem geschwächten Immunsystem und somit zu Erkrankungen führen.

Zum Thema „mentale Gesundheit“ führte die 52 GRAD im Dezember 2022 eine Umfrage an der TH OWL in Detmold durch, an der 50 Studierende teilnahmen. Mehr als 80 % gaben dabei an, oft an ihre Grenzen zu kommen. Ein Großteil der teilgenommenen Studierenden teilte mit, dass der eigene Druck mitunter Grund für ihre Unzufriedenheit ist. Dieser wird gefördert durch den steten Vergleich mit der Leistung der Kommiliton:innen, wie es 76% der Befragten angaben. Ist man sich unsicher, ob man an seiner mentalen Gesundheit arbeiten sollte, gibt es einige Fragen, die zum Nachdenken anregen. Beispielsweise, ob man Schwierigkeiten hat, sei-

nen Alltag zu bewältigen, Alkohol oder andere Substanzen zum „Abschalten“ konsumiert, die eigenen Probleme sich negativ auf Beziehungen auswirken oder bereits ausprobierte Maßnahmen zur Besserung nicht helfen.

Doch eines ist klar: sich in Arbeit zu versenken und zu Hause zu verweilen, hat vermutlich noch niemandem geholfen. Soziale Kontakte sind vor allem während eines Studiums, in dem Studierende häufig ihre vertraute Heimat verlassen und in ein neues Umfeld ziehen, von großer Bedeutung. Diese muss man sich nicht lediglich auf dem Campus aufbauen. Auch über Jobs oder Sport lassen sich neue Kontakte knüpfen, um somit einen Ausgleich zu schaffen.

Die eigene Erwartungshaltung macht uns also häufig einen Strich durch die Rechnung, wenn es um unser Wohlbefinden geht. Jeden Tag vollkommen zufrieden dem Tag entgegenzublicken, sollte gar nicht das Ziel sein und entspricht auch nicht der Definition der mentalen Stabilität. Wichtig ist, Fehler zu akzeptieren und nicht zu hart zu sich selbst zu sein. Jeder Studierende geht seinen eigenen Weg, hat seine eigenen Stärken und Schwächen. Dabei sich stets zu vergleichen, bringt einen nicht voran.

Aliya Arcak und Melanie Hellert

WAS INSPIRIERT DIE PROFESSOR:INNEN?

Über Freiheit, Fesseln und Motoren.

Welche Orte inspirieren Sie?

Prof. Kathrin Volk

Landschaftsarchitektur und Entwerfen

Mich inspirieren Orte, an denen ich verloren gehen kann in Zeit und Raum. Orte, die mir Zeit geben, zu sein, nicht zu denken, einfach Dinge zu tun. Wahrzunehmen, was dort ist, aber auch mich selbst. Ein Thema zu finden. Produzieren, dokumentieren. Das, was dann entsteht, ist Inspiration, Prozess, Produkt manchmal.

ORTE, DIE
MIR ZEIT
GEBEN, ZU
SEIN, NICHT
ZU DENKEN,
EINFACH
DINGE ZU
TUN

WEITERE
BLICKE
ENTBLÄTTERN
DANN DIE
SCHICHTEN

52 GRAD

Welche Räume inspirieren Sie?

Prof. Sabine Keggenhoff

Entwerfen Innenarchitektur

Inspiration stellt die Basis all meiner gestalterischen Prozesse dar, deshalb bin ich konstant auf der Suche nach Spuren, Merkmalen, Symbolen. Ich recherchiere, filtere, sammle Raum, Räume und natürlich allerlei anderes, vielleicht alles. Es gibt zum Beispiel die „irrationalen“ Räume, die nur einen einzigen Blick brauchen. Sie treffen dann gewissermaßen den (meinen) Nerv, den Moment, in dem ich mich gerade befinde. Dabei knüpfen sie nicht zwingend an meinen eigenen Umgang oder meine gestalterische Haltung an.

Schaue ich nur einmal hin und spüre den Moment des unmittelbaren Impulses, so gefällt mir der Aspekt der einhergehenden Irritation. Ich werde gewissermaßen motiviert, mehr sehen, wissen und verstehen zu wollen; hier Zeit zu verbringen.

Weitere Blicke entblättern dann die Schichten; Visionen und Intentionen werden klarer. Vielschichtigkeit zeigt mir Sinnhaftigkeit auf. Dabei stelle ich fest: deren Komplexität liegt im Verweben verschiedener Ebenen. Auf mich übt dies im Ergebnis eine maximale Anziehung aus. Sinnhafte Innenarchitektur ist kraftvoll einsetzbar, stimuliert oder verändert das individuelle Wahrnehmungsvermögen. Sie schenkt somit Räumen Mehrwert.

Für die maximale Individualisierung im Raum sind zweifelsohne die Nutzer:innen zuständig; hier funktioniert Innenarchitektur als erweitertes Kommunikationsmittel, als Medium zur Darlegung der eigenen Botschaft. Die Lesbarkeit und Beobachtung dieser Übergabemechanismen prägen mich – visuell wie mental. Hier bin ich gerne Betrachterin; Voyeurin im positiven Sinne. Mich fasziniert das Handeln und Wirken der Anderen; mich faszinieren Routinen, Marotten, Bewegungsabläufe im Raum. Die Spiegelung dieser Themen, d.h. Transformations- und Abstraktionsprozesse in Form von Raum dargelegt zu bekommen, inspirieren mich. Immer wieder.

EINDRÜCKE ANDERER
ARBEITSWEISEN
KÖNNEN DEN BLICK
FÜR DAS EIGENE
BESONDERS WEITEN

Welche Dinge inspirieren Sie?

Prof. Dr. Andreas K. Vetter

Kunst- und Kulturgeschichte

Bei der Frage nach dem, was einen inspiriert, wird zuerst deutlich, dass es um mehr gehen muss, als nur um das Motivieren. Explizit angesprochen wird nämlich der Spiritus, der Geist.

Mich beispielsweise inspirieren Dinge, beziehungsweise Leistungen in Kultur und Gestaltung, also Texte, Bilder, Musik, Entwürfe, Produkte oder Architekturen, die komplex und intensiv Zugriff auf die Welt nehmen und die in ihrer Art die innere Begeisterung ihrer Schöpfer spüren lassen. Wer selbst einmal diesen inneren Antrieb gespürt hat, die Freude am Reflektieren, Konzipieren, Planen, aber auch am Träumen, der weiß, was ich meine.

Und oft genügt ein kleiner Kontakt, eine simple Schwarz-Weiß-Fotografie beim Durchblättern einer alten Zeitschrift, die einen scharf konturierten Schatten zeigt, wie er über eine puristische Wendeltreppe fällt, oder – beim Durchstreifen eines unbekannten Stadtviertels – der kursorische Blick in eine offene Haustür, hinter der sich eine geschichtete Abfolge unterschiedlichster Raumzonen erkennen lässt, oder ein Buch auf dem Kassentisch eines Ladens, das sich mit etwas befasst, über das man länger nicht mehr genauer nachgedacht hatte: vielleicht das Fenster. Wie wunderbar!

Und schon fängt die innere Maschine an zu ratern ... der intellektuelle und sinnliche Einspritzmotor läuft hoch und erzeugt regelrechte Lust darauf, sich einer neuen Aufgabe zu stellen, am besten eine, die viele, viele Stunden braucht, um nachzudenken, zu schreiben, Bilder zu sammeln – nein, am besten viele, viele Tage, Wochen. Es soll mächtig Arbeit machen, und Spaß.

DER INTELLEKTUELLE UND
SINNliche EINSPRITZ-
MOTOR LÄUFT HOCH

Wie inspirieren Sie andere?

Prof. Stephanie Stratmann

Konstruieren und Entwerfen

Ein guter Weg zu inspirieren, ist auf Reisen zu gehen, Exkursionen durchzuführen und internationale Workshops zu organisieren. Beim Entdecken neuer Orte erfährt man gebaute Umwelt, bekommt ein Gefühl für Maßstab und Atmosphäre. Dabei erweitert man das eigene Vokabular und Wissen und gelangt selbst an Inspiration, die man so weitergeben und teilen kann. Die Freude am gemeinsamen Entdecken mit einer Gruppe teile ich dabei gerne.

Die Begeisterung für meinen Beruf und die Möglichkeit des Austausches mit anderen Kolleg:innen aus der Praxis, möchte ich den Studierenden vermitteln. Dabei können Eindrücke anderer Arbeitsweisen den Blick für das Eigene besonders weiten. In kreativen Prozessen sollte man stets über eigene Grenzen hinauswachsen. Daher fordere ich Studierende mit komplexen, praxisnahen Projektaufgaben heraus und gebe ihnen gleichzeitig die Freiheiten, individuelle Lösungen zu entwickeln. Ich möchte die Studierenden erreichen, sie ganzheitlich ausbilden, wachsen lassen und ihnen den Rahmen geben, eine eigene Haltung zu entwickeln. Im Hinblick auf innovative Materialien und Nachhaltigkeit, stelle ich regelmäßig neue Literatur vor.

Ich selbst konnte durch die Disziplinen übergreifende Lehre bereits sehr viel für mich dazugewinnen und möchte dies mit Begeisterung und Neugier allen Gestalter:innen mit auf den Weg geben.

VOM SCRIBBLE ZUM STUHL

Ergonomisches Design der Firma Wilkhahn.

Wie sieht Human Centered Design
in der Praxis aus?

Der Fokus auf das Human Centered Design ist seit Jahren prägend für die Lehre der Detmolder Schule. Doch wie sieht menschenzentriertes Design in der Praxis aus? Das Familienunternehmen Wilkhahn, mit dem die Detmolder Schule immer wieder zusammenarbeitet, hat sich diese Haltung zum Grundsatz gemacht. Ihrem Leitbild „Im Zweifel hat der ökologische Aspekt Vorrang vor schnellem Profit“ folgend entwickelt Wilkhahn seit über 116 Jahren qualitativ hochwertige und nachhaltige Büromöbel.

Die auf den menschlichen Körper in unterschiedlichen Arbeitssituationen abgestimmte mechanische Entwicklung macht Wilkhahn zu einem besonderen Büromöbel-Produzenten. Aber wie läuft eine Produktentwicklung konkret ab? Angefangen wird mit ersten Scribbles, dann folgen Modelle, Muster und vor allem ergonomische Analysen. Leitend sind dabei die

Fragen, was der Stuhl alles mit sich bringen muss und welche Technik integriert sein sollte. Dann werden erste Prototypen hergestellt, an denen über Jahre gearbeitet wird und die mehrere Testphasen durchlaufen.

Human Centered Design braucht Zeit. Eine solche Produktherstellung kann bis zu vier Jahre dauern, nicht zuletzt, weil das Unternehmen fast alles selbst konzipiert. So auch die patentierte Entwicklung „Trimension“, eine Technik der dreidimensionalen Bewegung des Beckenbereichs. Nach bestandenen Testphasen wird eine Nullserie hergestellt und das Produkt in unterschiedlichen Variationen angeboten. In den Showrooms in London, Sydney und Bad Mönster wird er ausgestellt, bis die Kunden schließlich den fertigen Bürostuhl in einem Konferenzraum, einer Arztpraxis oder einem Hotel für die Nutzer:innen bereitstellen.

Wohnen leben

Was braucht man, um zu wohnen? Wohnt man schon, wenn die Grundbedürfnisse erfüllt sind? Und was hat es mit dem bekannten Claim „Wohnst du noch oder lebst du schon?“ auf sich?

Ursprünglich bedeutet der Begriff „Wohnen“ „im Frieden bleiben, zufrieden und geschützt sein“. Privatsphäre und Schutz sind auch heutzutage noch Merkmale, die häufig im Zusammenhang mit dem Thema „Wohnen“ fallen. Ungestörtheit und die Individualität in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus entfalten zu können, spielt eine wesentliche Rolle, wenn es zum Wohnen kommt. Dort verbringt der Mensch eine wesentliche Zeit seines Lebens und kann seine Freiheit zur Gestaltung ausleben. In diesem Kontext fällt schließlich auch der Ausdruck „Wohnort“, was so viel bedeutet wie einen Ort zu ge-

„Mensch sein heißt wohnen.“

Martin Heidegger

Das Bedürfnis nach Schutz, Geborgenheit und Vertrautheit muss erfüllt sein, wenn wir von Wohnen sprechen.

Der deutsche Philosoph Martin Heidegger sagte einst: „Mensch sein heißt wohnen“. Denn jeder Mensch wohnt, egal wie und wo er wohnt, er schafft seine Identität in den Räumen und diese gibt Raum für Gedanken und Träume,

für das Eigene. Dort sind wir Mensch und hier dürfen wir sein. Wohnen ist also vielmehr, es beinhaltet das Leben.

Man kann also nicht die Frage stellen, was der Mensch zum Wohnen braucht. Stattdessen muss man sich fragen, wann er Mensch sein kann, was er braucht, um sich geborgen und sicher in den eigenen vier Wänden zu fühlen. Fühlt sich der Mensch frei, dass er

sich entfalten kann und lebt er in seinem Zuhause oder wohnt er nur?

Vera Bollmann und Leonie Nordhoff



Big in Japan

Wie Detmolder Absolventen der Innenarchitektur ein international tätiges Unternehmen prägen.

Als Siegfried Schelbach 1974 die Fachhochschule Lippe als Innenarchitekt verlässt und sich selbstständig macht, legt er mit der Gründung des S-Design-Team den Grundstein: Seit über 40 Jahren arbeiten mehrere Generationen von Detmolder Absolventen in dem Familienunternehmen und den angeschlossenen Unternehmen.

André Schelbach, seit 1999 Geschäftsführer und selbst Produktdesigner führt, das Werk seines Vaters fort und vollbringt einen Spagat: Er bringt die Einflüsse seines Aufenthaltes in Japan mit und kombiniert diese mit den bisherigen Gestaltungsgedanken. Ergebnis ist eine minimalistische Formensprache in Kombination mit den traditionsbewussten Ansprüchen an Qualität und Langlebigkeit, dessen Möbel über die Firma Yomei vertrieben und in Detmold gefertigt werden.

Matthias Vogt, der 2006 in Detmold sein Diplom erhielt, erinnert sich gerne an sein Studium zurück. „Die kreative Freiheit, mit der man an das Entwerfen herangeführt wird, ist prägend, und in der Praxis ist es später manchmal eine Herausforderung, sich nicht durch Gedanken an Machbarkeit und Kosten zu früh selbst einzuschränken.“

Philipp Giljohann ist der jüngste Zuwachs aus der Reihe der Detmolder Absolventen und seit 2021 im fir-

meninternen Design-Büro angestellt. „Ich habe durch das Studium die Kunst für mich entdeckt und bin seitdem in diesem Bereich aktiv. In

„Gute Gestaltung heißt für uns, dass unsere Möbel nicht nur lange halten, sondern dank zeitloser Gestaltung auch lange modern sind.“

André Schelbach

Detmold bleiben konnte und trotzdem in einem modernen und fortschrittlichen Unternehmen meinen Platz gefunden habe.“

Der Name Yomei bedeutet wörtlich übersetzt übrigens „exzellent“, das angedeutete Tor im Logo der Firma bezieht sich auf das berühmte Tor im japanischen Nikko. „Für uns ist es quasi das Tor zum schönen Wohnen“, so André Schelbach. Mit dem Konzept, östliche und westliche Gestaltung zu verbinden, ist die Firma Yomei erfolgreich, sowohl in Europa als auch in China und Japan gibt es mehrere Concept-Stores des Unternehmens.

HOW TO: STRUKTUR IM STUDENTENALLTAG

Gar nicht so einfach: Zwischen Studium, Hobbys, dem eigenen Haushalt und einem flexiblen Nebenjob immer den Überblick zu behalten, oder? Diese Checkliste hilft dabei, deinen Alltag ab jetzt besser zu strukturieren.

ONEDRIVE – ZUGRIFF VON ÜBERALL

Mach Schluss mit dem Hin- und Herschicken von deinen Daten. Die TH OWL bietet Studierenden die kostenlose Nutzung von Microsoft Office 365. Datenchaos gehört damit der Vergangenheit an, denn du kannst von allen registrierten Geräten jederzeit auf deine Unterlagen zugreifen. Die Registrierung läuft ganz einfach über die Website der Hochschule.

„OneDrive“: www.microsoft.com

DEADLINES – FRISTEN SETZEN

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Mal ehrlich, wie oft schiebst du Aufgaben bis auf den letzten Drücker auf und musst sie dann unter Zeitdruck erledigen? Falls du bei Projekten keine Zwischenabgaben oder Fristen hast, setze dir selbst Deadlines und plane Zwischenschritte ein. So verlierst Du das Ziel nicht aus den Augen und ersparst dir selbst sehr viel Stress und Druck.

„Todoist“ App: www.todoist.com

TO-DO-LISTEN – HAK'S AB!

Aufgeschrieben ist halb erledigt, oder wie war das?! To-do-Listen helfen nicht nur dabei, nichts zu vergessen, sondern dienen auch sehr gut zur Selbstmotivation. Am Ende des Tages Häkchen zu machen fühlt sich doch fast an wie eine kleine Belohnung. Die kostenlose App „Todoist“ ist dafür super geeignet. Man kann, unter vielen anderen Funktionen, projektspezifische Listen anlegen und die To-do's der Wichtigkeit nach priorisieren.

„Todoist“ App: www.todoist.com

KALENDER – TERMINE AUF EINEN BLICK

Abgabefristen, Verabredungen mit Freunden, Arzttermine... wie soll man sich das alles merken? Damit du keinen deiner Termine mehr im Alltagsstress vergisst, hilft dir ein Kalender, an alles zu denken. Die App „TimeTree“ ermöglicht sogar die gemeinsame Nutzung mit deiner Familie oder deinem Partner:in und erinnert dich an deinen Termin. Trag alle deine Termine immer sofort ein und es kann nichts mehr schief gehen.

„TimeTree“ App: www.timetreeapp.com



Green Lies

Wo fängt Greenwashing an und wo hört Nachhaltigkeit auf?

Diese Frage stellen sich momentan viele Gestalter:innen. Aufgrund der Klimakrise wird das Thema immer aktueller. Doch wie gehen wir damit um?

Nachhaltigkeit stammt eigentlich aus der Holzherstellung und bedeutet so viel wie schonend gewonnen oder hergestellt. Dies lässt sich jedoch genauso auf andere Materialien und Produkte übertragen. Sie sollen also die Umwelt nicht belasten, wiederverwendbar oder recyclebar sein und möglichst keinen Müll produzieren. Zum Erkennen dieser Produkte gibt es verschiedene Gütesiegel, an denen man sich orientieren kann, wie zum Beispiel den „Blauen Engel“ oder „EPDs“.

Greenwashing erkennen:

Wenn man eine kurze Recherche über ein Unternehmen betreibt, das von sich behauptet, es sei nachhaltig, dann kann man schnell herausfinden, ob die Behauptungen auch der Wahrheit entsprechen.

Bei dem Faktencheck ist es wichtig, sich über angegebene Zahlen oder Produktionsländer zu informieren, die die Hersteller angeben. Denn manchmal stellt sich heraus, dass hier und da ein wenig geschummelt wird, um sich als Unternehmen noch ein bisschen besser zu positionieren. Wenn aber gar keine Hintergrundinformationen zu finden sind, sollte man sich besser direkt mit den Firmen in Kontakt setzen und die fehlenden Quellen erfragen. Falls daraufhin abweisend reagiert wird, ist das schon ein schlechtes Zeichen. Es ist also gar nicht kompliziert, Greenwashing zu erkennen.

Einige Hersteller benutzen aber selbstkreierte Siegel, die nichts ausreichend nachweisen können und die keine klare Auskunft über die Nachhaltigkeit geben. Oft werden auf Websites Wörter benutzt wie „Bio“, „Öko“ oder „Natur“ ohne sonstige Nachweise, was keine geschützten Begriffe sind und daher irreführend sein kann. So schaffen es Unternehmen, sich nachhaltiger darzustellen als sie sind, und das nennt man Greenwashing.

In der Architektur und Innenarchitektur findet diese Art von Manipulation oft in der Sparte der Energieeffizienz statt, indem Investoren oder Auftraggeber oft nur auf die Errichtungskosten des Gebäudes schauen. Die Kosten, sowie Auswirkungen auf die Umwelt im gesamten Lebenszyklus werden aber außer Acht gelassen und es wird trotzdem als „nachhaltig“ bezeichnet. Aber auch Anbieter werben mit unzureichenden Aussagen zu ihren Bauprodukten oder Bauweisen mit Worten wie „schadstofffrei“, „emissionsfrei“ und „wohngesund“. Um das zu umgehen, sollten sich Gestalter:innen mit den Zertifikaten und Bezeichnungen vertraut machen, damit ihre Projekte tatsächlich so nachhaltig sind, wie sie es ihren Kunden im Endeffekt versprechen.

Wie nachhaltig Gestaltung sein kann, bestimmen immer die Planer:innen, also liegt es in unserer Hand, die Nachhaltigkeit in der kreativen Entwurfsbranche zu verwurzeln. Man kann damit anfangen, indem man unbehandelte und regionale Materialien verwendet und auch an Recycling und Upcycling denkt. Aber es muss auch allgemein mehr Transparenz von Unternehmen in der Baubranche gefordert werden – so können wirklich nachhaltige Entwürfe entstehen.



Analogica

Filme selbst entwickeln? Mit etwas Geduld ist es gar nicht so kompliziert, wie es sich anhört.

Ein frisch entwickelter Film gibt schon den ersten Ausblick auf das Endergebnis.

Analoge Fotografie ist seit einigen Jahren wieder im Trend. Verwandte oder Freunde finden alte Kameras im Keller, und um sie vor dem Elektroschrott zu retten, probiert man sich damit aus.

Nachdem man den ersten Film belichtet hat, stößt man auf ein Problem: Das Entwickeln in Läden kostet Zeit und Geld. Den Film selber zu entwickeln zwar auch, aber immerhin bekommt man Erfahrungswerte kostenlos dazu. Ob es das wert ist? Die Entscheidung kann dir keiner abnehmen, aber die Anleitung dazu findest du hier.

Wer nicht die Möglichkeit hat, Filme zu Hause zu entwickeln, kann dies auch in Detmold an der TH OWL tun. Interessierte können Kontakt mit Dirk Schelpmeier oder seinen Tutor:innen aufnehmen.

Teil 1: Dunkelheit – Vorbereiten des Films

Absolute Dunkelheit ist hier wichtig!

Schaut das Filmente noch aus der Filmpatrone raus, kann man den Film daran aus der Patrone ziehen. Ist das nicht der Fall, löse die Kappe oben und hole ihn aus der Patrone.

Schneide nun den Film zu, indem du die Lasche vorne gerade abschnidest, am besten so, dass die Perforierung ganz bleibt. Danach scheidest du am oberen Ende des Filmes eine Ecke ab.

Wickle jetzt den Film auf die Spule und lege diese in die Entwicklerdose ein. Verschließe diese wiederum mit Deckel und Mittelsteg lichtdicht.

Teil 2: Entwickeln

Lasse den Film quellen, indem du den Behälter mit Wasser füllst. Schütte nach einer Minute das Wasser ab.

Schaue vorher nach, wie lange dein Film entwickelt werden muss und fülle den Filmentwickler* in den Behälter ein. Schwenke nach dem Verschließen jede Minute den Behälter viermal langsam und schlage ihn einmal auf, um Luftblasen zu entfernen.

Gieße nach Ablauf der Zeit den Entwickler wieder zurück in die entsprechende Flasche und fülle dann das Stoppbad ein. Lasse dieses 30 bis 40 Sekunden einwirken. Führe in dieser Zeit einmal den Schwenk-/Aufschlagprozess durch und fülle danach den Stopper wieder zurück in seine Flasche. Wiederhole den gleichen Prozess mit dem Fixierer für drei bis vier Minuten, auch hier jede Minute schwenken und aufschlagen. Auch den Fixierer wieder zurück in die Flasche füllen.

Nun circa fünf Minuten lang klares Wasser mit dem Kaskadenaufsatz durch den Behälter laufen lassen, um Chemiereste von dem Film abzuspolen. Ziehe den Film nun mit einer Spülmittel-lösung ab oder im Idealfall mit einem Netzmittel aus dem Fachhandel. So kannst du Blasen und Kalkreste entfernen.

Hänge den Film anschließend zum Trocknen auf, am besten über Nacht.

Teil 3: Vorbereiten des Fotoabzugs

Zerschneide zur Vorbereitung deinen Film in Abschnitte von zwei bis sechs Bildern und schiebe diese zur Aufbewahrung in die dafür vorgesehenen Klarsichthüllen ein.

Mische jetzt die Chemie an: Für die Entwicklerlösung 700 ml exakt 20°C warmes Wasser mit 100 ml Fotoentwickler. Die Einwirkzeit variiert je nach Wassertemperatur und Fotopapiertyp.

Bereite nun die Wannen vor: Achte dabei auf die Reihenfolge! Entwickler, Stopper, Fixierer, Wasser. Es darf zu keiner Kontaminierung kommen, jede Wanne braucht also ihre eigene Klammer zum Fotos herausnehmen.

Teil 4: Rotlicht – Bilder abziehen

Zur Ermittlung der richtigen Belichtungszeit empfiehlt es sich, Probestreifen zu belichten. Dafür einfach das Fotopapier zerteilen und immer kleine Ausschnitte des Bildes abziehen, um die Einstellungen zu optimieren.

An dem Gerät kannst du die Belichtungszeit in Sekunden einstellen, ebenso wie die Blendenöffnung zur Lichtdosierung. Genau wie beim Fotografieren. Zum Scharfstellen haben die Vergrößerungsgeräte ein Einstellrad. Nun legst du den Film in das Gerät ein und das Fotopapier, mit seiner glatten Seite nach oben, in den gewünschten Ausschnitt und lässt es belichten. Während der Belichtung kannst du nach Bedarf abwedeln oder nachbelichten.

Dann kommt das Foto für eineinhalb Minuten in den Entwickler, für 45 Sekunden in den Stopper und für zwei bis vier Minuten in den Fixierer. Danach lässt du es für 20 Minuten in Wasser liegen, während dieses durchläuft.

*Vorbereitung des Filmentwicklers nach Herstellerangaben.

In einem möglichst luft- und lichtdichten Behälter kühl aufbewahrt ist diese Entwicklerlösung nun 1-5 Tage nutzbar.

Lydia König und Lea Schulzki



**STUDIUM
BERUFSEINSTIEG
AUSBILDUNG & PRAKTIKUM**

AWARD WINNING DESIGNS



von Hagen DESIGN ist ein internationales Unternehmen, das seine Kunden von der ersten kreativen Idee bis zum letzten Handgriff bei Messeauftritten und Interiorprojekten zuverlässig begleitet.

Mit eigener Planung, Grafik & Produktion, Lager & Montage garantiert das Unternehmen höchste Flexibilität und Qualität aus Blomberg.

Tradeshows & Events
Retail & Branded Environments
Graphic Works & Displays



We are all handicapped!

Victor Papanek wusste es schon immer: Wir alle kennen, je nach Situation, das Leben mit Einschränkungen. Höchste Zeit, dass wir umdenken und Barrieren aus dem Weg räumen – und ganz nebenbei noch was für die Nachhaltigkeit tun.

Wann ist dir das letzte mal ein Rollstuhlfahrer auf der Treppe entgegengekommen? Die meisten Barrieren nehmen wir erst wahr, wenn wir selbst persönlich betroffen sind: die Treppe, die wir mit dem Kinderwagen nicht überwinden können, die Dusche, die wir mit gebrochenem Bein nicht nutzen können oder die Tür die wir nicht öffnen können, weil wir mit Einkaufstüten beladen sind.

Im Grundgesetz steht „niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“. Auch wenn das Thema Barrierefreiheit wenig Charme hat, am Ende geht es darum, möglichst allen Menschen die gleiche Nutzbarkeit und den gleichen Komfort zu ermöglichen, egal ob sie dauerhaft oder temporär eingeschränkt sind. Gesetzlich ist es schon seit 2018 festgelegt, aber wie sieht es in der Praxis aus?

Auch wenn die motorischen Einschränkungen das sind, woran man als erstes denkt, darf man die sensorischen und kognitiven Einschränkungen nicht vernachlässigen. Einer Person, die durch Demenz beein-

trächtigt ist, sieht man dies ebenso wenig an wie jemandem, der taub/stumm ist.

Was nützt mir der tollste Fahrplan, wenn ich ihn auf Grund einer Seheinschränkung nicht lesen kann oder ihn nicht verstehe? Um so besser, wenn es einen Knopf gibt, der ihn mir vorliest.

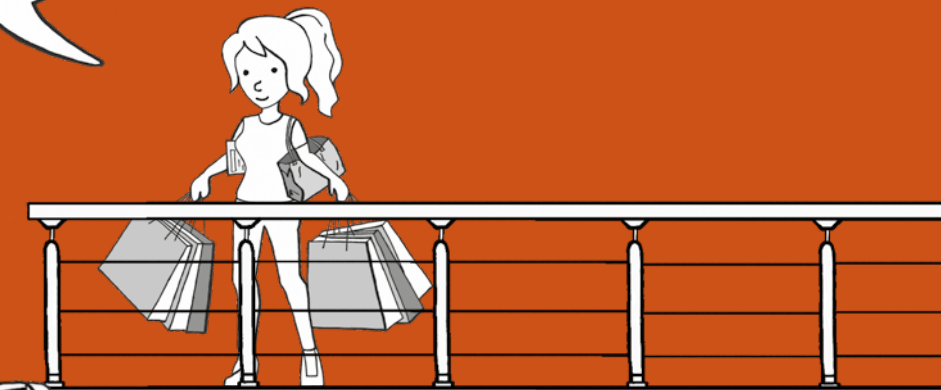
Ein weiterer Aspekt, der bei diesem Thema häufig unterschätzt wird, ist die Nachhaltigkeit. Mit einer guten Planung können Produkte und Gebäude so gestaltet werden, dass sie für jederman langfristig und von vornherein nutzbar sind und alle Eventualitäten mitbedacht sind. Dadurch wird die Notwendigkeit späterer Anpassungen vermieden, Kosten gespart und Ressourcen nicht unnötig verschwendet.

Es ist unsere Aufgabe als Gestalter, sich dieser Thematik bewusst zu sein und die Verantwortung zu sehen und zu übernehmen, um für uns alle eine komfortablere Zukunft zu schaffen. Was für eine wunderbare Möglichkeit. Worauf wartet ihr?

Anna Larbi, Kristina Nißler, Vanessa Zeisberg



**WORAUF
WARTET
IHR?**



Tipps

... für deine 4 Wände im Bedarfsfall.

- I. Aufräumen! Beseitigt alle Hindernisse und Stolperfallen.
- II. Schafft genug Flächen zwischen den Möbeln!
- III. Schafft Kontraste zwischen Wänden und Boden, Lichtschaltern, Türblättern und Türklinken.
- IV. Macht eure Glastür sichtbar!

... für die Planung.

- V. Eine ebenerdige Dusche und breite Türen sind für alle komfortabler bei gleichen Kosten.
- VI. Schwellenfreiheit vermeidet Stolperfallen und beugt Einschränkungen vor.
- VII. Verstärkte Wände im Badezimmer erleichtern das nachträgliche Anbringen von Haltegriffen.
- VIII. Pauschal Tipps sind nur bedingt möglich. Befasst euch mit den individuellen Bedürfnissen der Nutzer, diese sind so vielfältig und können sich widersprechen!



**136 – 153 \ Hochgradig
intensiv \ **Studentisches
Leben** in Detmold \ Tanz
auf dem 52. Breitengrad
\ Den Teutoburger Wald
rocken \ Neues auspro-
bieren \ Altes hinter sich
lassen \ Die innere
Provinz überwinden
\ Fokussierung und
Konzentration zulassen
\ Avantgarde entdecken
\ Grenzen verletzen \ Eine
eigene Haltung entwickeln**



Aber morgen fange ich richtig an!

**Nervenkitzel durch Zeitdruck oder doch Versagensängste?
Tipps gegen das Prokrastinieren.**

✓ To-Do-Liste

Teile dir deine Aufgaben in Einzelaufgaben ein, die du nacheinander abarbeiten kannst. Dabei haben die wichtigsten Aufgaben eine höhere Priorität und sollten zuerst erledigt werden.

✓ Kein Multitasking

Deine Konzentration wird gestört, wenn du viele unterschiedliche Dinge gleichzeitig erledigst. Fange mit den wichtigsten Aufgaben an und arbeite alles nacheinander ab.

✓ Belohnungssystem

Belohne dich selbst nach der Erledigung einiger Teilaufgaben mit etwas Kleinem. Das schafft Motivation, und du legst auch mal eine Pause ein.

✓ Pausen

Einen wichtigen Teil des Zeitmanagements stellen Pausen dar. Etwas frische Luft und ein kleiner Spaziergang geben dir schon eine Menge Energie für weitere Aufgaben.

✓ Zeitmanagement

Durch eine feste Routine kannst du schlechte Gewohnheiten überwinden und fühlst dich besser vorbereitet. Auch deine Schlafenszeit sollte zu deiner neuen Routine passen und dich im Alltag unterstützen. Feste Essgewohnheiten helfen dir bei einer besseren Planung.

✓ Konsequenzen erkennen

Werde dir über die Folgen deines Handelns bewusst. Schon oft genug standst du unter Zeitdruck und hattest das Gefühl, dass du dich überschätzt hast. Du hast dir schon öfter vorgenommen, etwas zu ändern, aber hast du es auch wirklich versucht?

✓ Ablenkung suchen

Überlege, welche Dinge dich am ehesten von deiner Arbeit abhalten. Social Media, deine Lieblingsserie? Ein geordneter und definierter Arbeitsplatz kann dir dabei helfen, den Fokus auf das Wichtigste zu richten.

✓ Direktes Handeln

Sage dir nicht, dass du es im nächsten Semester besser machen wirst, sondern fange direkt damit an!

Alea Finke

SELBST + STÄNDIG

Viele Wege führen nach Rom, manche auch in die berufliche Unabhängigkeit. Egal, ob strategisch geplant oder eher durch Zufall – wann ist man in der Selbstständigkeit gut aufgehoben und was sollte man unbedingt bedenken?

Bei den unendlichen beruflichen Möglichkeiten, auf die uns das Studium vorbereitet, ist die Selbstständigkeit nur eine Option – aber mit vielen Ausprägungen.

Dem einen ist schon nach kurzer Zeit im Angestelltenverhältnis klar: ich möchte mehr oder auch weniger Kundenkontakt. Ich will mehr selber festlegen können und überhaupt: ich wage den Schritt! Ein anderer Weg ist ein plötzlicher Lockdown mit einem kleinen Kind zu Hause. Wie kann ich Geld verdienen und gleichzeitig flexibel sein und mich um die Erziehung kümmern?

Unabhängig von den Gründen für den Schritt in die berufliche Unabhängigkeit sind sich unsere Interviewpartner einig, was die Eigenschaften betrifft, die unerlässlich sind: Disziplin, Mut und Spaß an dem, was man machen will. Auch die Art der Selbstständigkeit ist nicht immer gleich, denn eine rein virtuelle Dienstleis-

tung anzubieten gewährleistet ortsunabhängiges Arbeiten. Bei der Entwicklung und Fertigung von physischen Produkten ist man gegebenenfalls auf Werkstätten und Lagermöglichkeiten angewiesen.

Auch die Angst, dass man bei einer Selbstständigkeit immer bei Null anfängt, ist nicht grundsätzlich gerechtfertigt: Bei einem Arbeitsverhältnis, in dem sich beide Seiten kennen und schätzen, kann der nächste Schritt auch die Eröffnung eines neuen Standortes sein. Dies kombiniert die Möglichkeit, durch eigene Entscheidungen frei zu sein und gleichzeitig die bestehende und bewährte Infrastruktur zu nutzen.

Doch auch sonst muss man nicht ohne Hilfe auskommen: wie und wo man Unterstützung bekommt, seht ihr in unserer Infobox.

Anna Larbi, Kristina Nißler, Vanessa Zeisberg

I
N
F
O

Wusstest du, dass man an der TH OWL den Master of Entrepreneurship machen kann? Hier wirst du begleitet auf dem Weg, dein Produkt bis zur Marktreife zu entwickeln.



Du hast ein Produkt und möchtest es gerne vermarkten? Dann ist vielleicht eines dieser Stipendien was für dich.

In der regelmäßig stattfindenden Gründungskneipe kannst du dich mit anderen Interessierten austauschen. Mehr Info findest du bei der Campus Foundry OWL.



Hier findest du Förderungsmöglichkeiten beim Arbeitsamt.



Nadine Weber
selbstständige
Energieberaterin
seit 2020

„Manchmal muss man sich einfach trauen, einfach machen, worauf man Bock hat. Zu viel nachdenken ist vielleicht gar nicht immer gut!“

„Besonders wichtig ist für mich Spaß an der Arbeit, wenn ich mich jeden Tag aufraffen müsste, würde ich es nicht lange machen.“



Jan Weiken
selbstständiger
Produktdesigner/
Architekturstudent
seit 2020

„Think big! Ich sage, man muss mutig sein, um voranzukommen, auch wenn es mir von meinem Umfeld manchmal als Größenwahn ausgelegt wird.“

„Mentale Stärke und Achtsamkeit für die eigenen Grenzen sind wichtig, um auch langfristig erfolgreich und glücklich zu sein.“



Nadine Bauer
geschäftsführende
Gesellschafterin
bei bkp Hamburg
seit 2022

„Ich habe das große Glück, den Schritt in die Selbstständigkeit gemeinsam mit meinem bisherigen Büro gehen zu können. Das erleichtert insbesondere zu Beginn den Aufbau eines neuen Standortes.“

„Wir sollten die Ellenbogenmentalität durch regelmäßigen Austausch ersetzen, um voneinander zu lernen und uns gegenseitig zu bereichern. Wettbewerb kann ein wichtiger Treiber für neue Ideen sein.“



Daniela Klieber
selbstständige
Diplom Designerin für
visuelle Kommunikation
seit 1998

„Eine Vision entwickeln, die sich gut anfühlt, die das Herz höher schlagen lässt und die der Kopf und der Verstand abnicken und bestätigen!“

„Arbeitet nicht permanent! Ja, es macht Spaß selbstständig zu sein und frei und erfolgreich! Aber wir brauchen auch unsere Pausen, um zu regenerieren!“

Derzeit Vollzeit oder Teilzeit?

Worin unterscheidet sich das Teilzeitstudium vom Vollzeitstudium?

Anders als die regulären Bachelor-Studiengänge der Architektur (6 Semester) und Innenarchitektur (8 Semester) umfasst das Teilzeitstudium 10 Semester. Die ersten vier Semester studieren Teilzeitstudierende ausschließlich an der Hochschule. Im fünften Semester wird ein Praxissemester in Vollzeit in einem Planungsbüro absolviert. Die anschließenden vier Semester sind Studierende zwei Tage die Woche an der Hochschule und drei Tage im Büro. Das zehnte Semester ist für die Bachelorarbeit reserviert und findet in Vollzeit an der Hochschule statt.

Die Gegenüberstellung: ein klassisches Vollzeitstudium mit den verbundenen Freiheiten oder ein praxisbegleitendes Teilzeitstudium?

Neben dem klassischen Vollzeitstudium der Architektur und Innenarchitektur werden an der Detmolder Schule seit 2011 beide Studiengänge auch als praxisbegleitende Teilzeitstudiengänge angeboten. Im Folgenden werden die Vorteile beider Optionen beleuchtet.

Studierende, die sich für ein Teilzeitstudium entscheiden, haben die Möglichkeit, bereits während des Studiums wertvolle Praxiserfahrungen in einem Büro zu sammeln und sich somit einen großen Vorsprung gegenüber ihren Vollzeit-Kommiliton:innen zu erarbeiten.

Ein weiterer Aspekt, der für viele Studierende das Teilzeitstudium attraktiv macht, ist die Vergütung. Statt eines typischen Studenten-Minijobs verdienen Teilzeit-Studierende monatlich bereits 500-600 €. In den Semesterferien arbeiten viele Teilzeitstudierende sogar in Vollzeit in ihren Büros und haben somit häufig mehr Geld zur Verfügung als andere Studierende.

Für die Architekten bietet das praxisbegleitende Studium durch zusätzliche Module die Kammerfähigkeit mit dem Bachelorabschluss, wodurch es eine Alternative zum Masterstudium darstellt.

Im weitaus verbreiteteren Vollzeitstudium haben Studierende die Möglichkeit, sich vollkommen auf das Studium zu konzentrieren und sich beinahe unbegrenzt mit den Themen auseinanderzusetzen, die sie besonders interessieren.

In Regelstudienzeit ist das Vollzeitstudium der schnellste Weg zum Bachelorabschluss, welcher für die Innenarchitekten nach vier Jahren bereits die Kammerfähigkeit bedeutet.

Vollzeitstudierende haben neben dem Studium alle damit verbundenen Freiheiten wie zum Beispiel, ihren Arbeitstag weitestgehend selbstständig strukturieren zu können und die vorlesungsfreie Zeit frei zu gestalten.

Isabel Bierwirth

what's your next milestone?

Als Druckdienstleister mit ostwestfälischen Wurzeln vereinen wir sämtliche Produktionsschritte unter einem Dach. Der hochtechnisierte Produktionsprozess, ein breit aufgestellter Maschinenpark und das Fach- und Materialwissen von über 70 Jahren Druckproduktion ermöglichen uns, Ihr Druckprodukt mit Inspirationen noch zu verbessern.

Lassen Sie uns in einem ersten Termin gemeinsam bewerten, wie wir Sie unterstützen können. Unser kompetentes Vertriebsteam freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme.

www.boesmann.de

BÖSMANN **db**
ein Unternehmen
der glesdorf mediengruppe **medien+druck**

Kneipentour

Bars in Detmold sind ein schwieriges Thema.
Wohin soll man gehen? Welche haben wann auf?

Wir haben uns diese Fragen gestellt und eine kleine Kneipentour durch Detmold gestartet. Die Ergebnisse wollen wir euch nicht vorenthalten, denn entgegen des Eindrucks, der manchmal entsteht, hat auch Detmold ein wenig Nachtleben zu bieten. Zugegebenermaßen nicht viel, aber immerhin etwas.

Lydia König und Lea Schulzki

a My Way

Klingenbergstraße 23

★★★★★

Empfehlung:
Cosmopolitan,
Sex on the Beach

Preise:
6.50 - 7.00 €



Gute Cocktails.
Gute Preise.
Modern. Außenbereich.
Man kann hier Shisha rauchen.
Sehr außerhalb gelegen.
Direkt neben Subway,
es kann auch in der Bar gegessen werden.

b Cosmo Lounge

Wallgraben 2

★★★★★

Empfehlung:
Alicante,
Himbeer Mojito

Preise:
6.00 - 9.00 €



Gute Cocktails.
Verschiedene Preise.
Gute Atmosphäre.
Belebt.
Restaurant und Bar.

c Paraplü

Bruchmauerstraße 7

★★★★★

Empfehlung:
Marwie

Preise:
2.20 - 3.40 €



Keine Cocktails.
Biere, Longsdrinks
und Shots.
Kneipenatmosphäre.
Heimelig.

d Kottmanns

Allee 1

★★★★★

Empfehlung:
The Gobbler,
Fireball

Preise:
8.00 - 10.50 €
Shot 2.50 €



Sehr große Auswahl.
Cocktails durchschnittlich.
Lange geöffnet.
Bedienung eher mäßig.
Gute Musik.

b

d

c

How to surf

Wenn es um Arbeit geht, ist der Grundgedanke stets „mehr ist mehr“.
Zu wenig geschafft? Unzufrieden mit der Leistung?
Weitermachen. Doch bringt einen das wirklich immer ans Ziel?

Wer kennt es nicht – man sitzt vor dem Schreibtisch und versucht, auf eine brillante Idee zu kommen. Vor allem in kreativen Bereichen verflucht man es möglicherweise doch mal für einen Moment, keine Aufgaben zu haben, in denen die eigene Kreativität mal nicht auf die Probe gestellt wird. Die Konsequenz ist dabei meist: weiter nachdenken, bis etwas Gescheites entsteht und sich selbst für die Inkompetenz verantwortlich machen. Das dies jedoch neurologisch nicht ans Ziel führt, wissen dabei die wenigsten. Unser Gehirn erzeugt elektromagnetische Wellen, welche unterschiedliche Aufgaben erfüllen. Beispielsweise ist eine Untergruppe für das Schlafen

verantwortlich, die andere für alltägliche Aufgaben wie Essen oder Gehen. In unserer rechten Gehirnhälfte sind sogenannte Alphawellen verortet, deren Reaktionen bei kreativen Gedankengängen beobachtet werden können. So macht sich beispielsweise ein Gedankenblitz bereits 8 Sekunden bevor dieser für uns greifbar wird im Gehirn durch messbare Schwingungen bemerkbar.

Um Alphawellen in Gang zu bringen, erfordert es jedoch einen wachen, passiven und entspannten Zustand. Dies kann nicht erfolgen, wenn man auf Krampf versucht, auf eine zündende Idee zu kommen. Der Raum, um konventionelle, naheliegende Gedankengänge zu hemmen und stattdessen um die Ecke denken zu können, muss erst geschaffen werden. Unser Gehirn benötigt die Grundlage, vorhandene Elemente unabhängig von ursprünglichen Beziehungen verknüpfen zu können, um auf neue Kombinationen zu kommen, wie Wissenschaftler einer Studie der Queen Mary University of London und Goldsmiths University of London herausfanden. Sich zu entspannen ist häufig leichter gesagt als getan. Es gibt jedoch Möglichkeiten, die eigenen Alphawellen anzuregen. Stimuliert werden sie auf einer Frequenz zwischen 8 und 12 Hertz. Binaurale Beats können insofern zur Konzentration und Gedächtnisleistung beitragen, da durch leicht unterschiedliche Frequenzen auf beiden Ohren der Hirnstamm aktiviert wird. Das Hirn versucht, die tonale Diskrepanz auszugleichen und die Alphawellen mit der Frequenz zu synchronisieren. Diese Wellen sind also insofern von großer Bedeutung, da sie der Türöffner für kreative Ideen sind. Nicht ohne Grund fallen uns unter der Dusche oder kurz vor dem Einschlafen Dinge ein, an die wir zuvor nicht gedacht haben. Denn kurz vor dem Einschlafen produziert das Gehirn ebenfalls Alphawellen, weshalb beispielsweise Einschlafmusik und Konzentrationsmusik sich häufig ähneln. Kreative Löcher sind somit häufig Folge von inneren Blockaden. Das nächste Mal, wenn du verzweifelt an einer Aufgabe sitzt und das Gefühl hast, nicht voranzukommen, versuche es mit passender Musik oder anderen Dingen, die dich entspannen.

Melanie Hellert

PRAKTISCHE VIELSEITIGKEIT

Aufgrund von Corona sind vielen Studierenden die Labore und Werkstätten an der TH OWL nicht bekannt. Dabei bieten diese die perfekte Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis. Ein Blick lohnt sich deshalb für jeden von uns.

MODELLBAUWERKSTATT – Raum 2.136

In den Modellbau-Werkstätten können Entwürfe in ein echtes Modell umgewandelt werden. Hier können Holz und Holzwerkstoffe, Kunststoffe und in kleinen Mengen auch Leichtmetall verarbeitet werden.

CAD-LABOR – Raum 4.014

Hier können mit Hilfe von CAD-Programmen 2D-Konstruktionen und einfache 3D-Gebäudemodelle umgesetzt werden. Pläne mit vermaßten Grundrissen, Ansichten, Schnitten und 3D-Ansichten können realisiert werden.

TISCHLEREI – Raum 2.141

Die Werkstatt ist die Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis in der Produkt- und Möbelentwicklung. Zeichnerische Entwürfe und Vordrucke werden hier in ein reales Objekt umgesetzt.

FOTOLABOR – Raum 4.218

Fotografiebegeisterte können sich im Fotolabor ausleben. Ein Farb- und S/W-Labor ermöglicht den Studierenden die Filmentwicklung und die klassische Abzugstechnik auf Fotopapier.

LICHTLABOR – Raum 2.233

Dokumentationen und Untersuchungen für umfassende Lichtplanungen lassen sich hier realisieren. Der künstliche Himmel des Lichtlabors ermöglicht die Inszenierung von natürlichem Tageslicht.

FABLAB – Raum 4.017

Das FabLab eignet sich perfekt für den Modellbau. Unter anderem haben die Räumlichkeiten 3D-Drucker, Lasercutter, Schneidplotter, eine Biegemaschine und eine Fräse zu bieten.

MATLAB – Raum 4.012

Im Materiallabor können Studierende sich einen Eindruck von verschiedensten Steinen, Hölzern, Metallen, Putzen, Textilien, Glas und biobasierten Werkstoffen machen und sich von der Vielfalt inspirieren lassen.

PLOTTRAUM – Raum 4.016

Digitale Funktionsgraphen, technische Zeichnungen und andere Vektorgrafiken können im Plottraum auf verschiedenen Papieren zeichnend dargestellt werden.

SPOTLIGHT ON

Diese Gewinner:innen aus dem letzten Jahr ziehen mit ihrer ausgezeichneten Arbeit alle Blicke auf sich.
Herzlichen Glückwunsch!

Vivian Bendt
Alexander Zahn
Kira Grundler // Master
Anissa Sophia Krain
// Master
Lena Beckervordersandforth
// Master

BDA OWL 2022

Mareen Baumeister
// „Frumo“

KickStart@TH OWL

2. Platz: Laura Muschalla &
Domenico Fama

**Recycling Design Preis
2022**

3. Platz: MONOCAB
OWL

**EFRE.Stars-
Wettbewerb NRW 2022**

Skaidrit Bischoff &
Anastasia Mouratidou

**Rollendes Projektbüro für
die Stadt Detmold 2022**

BDIA ausgezeichnet 2022

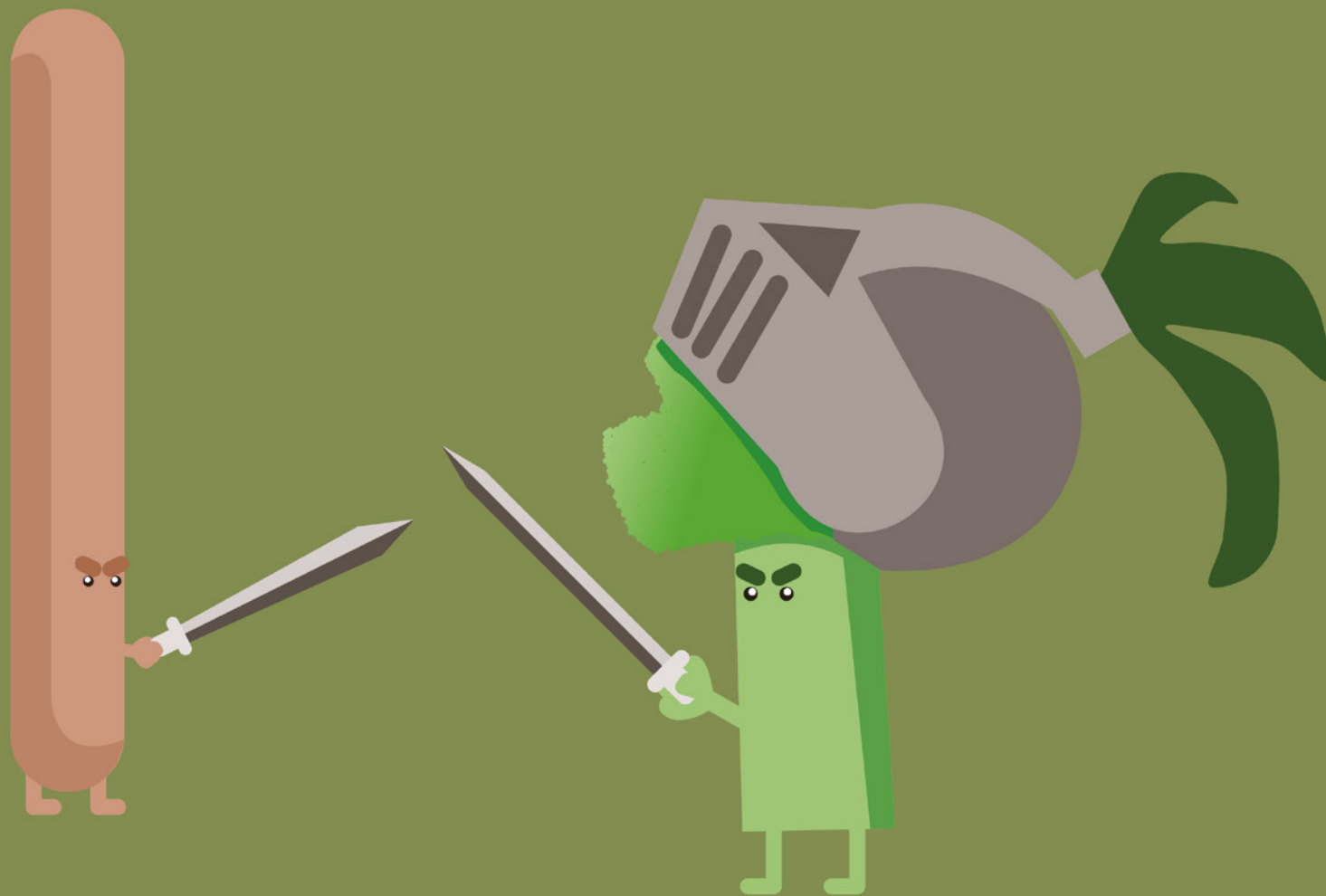
Alina Werries // Bachelor
Tabea Dähn // Master
Kim Jule Weiß
// Bachelor, Anerkennung
Marvin Drechsler
// Master, Anerkennung
Valerie Meyer
// Master, Anerkennung

BDIA ausgezeichnet 2021/22

Marlyne Nordmann
// Bachelor
Julia Zambzycki
// Bachelor,
Anerkennung

Lisa Gerdiken, Vivien Jung,
Melina Simon // Thesis
Samuel Frese, Louis Henrichfreise,
Annika Sander // Projekt

Studierendenwettbewerb Bad Salzuflen 2022



Der Kampf um mehr Gemüse

Vegetarisch ist in der Mensa bereits Standard.

Doch immer mehr Menschen ernähren sich auch an der Detmolder Schule vegan. Aber wie groß ist der Bedarf wirklich?

Etwa 7% der Studierenden an der THOWL Detmold leben vegan. Das hat eine Umfrage mit 236 Teilnehmenden über das Essensangebot der Mensa im November 2022 ergeben. Das ist zwar nicht so viel, aber noch einmal etwa 13% verzichten fünf bis sechs Tage in der Woche auf tierische Produkte. Insgesamt sind das also 20%, die sich überwiegend vegan ernähren. Das sind schon deutlich mehr Menschen.

Aber wie sieht das Mensaessen in dem Bereich bis jetzt aus? Veganes Essen gibt es ab und zu zwar schon, aber eben nicht zuverlässig, und meistens ist Suppe mit einem trockenen Brötchen dazu die einzige Option. Nicht einmal bei den Salatdressings gibt es immer eine vegane Variante. Vielfalt sieht anders aus.

Schon jetzt nutzen fast 50% der Studierenden immer das vegetarische Essensangebot und nur 8% lehnen es komplett ab. Diese 8% finden sich auch in dem Anteil der Studierenden wieder, der immer das fleischhaltige Essen wählt.

Es würde sich also anbieten, an ein oder zwei Tagen statt Fleisch veganes Essen anzubieten. Bei Nachfrage, wie Studierende dazu stehen haben 66% der Befragten diesen Vorschlag mit „Sehr gut“ oder „Gut“ bewertet. Nur knappe 17% lehnten dies ab. Ein zusätzliches veganes Menü fand breiteren Anklang: Hier waren keine 2% gegen diese Idee und 78% bewerteten sie positiv.

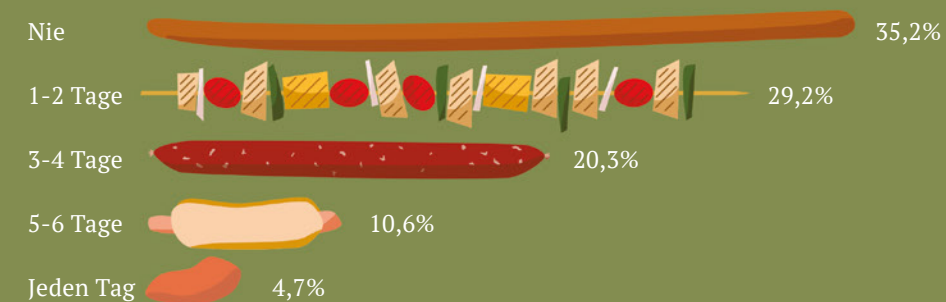
Sollte die Mensa darauf reagieren und ihr Angebot anpassen? Der Bedarf ist definitiv da.



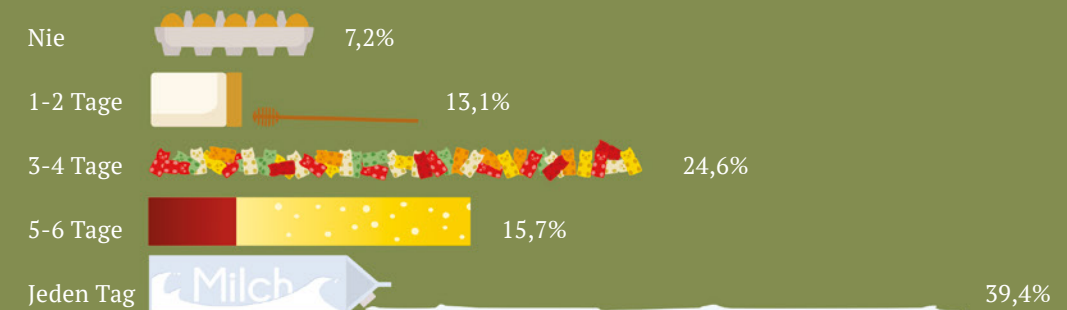
Die Umfrage zur Wahl des Essensmenüs in der Mensa zeigt eine klare Tendenz – das vegetarische Menü wird deutlich bevorzugt.

Auch die Befragung zu den Essgewohnheiten der Studierenden zeigt ein klares Ergebnis:

Wie oft in der Woche essen Studierende Fleisch?



Wie oft in der Woche essen Studierende tierische Produkte?



FLEISCHFREIE

Fleischkonsum ist heutzutage eines der meist umstrittensten Themen.

Viele Mensen in Deutschland setzen bereits immer stärker auf fleischfreie Kost. Lässt sich dies auch für die Detmolder Mensa andenken?

Das leibliche Wohl – Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Mensa

Was wäre wenn... ein Szenario:

Das Studierendenwerk Bielefeld hat sich dazu entschlossen, die Detmolder Mensa fleischfrei zu betreiben. Diese Entscheidung fiel nicht nur aus gesundheitlichen Gründen, sondern auch im Einklang mit den proklamierten Nachhaltigkeitsbestrebungen der Hochschule.

Mit dieser konsequenten Umstrukturierung unterstützt die TH OWL nicht nur allgemein die ökologische Verträglichkeit, soziale Gerechtigkeit und eine nachhaltige Ernährung, vielmehr engagiert sie sich damit für den notwendigen Ernährungswandel in der Gesellschaft und leistet so einen positiven Beitrag zum Klimageschehen. Denn die mit groß angelegter Fleischproduktion verknüpfte Problemkette ist lang, und tägliche Fleischangebote in Großgastronomien wie Mensen befeuern die Krisen.

Die Umstellung der Mensa auf vegetarisch/vegane Gerichte ist eine weitere Säule im Gesundheitsmanagement der Hochschule, da sie hier die Aufgabe der betrieblichen Fürsorge für Studierende und Mitarbeitende übernimmt. Eine fleischfreie Ernährung kann der Gesundheitsprophylaxe dienen, heilend oder auch energisierend und leistungssteigernd auf allen Ebenen von Körper, Seele und Geist wirken.

So ein Projekt hätte jetzt ein vorbildhafter Leuchtturm der TH OWL sein können! Wenn man ganzheitlich und interdisziplinär denkt, kann man beim Essen nicht aufhören. In der öffentlichen Gesellschaft primär eine Ernährung zu etablieren, die gleichermaßen Mensch, Tier und Natur zugute kommt, ist unumgänglich für das Überleben dieses Planeten.

Dies kann sehr wohl auch Fleischkonsum beinhalten, aber mengenmäßig reduziert und wertgeschätzt aus regionaler, tierleidfreier Produktion.

Fleischfreie Mensa-Tage, auch zu studierendenfreundlichen Preisen, könnten der erste Schritt sein. Nahrung sollte leibliches Wohl und Brainfood sein. Vor allem aber sollte sie verantwortbar und bewusst sein.

Mensen und Sterne – die Organisation für Tierrecht PETA kürt jährlich die veganfreundlichsten Mensen in Deutschland – vielleicht auch mal in Detmold?



Prof. Iris Baum

MENSA?

For better or Wurst*

Die wirksamsten Beiträge, die jede:r von uns als Privatperson (nicht als Architekt:in) für den Klimaschutz leisten kann, sind der Verzicht auf Autofahrten und eine Verringerung des Fleischkonsums. Das Auto hat meine Familie letztes Jahr abgeschafft. Aber mit dem völligen Verzicht auf den Verzehr toter Tiere tue ich mich schwer. Obwohl meine Familienmitglieder vegetarisch leben. Kann man die Entweder-Oder-Frage auch differenzierter betrachten?

Die TH OWL möchte gemäß ihrem eigenen Anspruch in Fragen der Nachhaltigkeit stets auf der Höhe der Zeit sein. Forschungen der TU Delft haben ergeben, dass das Essen auf dem Campus dort der zweitgrößte CO₂-Emittent ist. Da kann man in der Tat auf die Idee kommen, dass auch die Detmolder Mensa eine Vorbildfunktion haben sollte.

Es ist klar, dass der Verzehr von Fleisch aus industrieller Massenproduktion nicht nur im Hinblick auf seine Auswirkungen auf das Klima, sondern auch wegen des Tierwohls in Frage gestellt werden muss. Ökologisch produziertes Fleisch oder Wild können hier eine Alternative sein. Im Ergebnis wird fleischhaltiges Mensaessen dadurch teurer werden. Das Modell, den Preis des Essens nach dessen CO₂-Bilanz zu berechnen, wie es dem Vernehmen nach andernorts bereits praktiziert

wird, läuft auf das gleiche hinaus: Fleischhaltiges Essen wird gemäß seinen tatsächlichen ökologischen Kosten bepreist und damit kostspieliger. Und so für Studierende, die knapp bei Kasse sind, möglicherweise nicht mehr erschwinglich. Oder nicht mehr jeden Tag erschwinglich. Ist das dann ungerecht?

Ich glaube, dass es nicht anders geht und wir uns von der Idee, dass Fleisch ein Billigprodukt ist, verabschieden müssen. Zumal zumindest Männer in Deutschland im Durchschnitt doppelt soviel Fleisch essen, als gesund wäre. Verzicht auf Gicht – Hallo Radicchio! **

Voraussetzung für den Erfolg einer fleischlosen Mensa ist allerdings, dass das vegetarische Essen deutlich besser wird. Nicht reiner Verzicht, sondern ein Anders ist das Thema. Kein einfaches Unterfangen. Aber machbar. Guten Appetit!



Prof. Jasper Jochimsen

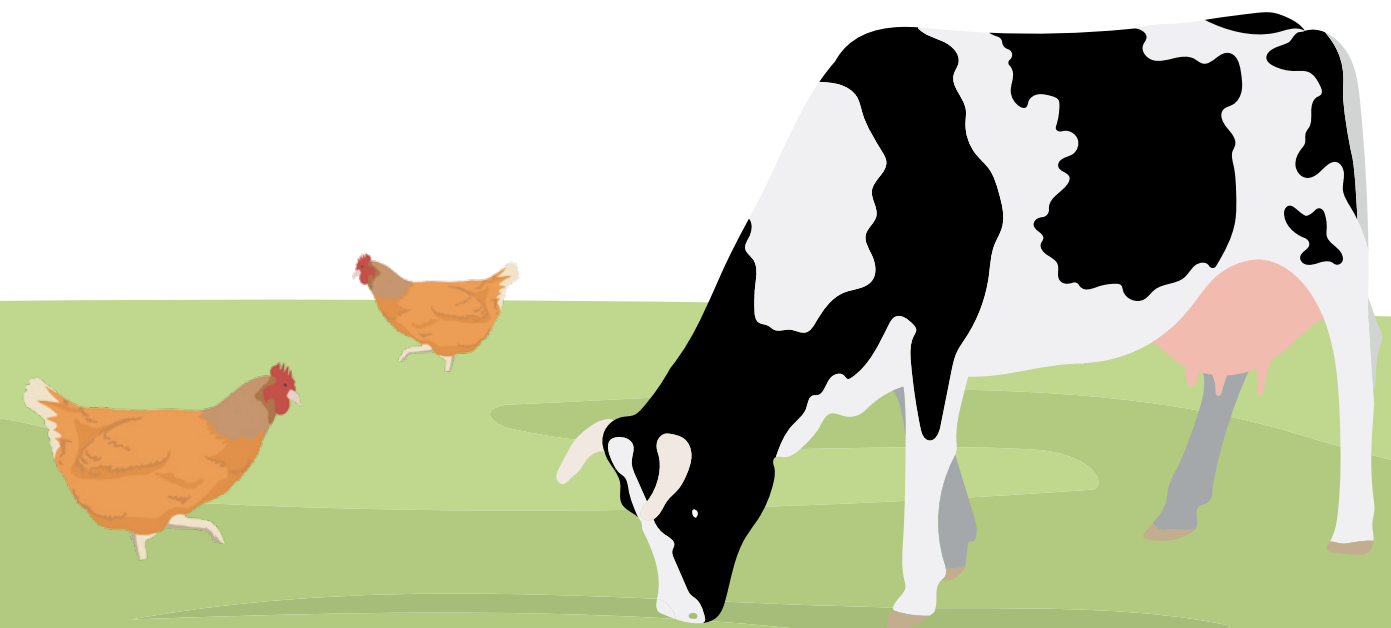
*for better or worse (engl.): in guten wie in schlechten Zeiten

**Vorschlag meiner Tochter A. für den Titel dieses Beitrags

Links/Referenzen zu vegan-freundlichen Mensen:

Nachrichtungsbericht Studierendenwerk Hamburg EMAS: <https://studierendenwerk-hamburg.1kcloud.com/ep161696cd5a3a88/#0>

Umwelterklärung Studierendenwerk Berlin: www.stw.berlin/assets/sw-berlin/files/EMAS/EMAS_Umwelterklaerung_2022.pdf





Impressum

Chefredaktion und konzeptionelle Leitung

Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann

Art Direction

Markus Tiggemann

Schlussredaktion

Heide Teschner

Herausgeber

Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences and Arts
Fachbereich 1
Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
Emilienstraße 45
32756 Detmold

www.detmolder-schule.de

Redaktion und Layout

Aliya Arcak, Isabel Bierwirth, Vera Bollmann, Hannah Decker, Alea Finke, Johanna Gröne, Melanie Hellert, Lydia König, Anna Larbi, Kristina Nißler, Leonie Nordhoff, Lars Oschmann, Lea Schulzki, Sophia Stärke, Pia Theile, Vanessa Zeisberg

Alle Rechte auch das der Übersetzung vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, diese Zeitschrift oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen vorzunehmen. Alle Angaben, insbesondere Zahlenangaben ohne Gewähr.
Dekanat des Fachbereiches
Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur

Copyright Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe,
Fachbereich 1 – Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, Detmold 2023

JUNG



MADE TO TOUCH. DESIGNED TO CIRCULATE.

Seit über 50 Jahren werden Millionen von LS 990 Lichtschaltern und Steckdosen weltweit eingesetzt. Gründe dafür liegen nicht nur im zeitlosen Design von LS 990, sondern auch in der langlebigen Qualität und im Material. In der Kategorie „Material Reutilization“ hat JUNG bei der Cradle to Cradle Zertifizierung sogar den Score „Gold“ erreicht.

JUNG.DE/C2C



Die Idee von Perfektion

Die Natur schenkt uns die schönsten Materialien. In unserer Manufaktur entstehen daraus einzigartige Möbelstücke von ausgesuchter Qualität. Jedes einzelne von Anfang bis Ende in Handarbeit gefertigt, aus makellosen Hölzern und mit raffinierten Details, die sich häufig erst auf den zweiten Blick offenbaren. Lassen Sie sich davon berühren, verführen, inspirieren.

www.yomei.de